



h b m
Hessisches Baumanagement

Wettbewerbsdokumentation zum nicht-offenen hochbaulich-freiraumplanerischen Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren



Technische Hochschule Mittelhessen, Labor- und Technologiezentrum der THM Gutfleischstraße in Gießen



IMPRESSUM

Auslober

Land Hessen

vertreten durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Wiesbaden,
vertreten durch Frau Staatsministerin Eva Kühne-Hörmann

vertreten durch die
Technische Hochschule Mittelhessen
vertreten durch den Präsidenten Herrn Prof. Dr. Günther Grabatin

vertreten durch das Hessische Baumanagement, Regionalniederlassung Mitte,
vertreten durch Herrn Friedhelm Dorndorf

in Abstimmung mit dem
Hessischen Ministerium der Finanzen, Wiesbaden
vertreten durch Herrn Staatsminister Dr. Thomas Schäfer

Wettbewerbsbetreuung

büro luchterhandt
stadtplanung.stadtforschung.stadtreisen
Shanghaiallee 6
20457 Hamburg

T. +49-40-707080-70
F. +49-40-707080-780
buero@luchterhandt.de
www.luchterhandt.de

Daniel Luchterhandt, David Senger

Redaktion

Hessisches Baumanagement Regionalniederlassung Mitte
Technische Hochschule Mittelhessen
büro luchterhandt, Hamburg

Technische Hochschule Mittelhessen

**LABOR- UND TECHNOLOGIEZENTRUM DER THM
GUTFLEISCHSTRASSE IN GIESSEN**

Wettbewerbsdokumentation

INHALT

Vorwort	6
Grußworte	7
01 Der Wettbewerb	10
Ausgangssituation	12
Aufgabenstellung	16
02 Übersicht Beiträge	18
03 Prämierte Arbeiten	28
1. Preis	30
2. Preis	36
3. Preis	42
4. Preis	48
5. Preis	54
Anerkennungen	60
04 Weitere Arbeiten	76
2. Rundgang	78
1. Rundgang	92
05 Verfahrensdetails	96
Impressum	101

VORWORT

Eva Kühne-Hörmann

Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst



Baulicher Meilenstein für die Technische Hochschule Mittelhessen

Bereits heute zählt der Wissenschaftsstandort Mittelhessen zu den attraktivsten in Deutschland. Grund dafür ist nicht zuletzt der Modernisierungsschub, den die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) bereits in den vergangenen Jahren erlebt hat. Über 700 Millionen Euro werden im Rahmen des hessischen Hochschulbauprogramms HEUREKA sowie den Sonderinvestitionsprogrammen von Bund und Land investiert, um den Standort zukunftssicher und wettbewerbsfähig zu machen sowie exzellente Rahmenbedingungen für Forschung und Lehre zu schaffen.

Als erster baulicher Baustein der Masterplanung für die Entwicklung des gesamten Campus der Technischen Hochschule Mittelhessen spielt der hochbaulich-freiraumplanerische Realisierungswettbewerb eine zentrale Rolle. Zudem ist die Entwicklung des Campus an der Gutfleischstraße für die THM das erste große Projekt, das im Rahmen des Hochschulprogramms HEUREKA realisiert wird. Das Land investiert dafür rund 40 Millionen Euro.

Der Siegerentwurf bietet mit seinem originellen Fasadensystem nicht nur einen zukunftsweisenden Beitrag für energieeffizientes Bauen, sondern kann auch für die Architektur weiterer Campusbauten der THM Orientierung sein. Die Neubauten für das Labor- und Technologiezentrum an der Gutfleischstraße setzen neue Maßstäbe für eine kompakte, effiziente Architektur, die ganz auf die Bedürfnisse von Forschenden, Lehrenden und Studierenden eingeht. Auch die Außenraumgestaltung des Siegerentwurfs lässt einen lebendigen und lebenswerten Campus erwarten.

Bei den weiteren Planungen und Arbeiten wünsche ich allen Beteiligten schnelle und sichtbare Erfolge.

Ihre
Eva Kühne-Hörmann
Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst

GRUSSWORT

Prof. Dr. Günther Grabatin

Präsident der Technischen Hochschule Mittelhessen



Freundlich, filigran und modern: 1. Preis bietet erstklassige Bedingungen für Forschung und Lehre

Seit Ende der neunziger Jahre wächst unsere Hochschule dynamisch. Die Zahl der Studierenden hat sich verdoppelt. Die Flächenentwicklung hat damit nicht Schritt gehalten. Zu unseren strategischen Zielen gehört deshalb die räumliche Expansion. Dazu brauchen wir ein bauliches Gesamtkonzept für ein einheitliches architektonisches Erscheinungsbild.

Basis der weiteren Entwicklung der Technischen Hochschule Mittelhessen ist eine Masterplanung, deren Grundlage in einem städtebaulichen Wettbewerb im Jahr 2010 geschaffen wurde. Das Grundstück in der Gutfleischstraße ist darin neben dem Kerngelände in der Wiesenstraße, der Ostanlage und der Südanlage einer von vier Gießener Standorten.

Mit dem nun abgeschlossenen europaweiten Realisierungswettbewerb für den Campus Gutfleischstraße haben wir einen großen, der Bedeutung des Projekts angemessenen Aufwand betrieben. 26 Teams aus Architektur- und Landschaftsplanungsbüros haben ihre qualitativ durchweg hochwertigen Entwürfe präsentiert. Der siegreiche Beitrag der Berliner Arbeitsgemeinschaft ist eine sehr gelungene Konkretion der Ideen aus dem städtebaulichen Wettbewerb des Jahres 2010. Wir nehmen endgültig Abschied von der Hochhausarchitektur der 60er Jahre. Der mit dem ersten Preis

ausgezeichnete Entwurf ist trotz seines Volumens filigran, freundlich und modern. Er überzeugt durch Leichtigkeit, Offenheit und ein Maximum an Flexibilität und Dynamik. Ich bin sicher, das neue Labor- und Technologiezentrum wird erstklassige Bedingungen für Forschung und Lehre bieten.

Der Campus in der Gutfleischstraße wird im Jahr 2017 für 1500 Studentinnen und Studenten eine Umgebung sein, in der sie mit Freude studieren. Wer dort in Lehre, Forschung und Administration arbeitet, darf hohe Erwartungen an die räumliche Qualität haben. Viele haben dazu beigetragen, dass unser Projekt auf einem guten Weg ist. Das Land Hessen schafft mit seinem Heureka-Programm die finanzielle Basis. Das Hessische Baumanagement betreut das Vorhaben organisatorisch und fachlich. Die Stadt Gießen unterstützt uns in vielerlei Hinsicht. Und von unserer Abteilung Facility Management verlangt das große Vorhaben eine Leistungsbereitschaft, die über das übliche Maß hinausgeht. Allen Beteiligten danke ich für ihr Engagement.

Ihr
Prof. Dr. Günther Grabatin
Präsident der Technischen Hochschule Mittelhessen

GRUSSWORT

Dietlind Grabe-Bolz

Oberbürgermeisterin der Universitätsstadt Gießen



Ein gutes Stück Gießen mit der THM weiter entwickeln

Gute städtebauliche, architektonische und freiraumplanerische Planung fügt die einzelnen Bestandteile einer Stadt zu einer Einheit zusammen. Sie betont die Stärken und wertet bislang Verborgenes auf. Guter Städtebau und gute Architektur lässt Städte blühen, atmen und schafft die Voraussetzung für Lebensqualität. Das Ergebnis des hochbaulich-freiraumplanerischen Wettbewerbs für das Labor- und Technologiezentrum der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) darf diesen hohen Anspruch für sich erheben. Die vorliegende Dokumentation beweist dies.

Das Areal an der Gutfleischstraße ist heute schon ein Stück der Technischen Hochschule und ein gutes Stück Gießen, das es im Rahmen der Masterplanung weiter zu entwickeln gilt. Gerade durch seine räumliche Nähe zur Wieseckaue, der Kernzone der Gartenschau, zu den angrenzenden Naherholungsgebieten und Grünzügen, in denen viele Gießener/innen ihre Freizeit verbringen, hat das Gebiet eine Bedeutung über den Betrieb der Hochschule hinaus.

Von dem Siegerentwurf bin ich beeindruckt, weil es den Verfassern gelingt, einen prägnanten Minicampus auszuformen, der in besonderer Weise den Campus der THM und dessen städtebauliches Umfeld Wohnbebauung, Gebäude der Gerichtsbarkeit und dem "Volkspark Wieseckaue" miteinander verbindet.

Mit der Entwicklung des Campus Gutfleischstraße wird noch deutlicher, dass die Technische Hochschule Mittelhessen ein vitaler und mit der Stadt verwachsener Teil Gießens ist. Sie führt damit zusammen, was zusammengehört: Die Menschen, die hier gemeinsam wohnen, leben, arbeiten und studieren.

Ich danke dem Land Hessen dafür, dass es mit der Investition in diesen neuen Campus eine Lebensader unserer Stadt stärkt. Und ich danke allen Beteiligten dafür, dass wir an der Planung und Weiterentwicklung unserer Stadt gemeinsam arbeiten und dies weiter tun wollen. Das Ergebnis des Wettbewerbs beweist es: Die Entwicklung gemeinsamer Ziele ist mehr als die Summe von Einzelplänen. Ich danke allen Beteiligten für die fantasievolle und gleichzeitig stets ergebnisorientierte Zusammenarbeit.

Ihre
Dietlind Grabe-Bolz
Oberbürgermeisterin der Universitätsstadt Gießen





AUSGANGSSITUATION

Anlass

Mit dem Ziel, das Land Hessen zu einem der modernsten Hochschulstandorte Deutschlands auszubauen, wurde 2007 das Hochschul Entwicklungs- und Umbauprogramm: RundErneuerung, Konzentration und Ausbau von Forschung und Lehre in Hessen, kurz HEUREKA, aufgelegt. HEUREKA strebt ein bauliches Gesamtkonzept für alle zwölf Hochschulstandorte an, das die jeweilige Infrastruktur den Anforderungen moderner Forschung und Lehre anpassen wird. Das HEUREKA-Programm umfasst ein Gesamtvolumen von drei Milliarden Euro mit einer Laufzeit bis 2020. Jährlich werden rund 250 Millionen Euro in Bauvorhaben, Ersteinrichtung, Grunderwerb sowie Verkehrs- und Versorgungsanlagen investiert.

Wesentliche Inhalte des HEUREKA-Programms sind ein einheitliches architektonisches Gesamterscheinungsbild der Hochschule, die flexible Nutzbarkeit von Gebäuden, nachhaltige Konzepte zur Minderung der CO₂-Emissionen und Barrierefreiheit.

Im Rahmen des HEUREKA-Programms ist es Ziel, die beiden Standorte der THM in Gießen und Friedberg neu zu strukturieren und somit die Campusausbildung zu verbessern und zu unterstützen.

Masterplanung

Charakteristisch für den Standort Gießen ist die Verteilung der Hochschuleinrichtungen auf vier Campusbereiche innerhalb der Stadt. Im Rahmen eines städtebaulichen Wettbewerbs wurde der Standort Gießen untersucht und aus dem Preisträgerentwurf eine städtebauliche Gesamtkonzeption entwickelt, die Grundlage für die mit der Stadt Gießen abgestimmte Masterplanung war. Die Masterplanung sieht ein ganzheitliches, identitätsstiftendes Konzept vor, das die verschiedenen Campusbereiche miteinander vernetzt und die Verflechtung der Hochschule mit der städtischen Umgebung vorsieht.

Angesichts einer positiven Entwicklung der Studierendenzahlen und der dynamischen Entwicklung der THM als ein technologischer Motor für die Region Mittelhessen wurde bereits im Rahmen der Masterplanung eine Bauablauf- und Belegungsplanung entwickelt, die sowohl Abriss und Neubau als auch die Einbeziehung bestehender Bauten berücksichtigt. Dabei stellt der Ausbau des Campusbereiches Gutfleischstraße einen ersten Baustein für die geplante Umsetzung der HEUREKA – Maßnahmen dar und ermöglicht es, die Bauablauf- und Belegungsplanung und somit das Gesamtprogramm schrittweise umzusetzen.

Am Campusbereich Gutfleischstraße sind gegenwärtig bereits Teile des Fachbereichs KMUB (Krankenhaus- und

Medizintechnik, Umwelt und Biotechnologie) angesiedelt, ein Großteil der Flächen befindet sich aber noch in den Bestandsgebäuden A, A15 und C am Campusbereich Wiesenstraße. Im Zuge des Ausbaus der Gutfleischstraße soll der Fachbereich KMUB an der Gutfleischstraße konzentriert werden. Auf Grund von Synergien zu KMUB ist die Unterbringung des naturwissenschaftlichen Bereiches (Chemie und Physik) des Fachbereichs MNI (Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik) in räumlicher Nähe zum Fachbereich KMUB vorgesehen, da durch die naturwissenschaftlich geprägte Ausrichtung beider Fachbereiche so die zukünftige Zusammenarbeit funktional und räumlich stärker gewährleistet und weiter ausgebaut werden kann.

Mit der Umsetzung der geplanten Neubauten ist eine NF 1-6 von insgesamt 4.175 qm sowie eine Tiefgarage für 100 Stellplätze zu realisieren. Die städtebauliche Gesamtkonzeption aus dem Preisträgerentwurf des städtebaulichen Wettbewerbes sieht eine Anordnung der vorgesehenen Institutsgebäude in getrennten Baukörpern vor.

Durch die Realisierung der Neubauten auf dem freien Baufeld in der Gutfleischstraße werden die entsprechend belegten Flächen in den stark sanierungsbedürftigen Gebäuden A und C (Hochhausscheiben) reduziert und die Voraussetzungen zur Umsetzung der baulichen Entwicklungsplanung in der Wiesenstraße ermöglicht.

AUFGABENSTELLUNG



Lage des Standortes Gutfleischstraße im Stadtgefüge, Quelle: Universitätsstadt Giessen

Städtebaulichen Rahmen vertiefen und konkretisieren!

Grundlage der Planung sind die städtebaulichen Aussagen des Masterplans zur Entwicklung des LTZ an der Gutfleischstraße (mit einer Grundstücksfläche von ca. 12.300 qm), von denen nur in geringem Maße abgewichen werden sollte. Unter den Gebäuden 1 und 2 soll eine Tiefgarage mit 100 Stellplätzen errichtet werden, die ihre Zufahrt direkt über die Ringallee erhält. Die öffentlichen Flächen auf dem Campusbereich sollen von Kfz-Verkehr freigehalten werden und nur für Andienung, Feuerwehr und Müllfahrzeuge befahrbar sein. In der Gutfleischstraße und an der Ringallee werden oberirdische Kfz-Stellplätze und die Zufahrten vorgesehen.

Ideen für eine Hochschule der Zukunft architektonisch ausformulieren!

Aus architektonischer Sicht ist im Rahmen des Wettbewerbs eine Haltung dazu zu entwickeln, wie eine Hochschularchitektur der Zukunft aussehen sollte. Erwartet wird ein Architektursprache, die ausgehend von funktionalen Anforderungen an ein innovatives Lehr und Forschungsgebäude im Inneren wie Äußeren die Idee von einer neuen, dynamischen und stetig wachsenden Hochschule ästhetisch überzeugend verkörpert und Nutzer wie Passanten für diese Idee gewinnt.



Masterplanung für den Campus Guttleischstraße, Quelle: schneider + schumacher StädteBauProjekte, Frankfurt am Main

Temporäres Gebäude an der Guttleischstraße städtebaulich integrieren!

Eine besondere Herausforderung an die Planung stellt ein temporäres Labor-Modulgebäude an der Guttleischstraße dar, das für den Zeitraum von zehn Jahren am südlichen Zugang zum Campus stehen wird (siehe Plan rechte Seite). Der Entwurf dieses Gebäudes ist zwar nicht Bestandteil dieser Wettbewerbsaufgabe, doch in Kenntnis dessen, dass dieses Bauwerk für einen längeren Zeitraum den Campus mit prägen wird, ist zu überlegen, wie das unmittelbar sich nördlich anschließende Gebäude auf diese Situation reagieren soll – etwa in der Lage seiner Eingänge, in der Gliederung der Fassaden und seiner Höhenstaffelung.

Raumprogramm und Funktionszusammenhänge effizient und qualitativ umsetzen!

Ziel bei der Umsetzung des Raum- und Funktionsprogramms ist es, anregende Forschungs-, Lehr- und Lernorte in den Gebäuden zu schaffen! Die Architekten sind aufgefordert, sich dezidiert mit dem Raumprogramm zu befassen und daraus eine Grundrissstruktur zu entwickeln, die exzellente Arbeitsbedingungen schafft.

Insgesamt hat das Raumprogramm für den Neubau des LTZ am Standort Guttleischstraße eine Größenordnung von 4.175 qm NF 1-6. Diese Fläche verteilt sich auf drei Raumprogramme.

Auf das Raumprogramm A des Fachbereichs KMUB entfällt eine Fläche von 1.236 qm NF 1-6 und auf das Raumprogramm B des Fachbereichs KMUB entfallen 1.212 qm NF 1-6. Das Raumprogramm C des Fachbereichs MNI beträgt 1.727 qm NF 1-6.

Technische Anforderungen der Labore und Büroräume überzeugend in das Gestaltungskonzept integrieren!

Erwartet wird im Rahmen dieses Wettbewerbs die prinzipielle Berücksichtigung der besonderen Anforderungen, die Labore an Gebäude stellen. Auch wenn eine Durcharbeitung von Laboren und Büroräumen erst in der Phase der Präzisierung eines Entwurfs im Anschluss an den Wettbewerb erfolgen wird, so wird bereits jetzt empfohlen, ggf. eine/n TGA-Planer/In beratend hinzuzuziehen. Flächen für



Lageplan mit Gebietsabgrenzung und temporärem Gebäude, Quelle: Eigene Abbildung nach Universitätsstadt Gießen

technische Gebäudeausrüstung sind bedarfsorientiert und in Abhängigkeit des Energiekonzeptes vorzusehen.

Lebendige Erdgeschosszonen im Kontext mit dem Außenraum entwickeln!

Für einen lebendigen Campusbereich sind die Erdgeschosszonen von enormer Bedeutung. Hier zeigt sich, wie und in welchem Umfang das Gebäudeinnere und der Freiraum sich untereinander verzahnen. Es ist daher die grundsätzliche Frage zu klären und im Entwurf überzeugend umzusetzen, welche Nutzungen und Funktionsbereiche in den Erdgeschossen der Neubauten angesiedelt werden. Erwartet werden einladende Zugangsbereiche zu den Gebäuden, die die Orientierung im Gebäude und Auffindbarkeit der Funktionsbereiche erleichtern und die sich insgesamt in ihrer räumlichen Ausgestaltung unter Einhaltung des Kostenrahmens und des Raumprogramms ggf. auch für kleine Veranstaltungen, Empfänge, Pausenbereich o.ä. in Verbindung mit dem Außenraum eignen.

Verkehrsflächen als kommunikative Zonen ausgestalten!

„Musik“ bei der Grundrissorganisation liegt in der Ausgestaltung der Verkehrsflächen. Es sollen bei Einhaltung des Kostenrahmens und der Flächen des Raumprogramms Gebäude entstehen, die sich durch ein optimales Verhältnis von BGF zur Nutzfläche auszeichnen und damit insbesondere über einen geringen Anteil an Technik- und Verkehrsfläche verfügen. Andererseits gilt es, Grundrisse zu entwickeln, die mehr sind als eine technisch-quantitative Umsetzung eines Raumprogramms. Gewünscht sind Bauten, in denen Flure und Treppenhäuser so gestaltet sind, dass sie über die reine Verkehrsfunktion hinausgehen und durch Multicodierung informelle Angebote zur Kommunikation, zum Arbeiten in Kleingruppen oder Rückzugsraum für Einzelarbeit unterbreiten. Sie dienen ebenfalls der Selbstdarstellung der Hochschule (Bilder, Schautafeln, Ausstellung).



Nachhaltig bauen, ökologische und energetische Aspekte zukunftsweisend umsetzen!

Selbstverständlich werden an die Neubauten hohe energetische Standards gestellt, deren Erfüllung im Wettbewerb plausibel dazulegen sind. Nachhaltige Gebäudekonzeptionen zeichnen sich jedoch nicht allein durch einen hohen energetischen Standard aus. Vielmehr gilt es, im Sinne der Nachhaltigkeit flexibel nutzbare Gebäude zu schaffen, die günstig zu bewirtschaften sind. Hierbei sind insbesondere die Anforderungen zur CO₂-Reduzierung (siehe Anlage Kabinettsbeschluss „CO₂-neutrale Landesverwaltung“) zu berücksichtigen.

Maßstab für künftige Neubauten der THM setzen!

Mit den Neubauten wird der Anspruch vertreten, Qualitätsmaßstäbe für die Neubauten der THM in Gießen zu setzen. Bauten und Freianlagen sollen also bei den sich anschließenden Bauvorhaben stets als Referenz für eine neue Hochschularchitektur herangezogen werden können – auf allen Ebenen der architektonischen Ausgestaltung, von der Ästhetik bis zu den Kosten.

Einen lebendigen Hochschulcampus entwerfen!

Mit dem Masterplan für den Campus der THM liegt auch ein Gestaltungskonzept für die Freianlagen vor. Die darin getroffenen prinzipiellen Aussagen zur Gestaltung der Außenbereiche sind grundsätzlich aufzugreifen und für diesen Campusbereich zu konkretisieren. Grundsätzlich gilt es, eine überzeugende freiraumplanerische Idee für den Mini-campus an der Gutfleischstraße mit dem Ziel zu entwerfen, den introvertiert liegenden Platz sinnfällig an die angrenzenden öffentlichen Räume anzuschließen (Ringallee, Gutfleischstraße, Eingang Landesgartenschau), die Eingangssituationen deutlich herauszuarbeiten und auf dem Gelände des LTZ hochwertige und vielfältige Aufenthaltsqualitäten zu schaffen! Daher gilt es, ein differenziertes Freiraumangebot und eine sinnvolle Gliederung des Freiraums mit ruhigen und belebten Zonen, aus befestigten platzartigen Flächen und grünen bepflanzten Flächen zu planen. Bei der Konzeption ist unter anderem auch auf die benachbarten Wohnnutzungen im „Schirmerschen Park“, Rücksicht zu nehmen. Aus freiraumplanerischer Sicht ist ebenso nach geeigneten Vorschlägen zu suchen, wie zur Belebung der Erdgeschosszonen Beiträge geleistet werden können.



Ruhenden Verkehr dezent in den Freiraum integrieren!

Keinesfalls darf der Campus vom ruhenden Verkehr bestimmt sein. Die im Bereich des Campus nachzuweisenden Stellplätze sind zum größten Teil in der Tiefgarage unterzubringen. Die Lage der Tiefgaragenzufahrt ist vorgegeben (allenfalls im Kontext der umgebauten Ringallee zu präzisieren) und gestalterisch auf selbstverständliche Weise in den Außenraum zu integrieren.

Die oberirdischen Stellplatzanlagen im Bereich der Zuwegungen zum Campus sind so auszugestalten, dass sich bei den Besuchern des LTZ nicht der ruhende Verkehr als Adresse einprägt. Daher ist auf eine dezente Integration der Stellplatzanlagen und ihrer Zufahrten in den Außenraum zu achten. Für die Tiefgarage ist zu beachten, dass alle drei Neubauten direkten Zugang zu dieser erhalten müssen. Die Fahrradstellplätze sind ebenfalls dezent zu verorten, gleichwohl bedürfen sie der unmittelbaren Nähe zu den Eingangsbereichen der Gebäude, damit sie angenommen werden. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist abzuwägen, wie und in welchen Bereichen die funktionalen und gestalterischen Anforderungen an die Fahrradabstellanlagen wie den Campus insgesamt am besten erfüllt werden.

Gestalterische Aussagen des Masterplans interpretieren und beispielhaft konkretisieren!

Das Labor- und Technologiezentrum soll nutzerfreundliche und ästhetisch hochwertige Außenanlagen erhalten; an diesem Campusbereich werden Maßstäbe für die Maßnahmen zur Umsetzung des Masterplans der THM gesetzt. Daher sind die Planerinnen und Planer aufgefordert, den gestalterischen Rahmen im Detail – Materialien, Mobiliar, Beleuchtung, Bepflanzung überzeugend weiterzuentwickeln und damit den Standard für die nächsten Vorhaben zu definieren.

Kostenrahmen einhalten!

Architektur und Freiraumplanung sind Arbeitsfelder, in denen funktionale, gestalterische, technische, ökologische, soziale und monetäre Aspekte ineinandergreifen. Auf diese integrierte Betrachtung wird auch bei der Planung des LTZ besonderer Wert gelegt und deutlich herausgestellt, dass die Einhaltung des Kostenrahmens von zentraler Bedeutung ist, weil von diesem Kriterium die Realisierbarkeit des Vorhabens abhängig ist. Insgesamt steht für das gesamte Bauvorhaben ein Kostenrahmen von 29,2 Mio. Euro (brutto) für die Kostengruppen 200 bis 500 inkl. Tiefgarage zur Verfügung. Dieser Kostenrahmen umfasst die Planung gemäß Raumprogramm, nicht jedoch den Pavillon wie das temporäre Gebäude.

Im hochbaulichen Teil ist daher plausibel anhand von Kostenkennwerten für die Kostengruppen 300 + 400 pro qm NF 1-7 darzulegen, wie dieses Ziel erreicht wird. Zu prüfen ist neben dem gewählten Baustandard auch, ob und ggf. in welchem Umfang Synergien und Mehrwerte durch eine optimale Flächenausnutzung erzielt werden können. Für die KG 500 steht insgesamt ein Kostenrahmen von 2,1 Mio. Euro (brutto) zur Verfügung. Es ist darüber hinaus aufzuzeigen, dass die gewählten Konzeptionen für Hochbau und Freianlagen sparsam in Pflege und Unterhaltung sein werden.



1. BIS 4. PREIS



1. Preis

Hascher Jehle Planungsgesellschaft mbH, Berlin
hutterreimann Landschaftsarchitektur GmbH, Berlin



2. Preis

Enrique de Teresa Arquitectos Asociados S.L., Madrid,
Spanien



3. Preis

Auer + Weber + Assoziierte GmbH, München
Latz und Partner LandschaftsArchitekten, Kranzberg



4. Preis

Dömges Architekten AG, Regensburg
Wamsler - Rohloff - Wirzmüller FreiRaumArchitekten, Re-
gensburg

5. PREIS UND ANERKENNUNGEN



5. Preis

tsj tönies schroeter jansen freie architekten GmbH, Lübeck
Sven Andresen Landschaftsarchitekt, Lübeck



Anerkennung

Grüntuch Ernst Planungsgesellschaft mbH, Berlin
A24 Landschaft Landschaftsarchitektur GmbH, Berlin



Anerkennung

SPREEN Architekten, München
fischer heumann landschaftsarchitekten, München



Anerkennung

Architekten BDA RDS Partner - Rauh Damm Stiller Partner
Planungsgesellschaft mbH, Hattingen
Förder Landschaftsarchitekten GmbH, Essen

RUNDGÄNGE



2. Rundgang

ARGE MPRDO Mauz Pektor Architekten, München mit
Maron.Rinne.Architekten, Berlin
Grabner + Huber Landschaftsarchitekten Partnerschaft,
Freising



2. Rundgang

Eißmann-Gärtner-Nieper-Architekten, Darmstadt
arc.grün | landschaftsarchitekten.stadtplaner, Kitzingen



2. Rundgang

Léon Wohlhage Wernik,
Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin
TDB Landschaftsarchitektur, Berlin



2. Rundgang

v-architekten gmbh, Köln
Dirk Melzer Landschaftsarchitekt & Umweltingenieur, Kaub



2. Rundgang

Fritsch + Tschaidse Architekten GmbH, München
Prof. Jörg Stötzer, Landschaftsarchitekt, Stuttgart



2. Rundgang

ap plan mory osterwalder vielmo architekten- und ingenieurgesellschaft mbh, Berlin
Weidinger Landschaftsarchitekten, Berlin



2. Rundgang

BE Berlin GmbH, Berlin
WES Landschaftsarchitektur, Berlin



2. Rundgang

AEP Architekten Eggert Generalplaner GmbH, Stuttgart
Möhrle + Partner Freie Landschaftsarchitekten, Stuttgart

RUNDGÄNGE



2. Rundgang

Gerber Architekten GmbH, Dortmund



2. Rundgang

Zinterl Architekten ZT GmbH, Graz
LAND IN SICHT Büro für Landschaftsplanung, Wien



2. Rundgang

Gewers & Pudewill, Berlin
geskes.hack Landschaftsarchitekten, Berlin



2. Rundgang

kister scheidtauer gross architekten und stadtplaner
GmbH, Köln
greenbox Landschaftsarchitekten, Köln



2. Rundgang

Nickl & Partner Architekten AG, München
Frank Kiessling Landschaftsarchitekten, Berlin



2. Rundgang

K9 Architekten Borgards.Lösch.Piribauer, Freiburg
AG FREIRAUM Jochen Dittus und Andreas Böhringer,
Freiburg



1. Rundgang

Architekten Ganzer Hajek Unterholzner GmbH, München
Wolfgang H. Niemeyer Landschaftsarchitekt, München



1. Rundgang

architekten prof. klaus sill, Hamburg
arbos Freiraumplanung GmbH & Co. KG, Hamburg

RUNDGÄNGE



1. Rundgang

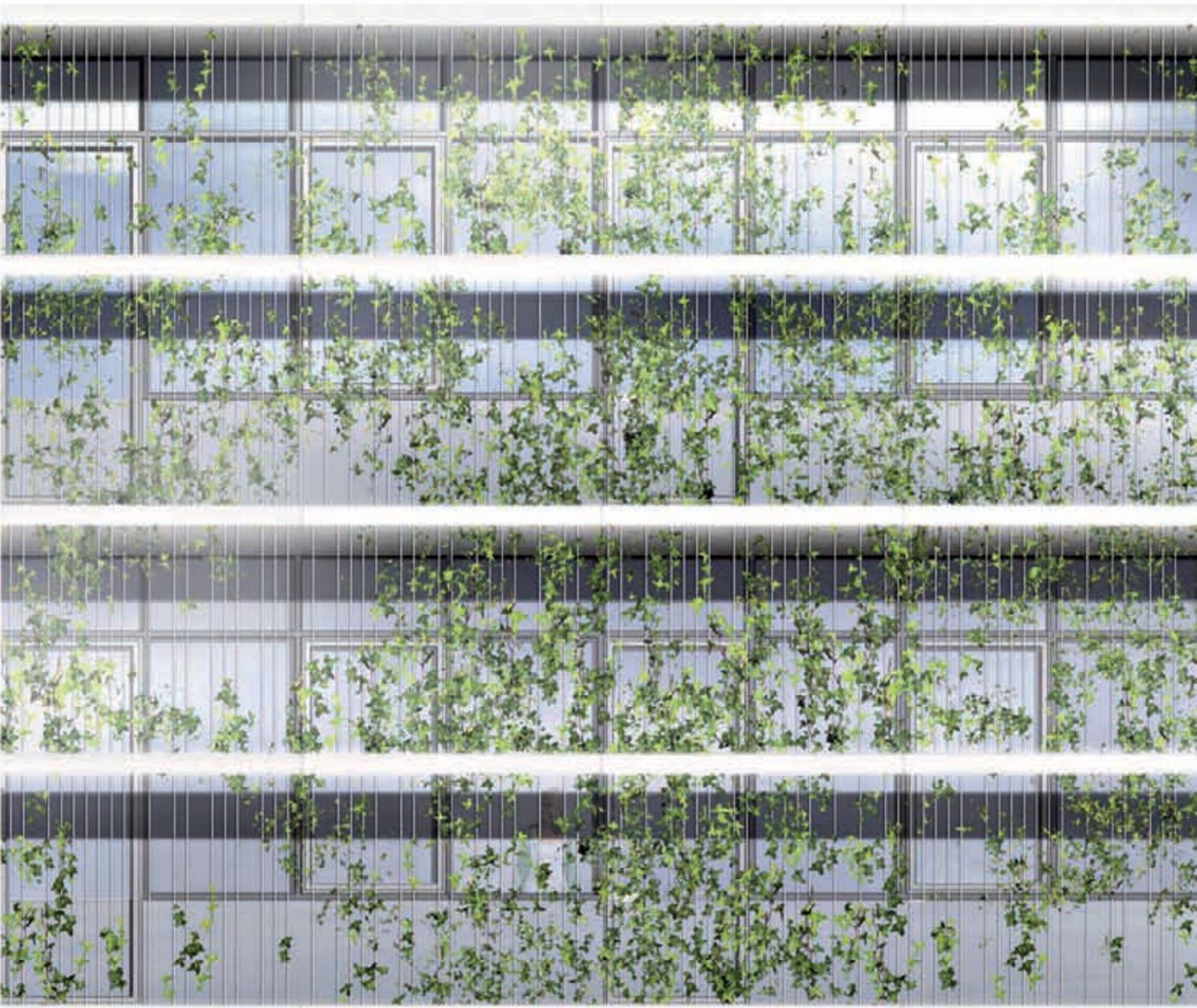
Architekten Schmidt-Schickelanz und Partner GmbH,
München
Lex-Kerfers Landschaftsarchitekten, Bockhorn



1. Rundgang

HPP GmbH & Co. KG, Düsseldorf
SCAPE Landschaftsarchitekten GmbH, Düsseldorf







1. PREIS

Architektur

Hascher Jehle Planungsgesellschaft mbH, Berlin

Rainer Hascher, Daniel Sonntag, Deniz Sekban, Fleur Keller

Freiraumplanung

hutterreimann Landschaftsarchitektur GmbH, Berlin

Stefan Reimann



KONZEPT

Auszug aus den Erläuterungen der Verfasser

Die städtebauliche Neuordnung sieht für die Fachbereiche KMUB und MNI eindeutig zugeordnete Baukörper vor, die eine klare Adressbildung schaffen und gleichzeitig in ihrem Zusammenspiel ein räumlich, wie gestalterisch markantes Ensemble formen. Dabei setzt der Entwurf die Vorgaben des Masterplans vollständig um.

Zum Rückgrat für den gesamten Campus wird eine Abfolge unterschiedlicher Freiraumqualitäten, die von der Ringallee im Osten und der Gutfleischstraße im Süden durchgehend erschlossen wird und wie eine gemeinsame Plattform – eine Lernlandschaft das Gelände durchzieht. Der zentrale, dreiseitig klar gefasste Platz, der als zentraler Treffpunkt für das studentische Leben und den informellen Kommunikationsaustausch gestaltet ist, wird dabei mit seinen hohen Aufenthaltsqualitäten zu einem lebendigen Bestandteil, zum Herz des Campus.

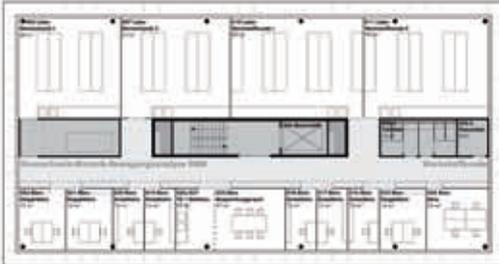
Die Gebäude sind im direkten Zusammenspiel mit dem durchgängigen Freiraum entwickelt [...]. Ein materialeinheitlicher, großformatiger Plattenbelag – wechselseitig aus hellen und dunklen Platten- löst sich als dunkle Fläche vom

Inneren her im Freiraum in einen hellen Belag der umgebenden Platzfläche auf. In dieses Raster werden Rasenflächen eingelegt, die sich im zentralen Platz zu einer Liegewiese zusammenziehen. Darin eingelassene, flache Wasserbecken akzentuieren den Bereich zusätzlich und sich daraus entwickelnde Sitzelemente bieten im Wechsel sonnige wie schattige Sitzgelegenheiten.

Durch die prägnante, enge Verzahnung befestigter Flächen und Vegetationsflächen mit den Sockelbereichen der Bauten erhält das Ensemble einen eigenen, identitätsstiftenden Charakter mit hohem Wiedererkennungswert.

Als ruhige, klare Körper legen sich auf die durchgängige Sockelzone die drei neuen Bausteine der Fachbereiche KMUB und MNI. Während die Gebäude 1 im Norden und 3 im Westen bewusst nur dreigeschossig ausgebildet sind, damit die Höhen der bestehenden Fachbereiche D10-12 aufnehmen und sich respektvoll zur angrenzenden Nachbarbebauung einfügen, erhält der Bau 2 als Auftakt des Campus an der Ringallee zusätzlich ein Staffelgeschoss und markiert [...] den Zugang zu den neuen Hochschulflächen der THM.

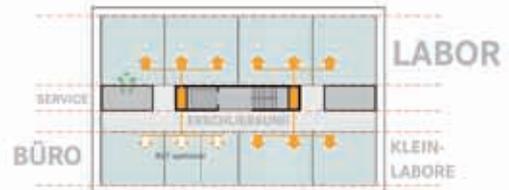
Bau 1 - KMUB A



OG 2



OG 1



Laborkonzept

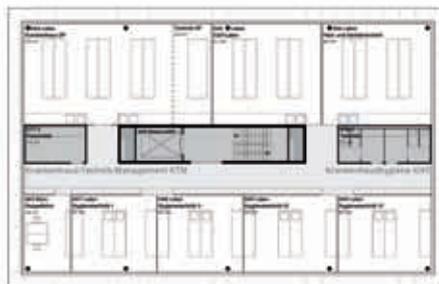
Bau 2 - KMUB B



OG 3

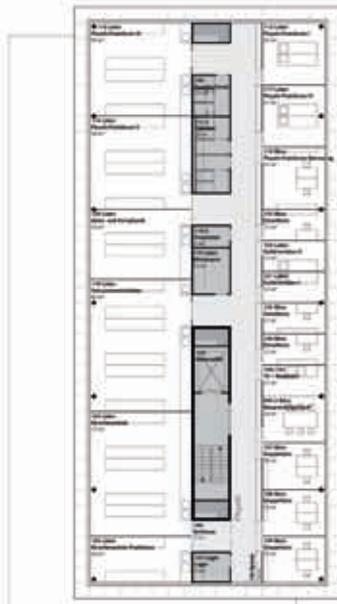


OG 2

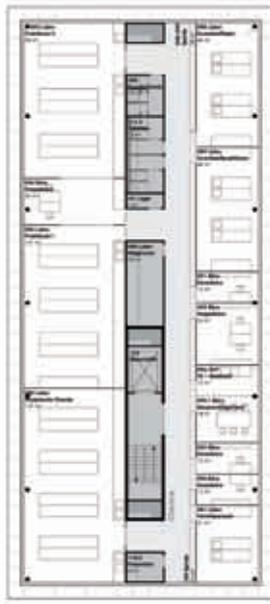


OG 1

Bau 3 - MNI



OG 1



OG 2

M.



1: Perspektive Campusplatz
2: Schnittansicht I
3: Schnittansicht II



- 1 Hochgedämmtes Flachdach mit Extensivbegrünung**
- 2 Extensive Fassadenbegrünung mit integrierter Tröpfenbewässerung**
- 3 Öffnungsflügel zur individuellen natürlichen Belüftung
3-Fach-Wärmeschutzverglasung**
- 4 Rettungsbalkone in vorgehängter Leichtbaukonstruktion mit Glasfaserbetonplattenverkleidung**
- 5 Hocheffizienter außenliegender Sonnenschutz als Raffstore mit Lichtlenkungsfunktion**
- 6 Hochgedämmte opake Sandwichpaneele mit ESG-Verkleidung**
- 7 Heiz- und Kühlstrich auf Stahlbetonflachdecken**

Oben: Fassadendetail

AUS DER BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Die Arbeit überzeugt durch ein den gesamten Campus verbindendes einheitliches Gestaltungskonzept. Die geschickte Zonierung der Außenkanten unterstützt die städtebauliche Raumfolge. Ausgehend von einem Vorplatz im Süden, einem grünteprägteten Platz im Übergang zur vorhandenen Gehölzkulisse im Westen, der die drei neuen Gebäude verbindet und zu einem steinernen Platz als Ost-West-Verbindung, werden Außenräume sehr hoher Aufenthaltsqualität geboten. Diese verzahnen sich sehr gut mit der Gebäudestruktur und den Grundrissen und integrieren gleichermaßen die notwendigen Funktionen wie Bewegungszonen, Distanzzonen zu empfindlichen EG-Nutzungen, Anlieferung und Feuerwehr.

Durch die Zweiteiligkeit der Tiefgarage ist es möglich, die Außenfläche zu begrünen. Die Erdgeschoßzonen sind gut aufgelöst [...]. Es gibt eine starke Verbindung von Innen zu den Campusaußenflächen durch die Zonierung: Foyer, Glasfassade und überdachten Vorbereich. Die Foyerzone vor den Hörsälen und Seminarräumen ist ausreichend dimensioniert und bietet genügend Raum für den interdisziplinären Austausch.

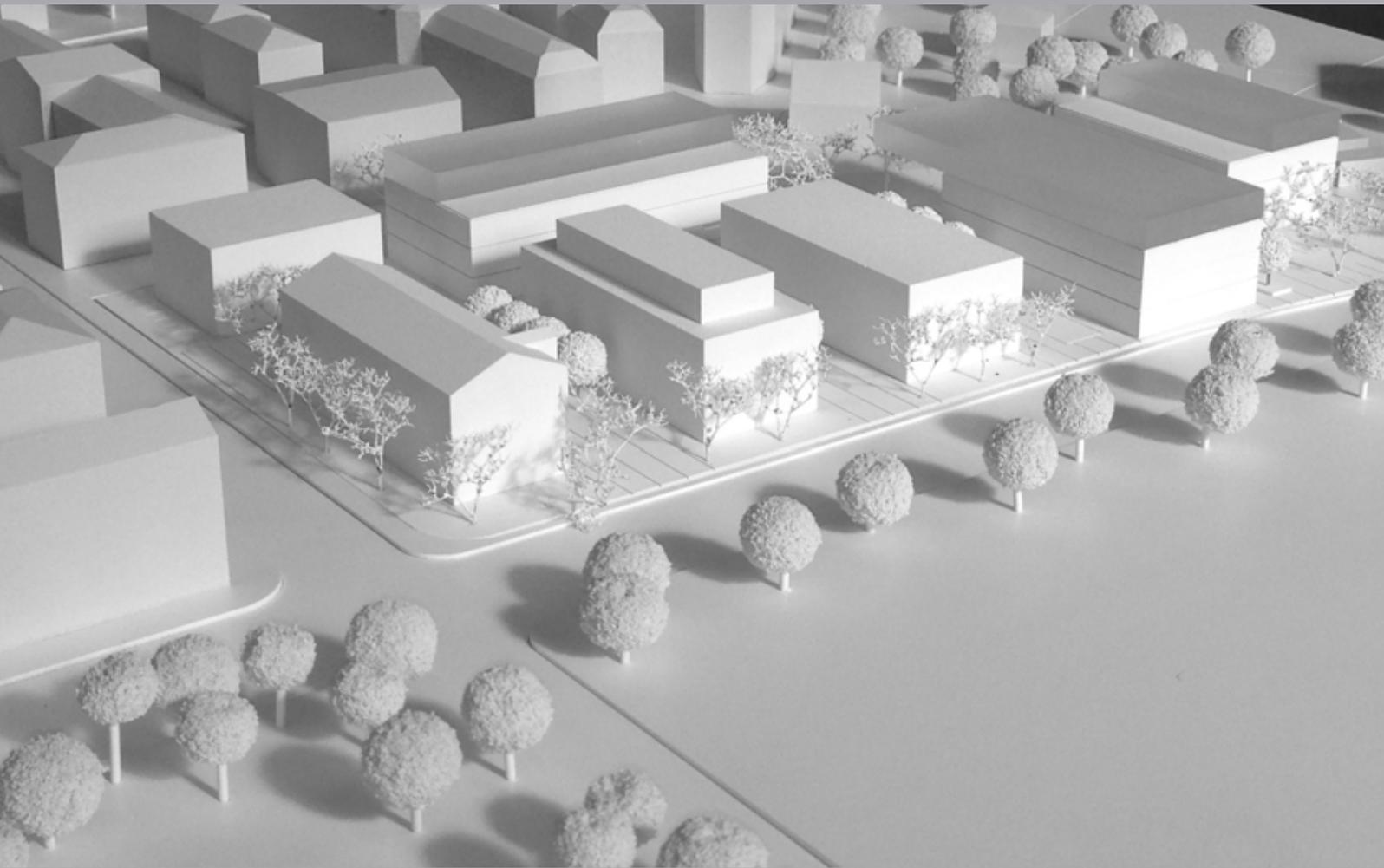
Das aufsteigende Gestühl im großen Hörsaal bei einer Raumhöhe von 4,10m erscheint fragwürdig und wird vor dem Hintergrund der Nutzbarkeit kritisch diskutiert. Die Raumzuordnungen und die Funktionen in allen Gebäuden sind gradlinig und wirtschaftlich organisiert.

[...]. Die innere Erschließung erfolgt durch eine Treppe und einen Aufzug, welche sich beide in einem gemeinsamen Erschließungskern befinden. Der erste Rettungsweg geht über die Erschließungstreppe, der zweite ist über die außenliegenden Balkone geplant, was zu überprüfen ist.

Die horizontale Gestaltung der Fassade wurde sehr positiv bewertet, insbesondere bezogen auf den Lichteinfall. Vorgelagert befinden sich die Fluchtbalkone, die begrünt sind. Unklar ist, wo die Pflanzflächen für die Berankung der Fassade untergebracht sind. [...]

In der vergleichenden Betrachtung der Kosten liegt der Entwurf im unteren Bereich und wird damit als günstig bewertet. In der vergleichenden Betrachtung der BGF und des BRI wird der Entwurf als sehr kompakt und wirtschaftlich bewertet. Die vorgesehenen Technikflächen erscheinen realistisch.

Die Einhaltung der Vorgaben zur Energieeffizienz ist im Energiekonzept plausibel dargestellt [...]. Im Rahmen einer weiteren Bearbeitung wäre zu prüfen, ob eine Umsetzung auf Passivhaus-Niveau möglich ist. Die Wärmeversorgung soll durch die angebotene Fernwärme abgedeckt und durch eine KWK und Solarenergie ergänzt werden. [...] Die konsequente Ausrichtung auf erneuerbare Energien überzeugt konzeptionell und stellt einen zukunftsweisenden Beitrag dar.



2. PREIS

Architektur und Freiraumplanung

Enrique de Teresa Arquitectos Asociados S.L., Madrid

Hugo Zimmermann, Luís M. Pérez Salamanca, Guiomar Martín, Pablo Micó, Javier de Esteban



KONZEPT

Auszug aus den Erläuterungen der Verfasser

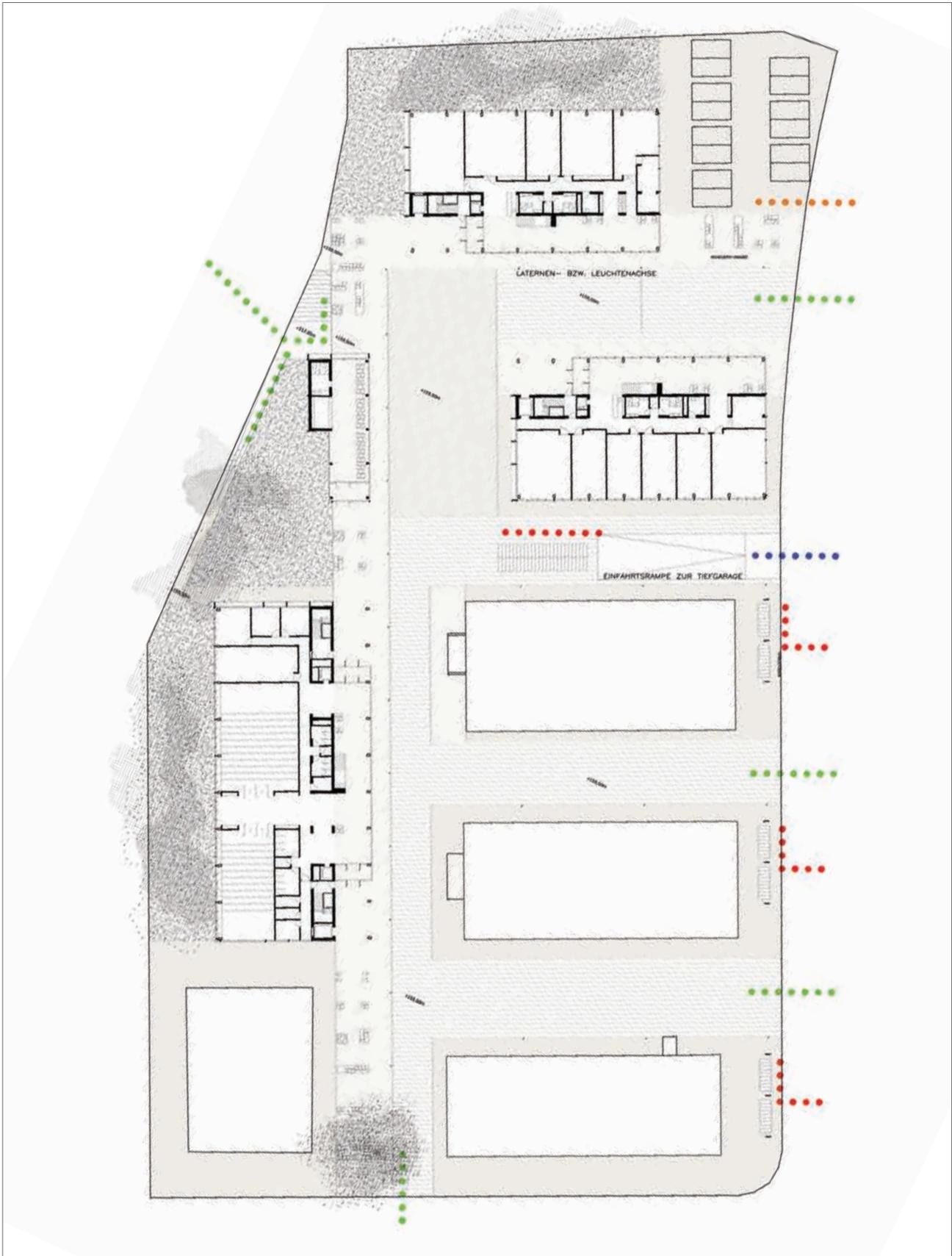
Der Entwurfsvorschlag versucht einerseits den gegebenen Vorgaben des Masterplans zu entsprechen, nicht nur unter dem rein städtebaulichen Gesichtspunkt sondern auch in der Raum- bzw. Formgestaltung, und andererseits, das Raumprogramm so streng wie möglich einzuhalten. In diesem Sinne haben wir ein Gesamtkonzept gesucht das nicht nur diesem Campusbereich an der Gutfleischstraße sondern auch den zukünftigen in der Gesamtplanung vorgesehenen Neubauten (und den anzupassenden Bestandsgebäuden) eine einheitliche Gestalt verleihen kann.

Der Leitfaden dazu ist das Zusammenfließen bautechnischer Rationalität, Flexibilität in der Raumnutzung und einer ausdrucksstarken Formgebung, die entscheidend für das neue Erscheinungsbild des Campus sein kann.

Im Sinne der Vervollständigung des Stadtbildes wird das Grundstück so bebaut, wie es der Masterplan vorgibt (die Vereinigung von KMUB und dem naturwissenschaftlichen Teil von MNI in den drei neuen Gebäuden), so dass ein einheitlicher Campusbereich entsteht, der die Bestandsgebäude umfasst.

KMUB wird in den zwei parallelverschobenen Blöcken untergebracht, wobei der Bau Nr.2 aus der Zeile herausragt (wie vorgesehen). Der Bau Nr.3 wird einer durchgehenden Fluchtlinie nach bündig mit dem provisorischen Gebäude und der Cafeteria (als freistehender Pavillon vorgeschlagen, der den Zentralplatz Minicampus optisch abschließt) eingeordnet. Damit entsteht eine fast durchgehende Südwestfront, die zur Einrahmung dieses Campusbereiches beiträgt, besonders aus der Perspektive der Gutfleischstraße in Richtung Minicampus.

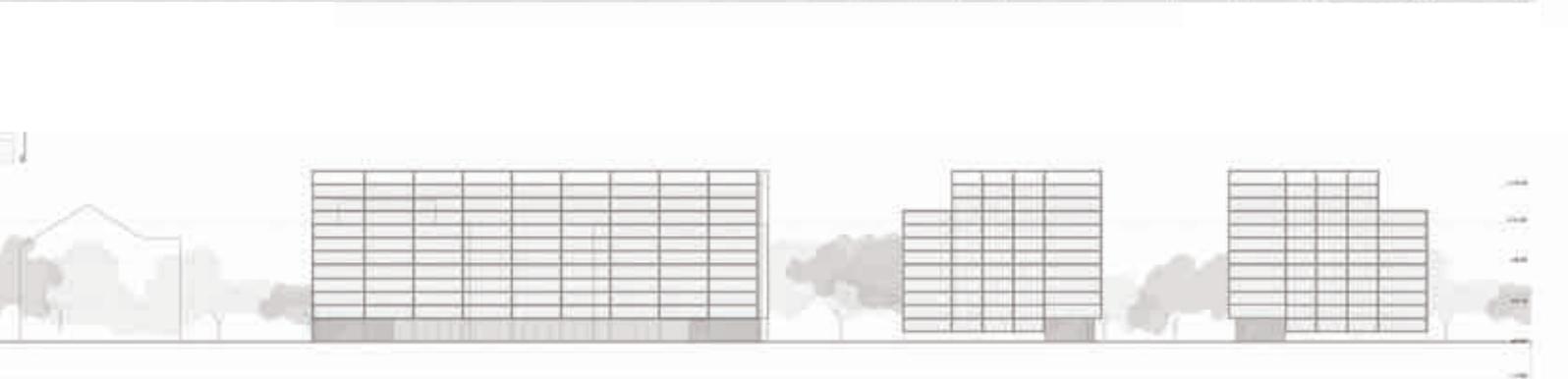
Abgesehen vom Leitbild der drei Neubauten, wird die Integrierung aller Bauobjekte mittels einer einheitlichen Behandlung der Freiflächen des Grundstücks als Fußgängerzone erreicht. Die drei neuen Gebäude werden dadurch in die Gesamtanlage eingebunden, indem ein durchgehender Belagstreifen heller Steinplatten von außen durch die Eingangshallen hindurchführt und mit demselben Plattenbelag des Zentralplatzes Minicampus verbindet, an den die Eingangsbereiche der drei Neubauten unmittelbar anbinden, so dass letztendlich auch die übliche Innen-Aussen-Ambivalenz etwas verwischt wird.



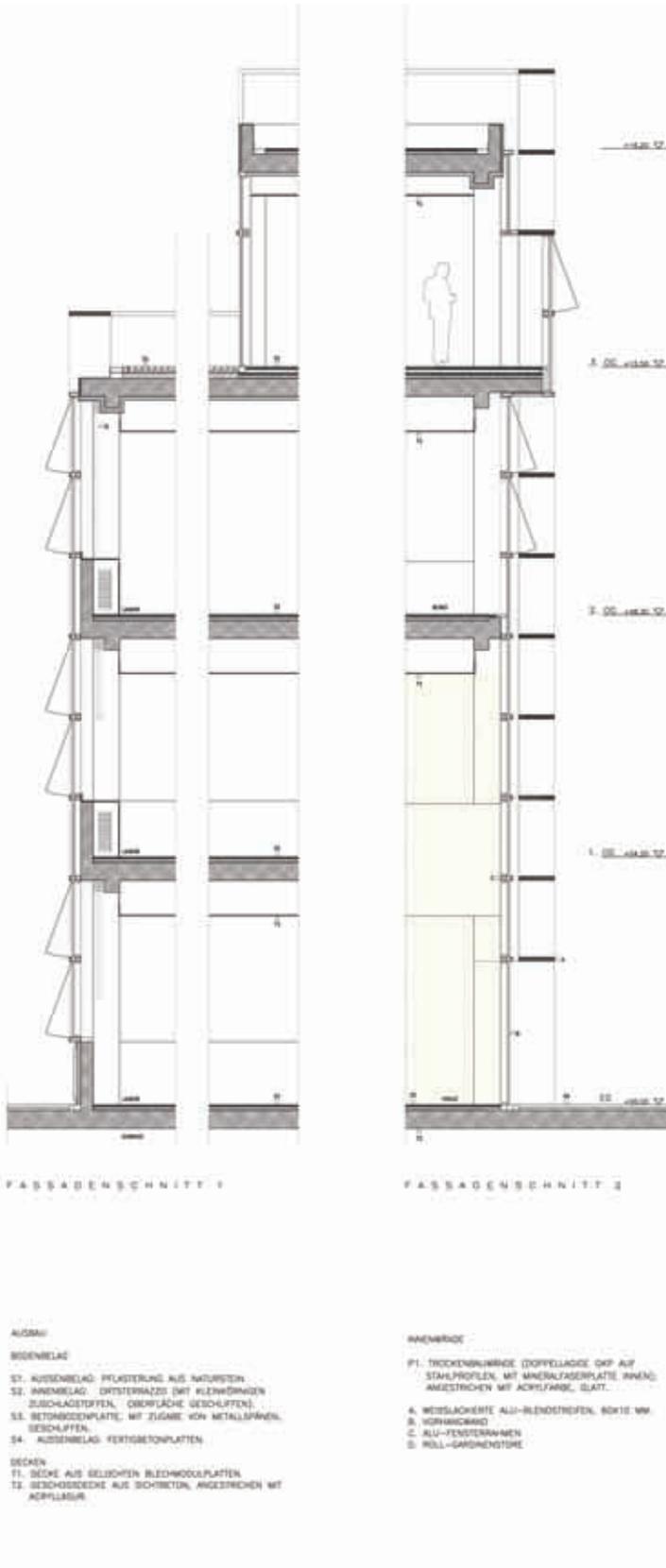
Oben: Erdgeschossgrundriss (ohne Maßstab)



Oben: Grundriss erstes Obergeschoss (ohne Maßstab)



- 1: Perspektive Campusplatz
- 2: Schnittansicht I
- 3: Schnittansicht II



Oben: Fassadendetail

AUS DER BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Die Verfasser orientieren sich in der Anordnung der Baukörper nahe am Masterplan. In Nord-Süd-Ausrichtung führt eine lineare Passerelle, in die das Foyer des MNI-Gebäudes eingreift. In der gleichen Flucht liegt weiter nördlich der Cafe-Pavillon. Dieser bildet wiederum gemeinsam mit den zwei weiteren Baukörpern den Abschluss dieser teilweise überdachten Passerelle in Form eines Platzes. So liegen die öffentlichen Funktionen, Zugänge, Cafe und Foyers an diesem strukturierten öffentlichen Raum. Die „Passerelle“ führt dann weiter nach Osten in den künftigen Park.

Die Baukörper sind in ihrer Funktion sehr klar strukturiert: Funktionsbereiche wie Labore, Hörsäle und Seminarräume bilden eine den Funktionen angemessene tiefe Spange. Dieser vorgelagert liegt ein Band mit dienenden Funktionen, das z.B. die Fluchttreppen, Toiletten, Aufzüge etc. beherbergt. Den öffentlichen Bereichen zugewandt liegt eine Spange mit großzügigen, lichten Aufenthaltsbereichen, Treffpunkten und den großzügigen Treppen. In diesen Bereichen liegt eine der großen Qualitäten dieser Grundrissorganisation.

Die recht tiefen Laborbereiche sind geeignet als Lehrlabore. Sie entspricht auch den Anforderungen an die Vorlesungssäle. Die klare Zonierung der Grundrisse lässt eine geordnete Gebäudestruktur zu und führt zu übersichtlichen Bereichen. Eine gute Orientierung innerhalb der Gebäude scheint gegeben. In den oberen Geschossen sind dann im Dreibund organisierte Büros angeordnet, die teilweise im mittleren Bund um Kombizonen ergänzt werden. Die vorgelagerten Dachterrassen schaffen für die Einzelbüro-Spange hohe Aufenthaltsqualitäten.

Die auf die Fassaden übertragene stringente Systematik zeigt dann jedoch einige Probleme in der Anwendung. Der sommerliche Wärmeschutz kann mit dem vorgeschlagenen System nicht gewährleistet werden. Die Südseiten sind nicht tief genug und zu weitmaschig, selbst die Ost- und Westseiten können nicht ohne zusätzliche Maßnahmen realisiert werden. [...]

In der vergleichenden Betrachtung der Kosten liegt der Entwurf im mittleren bis oberen Bereich und wird somit durchschnittlich bis weniger günstig bewertet. In der vergleichenden Betrachtung der BGF und des BRI erscheint der Entwurf wenig kompakt. Die Technikflächen sind etwas zu gering bemessen.

Die Einhaltung der Vorgaben zur Energieeffizienz ist dargestellt und erscheint im Rahmen des Entwurfs als umsetzbar. [...] Die Klimatisierung ist nachvollziehbar dargestellt. Sie basiert auf Geothermie und wird durch die angebotene Fernwärme ergänzt. Die Redundanz der beschriebenen Anlagen erscheint sinnvoll.



3. PREIS

Architektur

Auer + Weber + Assoziierte GmbH, München

Moritz Auer, Stefan Bründlinger, Ameng Zhang, Lydia Hellwig, Florian Höfner

Freiraumplanung

Latz und Partner LandschaftsArchitekten, Kranzberg

Tilman Latz, Michael Schulze, Florian Rüger, Sanne van der Mijl



KONZEPT

Auszug aus den Erläuterungen der Verfasser

Der Campusbereich Gutfleischstraße bildet den nördlichen Abschluss der Masterplanung für den Campus Gießen und den Endpunkt der Erschließungs- und Verbindungsachse der Ringallee zum südlich gelegenen zentralen Campusbereich Wiesenstraße und weiter zum Bereich Ostanlage.

Aus diesem Verständnis heraus ist es notwendig, dem Campus Gutfleischstraße durch eine Interpretation der Masterplanung eine eindeutiger Adressierung und Gewichtung im Sinne seiner Bedeutung im Gesamtgefüge des Campus Gießen zu verleihen.

Die im Masterplan für den Campus Gutfleischstraße vorgesehenen beiden zeilenartigen Gebäude 1 und 2 des KMUB und werden deshalb durch ein kompaktes, von der Zeilenbebauung der Gebäude D10, D11 und D12 nach Norden abgerücktes Gebäude ersetzt. Auf diese Weise bildet der neue Baukörper des KMUB den erkennbaren „Schlussstein“ der Entwicklungsachse und spannt zu den gegenüber liegenden Gebäuden D12 und MNI einen großzügigen Platzraum als neuen Schwerpunkt und einladende Adresse des Campus auf. Im Sinne dieser Qualitäten wird

die ursprünglich nördlich des Gebäudes D12 vorgesehene Tiefgaragenzufahrt nun nördlich des Gebäudes KMUB situiert.

Das Gebäude MNI ist gemäß dem Masterplan im Westen des Campus situiert, besetzt mit seiner östlichen Langseite die vorgegebene Bauflucht entlang der inneren Campusachse und bildet ein ruhiges Gegenüber zu den Stirnseiten der Gebäude D11 und D12. Gemeinsam mit dem sich nördlich anschließenden baumbestandenen Grünraum und dem Gebäude KMUB fasst es den neuen Campusplatz und die in ihrer Höhe niedrigeren Bestandsgebäude L-förmig ein.

Die Foyerzonen beider Gebäude und die erdgeschossig im Südwesten angeordnete Cafeteria im Gebäude KMUB orientieren und öffnen sich zum neuen Campusplatz und stärken den Bezug der Neubauten zueinander.

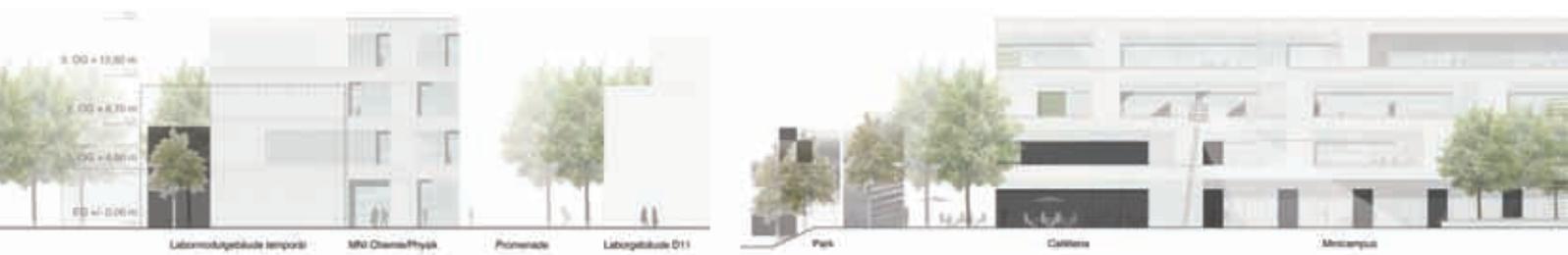
Das temporäre Labormodulgebäude ist auf dem vorgegebenen Grundstück südlich des Gebäudes MNI situiert und integriert sich selbstverständlich in die Campusstruktur.



Oben: Erdgeschossgrundriss (ohne Maßstab)



Oben: Grundriss erstes Obergeschoss (ohne Maßstab)



1: Perspektive Campusplatz
 2: Schnittansicht I
 3: Schnittansicht II



Oben: Fassadendetail

AUS DER BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Die vorliegende Arbeit bildet durch die Konzentration auf zwei Gebäude einen großzügigen Campusplatz aus, der für eine klare Adressbildung hin zur Ringallee sorgt. Die daraus resultierenden Vorteile bezüglich der funktionalen Synergieeffekte werden jedoch zu Kosten der städtebaulichen Maßstäblichkeit erzeugt, diese Entscheidung wird vom Preisgericht kritisch hinterfragt.

Die Verlegung der Tiefgarazenzufahrt nach Norden erzeugt eine hohe Aufenthaltsqualität auf dem Campusplatz, die genaue bauliche Ausformung zu der angrenzenden Wohnbebauung wird in Bezug auf den Schallschutz kritisch diskutiert.

Die räumliche Verschmelzung von Außen- und Innenraum in der Erdgeschosszone schafft eine gute Orientierung, die auch durch die offenen Flurenden in den Obergeschossen erhalten bleibt. Die innere Organisation um den begrünten Innenhof des KMUB erlaubt flexible Raumstrukturen und schafft angenehme Räume der Begegnung. Die funktionale Umsetzung wird von Nutzerseite positiv bewertet und erlaubt kurze Wege innerhalb des Hauses.

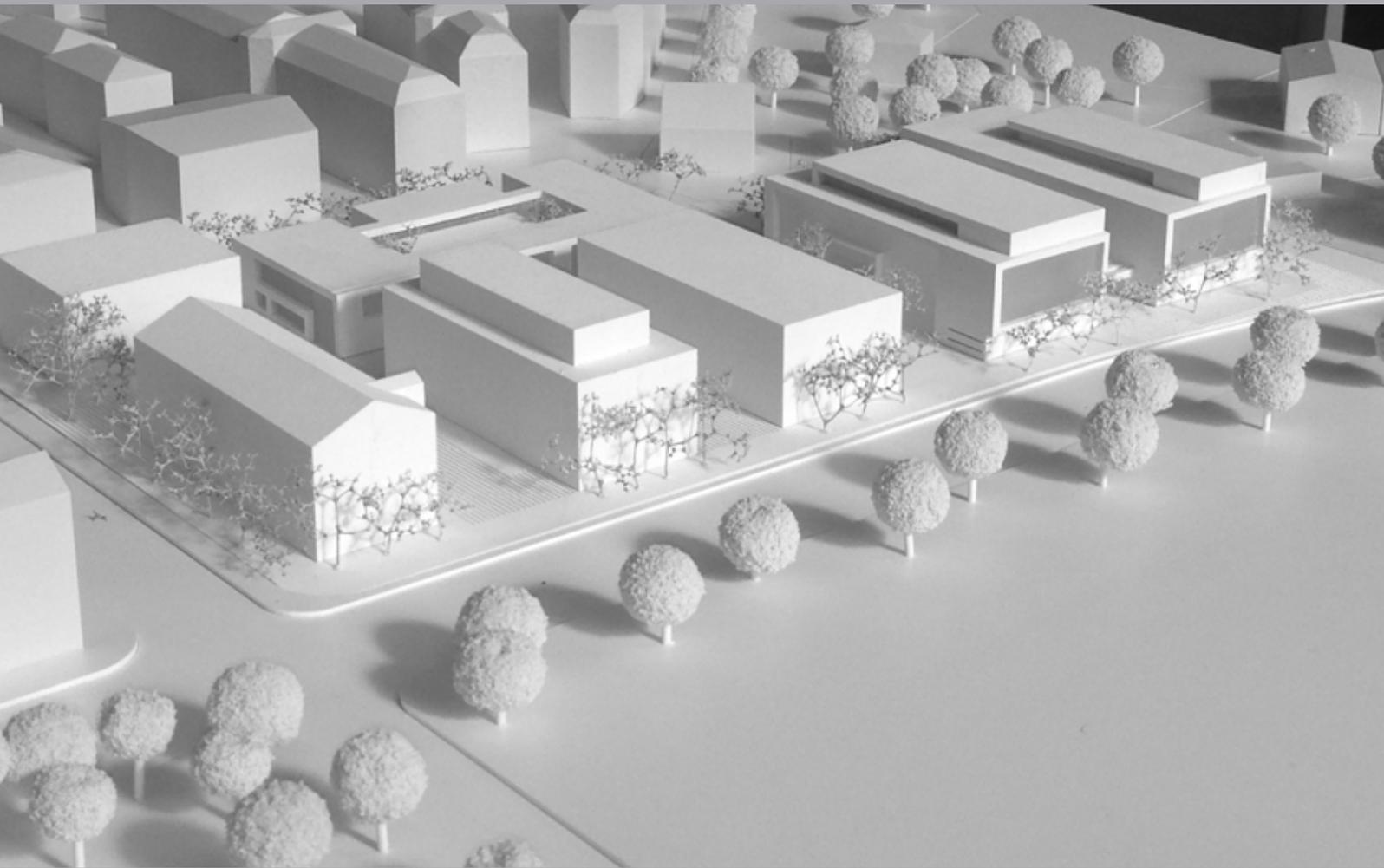
Der flankierende Baukörper entlang der Campusachse führt im Inneren die Außenorientierung mit. Die Hörsäle im Erdgeschoss sind in der Höhenausbildung nicht optimal ausgestaltet.

Die technische Konzeption mit den beiden Hauptschächten ist praktikabel, wobei durch die Lage der Technikzentrale im Kellergeschoss die Lüftungswege zur Außenluft geklärt werden müssen.

In der vergleichenden Betrachtung der Kosten liegt der Entwurf im oberen Bereich und wird somit ungünstig bewertet. In der vergleichenden Betrachtung der BGF und des BRI erscheint der Entwurf wenig kompakt und weniger wirtschaftlich. Die vorgesehenen Technikflächen werden als zu umfangreich bemessen bewertet.

Die Einhaltung der Vorgaben zur Energieeffizienz ist im Energiekonzept plausibel dargestellt und könnte im Rahmen des Entwurfs eingehalten werden. Die Wärmeversorgung erfolgt durch Geothermie. Die Spitzenlast soll durch die angebotene Fernwärme abgedeckt werden. Die Redundanz der beschriebenen Anlagen erscheint sinnvoll.

Insgesamt eine praktikable Lösung, die dem Hochschulstandort einen prägnanten städtebaulichen Abschluss gibt.



4. PREIS

Architektur

Dömges Architekten AG, Regensburg

Thomas Eckert

Freiraumplanung

Wamsler - Rohloff - Wirzmüller FreiRaumArchitekten, Regensburg

Susanne Wamsler



KONZEPT

Auszug aus den Erläuterungen der Verfasser

Die städtebauliche Situierung der Gebäude ist über den Masterplan definiert. Dabei bilden die drei neuen Baukörper einen neuen Campus aus, auf den sich die Eingänge zu den Gebäuden orientieren. Treppen und Rampen verbinden die unterschiedlichen Niveaus der angrenzenden Gebäude und Platzflächen miteinander.

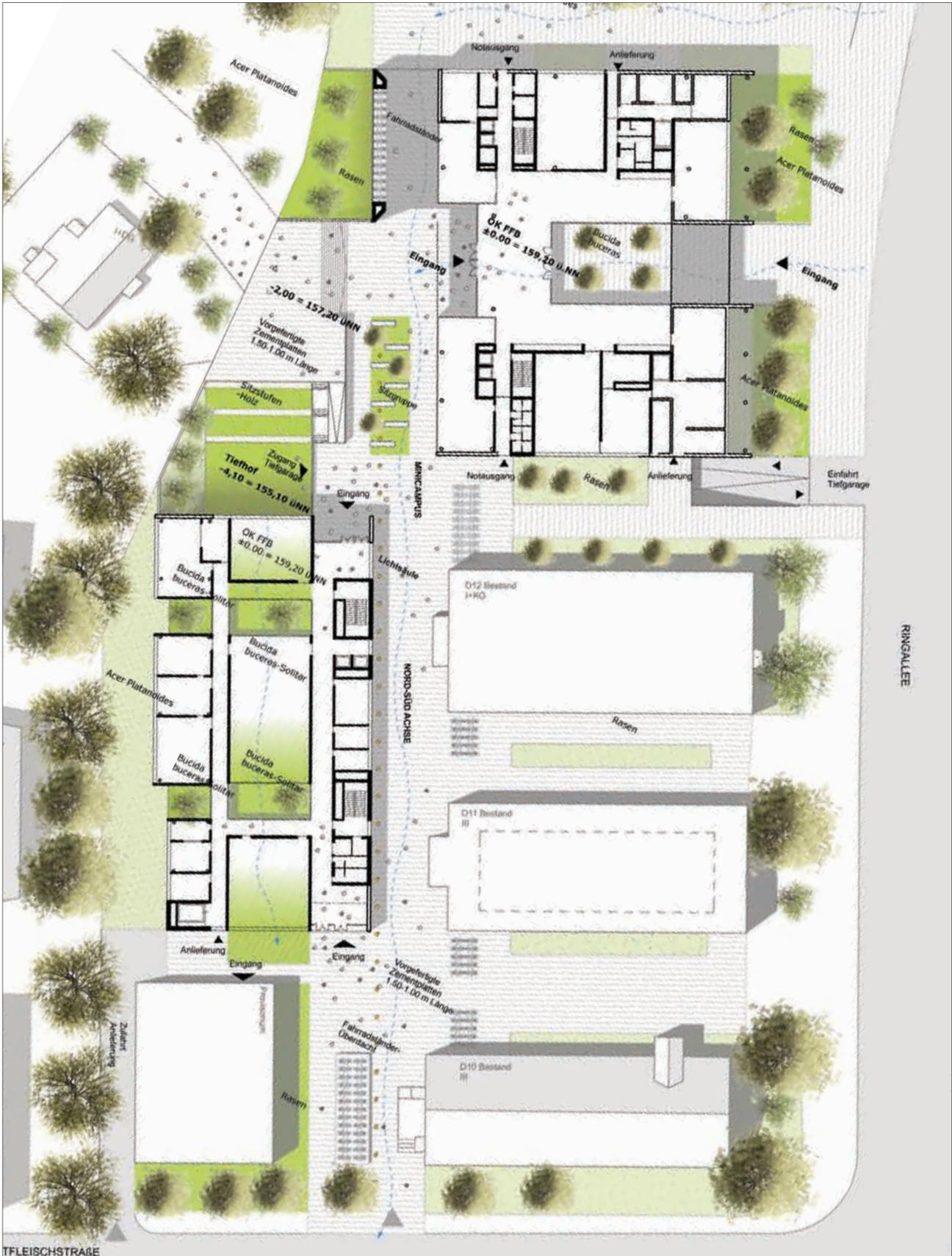
Abgetrepte Rasenstufen führen hinunter auf das Niveau der Atriumshöfe und bringen Licht und Aufenthaltsqualität. Die Gebäude 1 und 2 sind über ein Foyer und einen Zugangshof miteinander verbunden und formulieren den Eingang zum Mini-Campus von der Ringallee. Eine öffentliche Durchwegung durch den gesamten Campusbereich verbindet die Gutfleischstraße mit dem Gartenschaugelände und wird Teil des innerstädtischen Fuß- und Radwegnetzes.

Lichthöfe belichten und belüften die Tiefgarage natürlich und sorgen gleichzeitig für eine gute Orientierung.

Ein gemeinsames Foyer verbindet die Bauteile 1+2 im Erdgeschoss und erschließt ganz selbstverständlich die großen Seminar- und Hörsäle sowie die Cafeteria. Dadurch können auch die erforderlichen Umkleiden und Spinde zentral für beide Gebäude angeordnet werden. Die hochinstallierten Büro- und Laborgeschosse in den Obergeschossen sind als Zweibund mit innenliegender Kernzone organisiert. In diesem Bereich sind auch die zentralen Ver- und Entsorgungsschächte für die Gebäude und Labortechnik angeordnet.

Die Labore mit den großen Raumtiefen sind im Süden angeordnet, die Büros orientieren sich nach Norden. Das Gebäude 3 ist als Dreibund mit den großen Seminar- und Hörsälen in der Mittelzone organisiert. Zwei Atrien bringen Licht ins Innere und schaffen Ausblick und Orientierung in den Fluren.

Metallfassaden mit hellen und dunklen Blechpaneelen gewährleisten eine wartungsarme und langlebige Oberfläche. Gleichzeitig verleihen sie den Gebäuden einen technisch-präzisen Ausdruck.

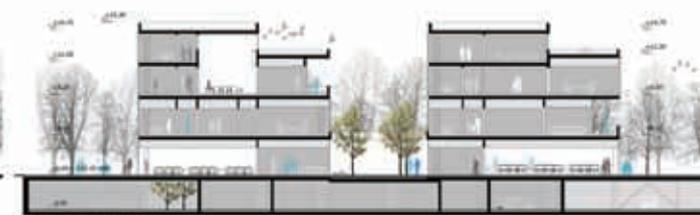
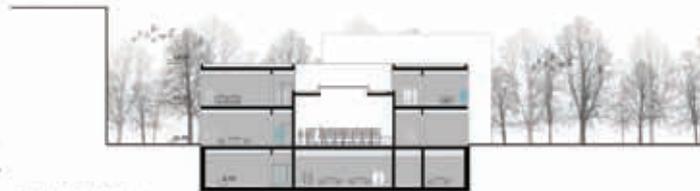


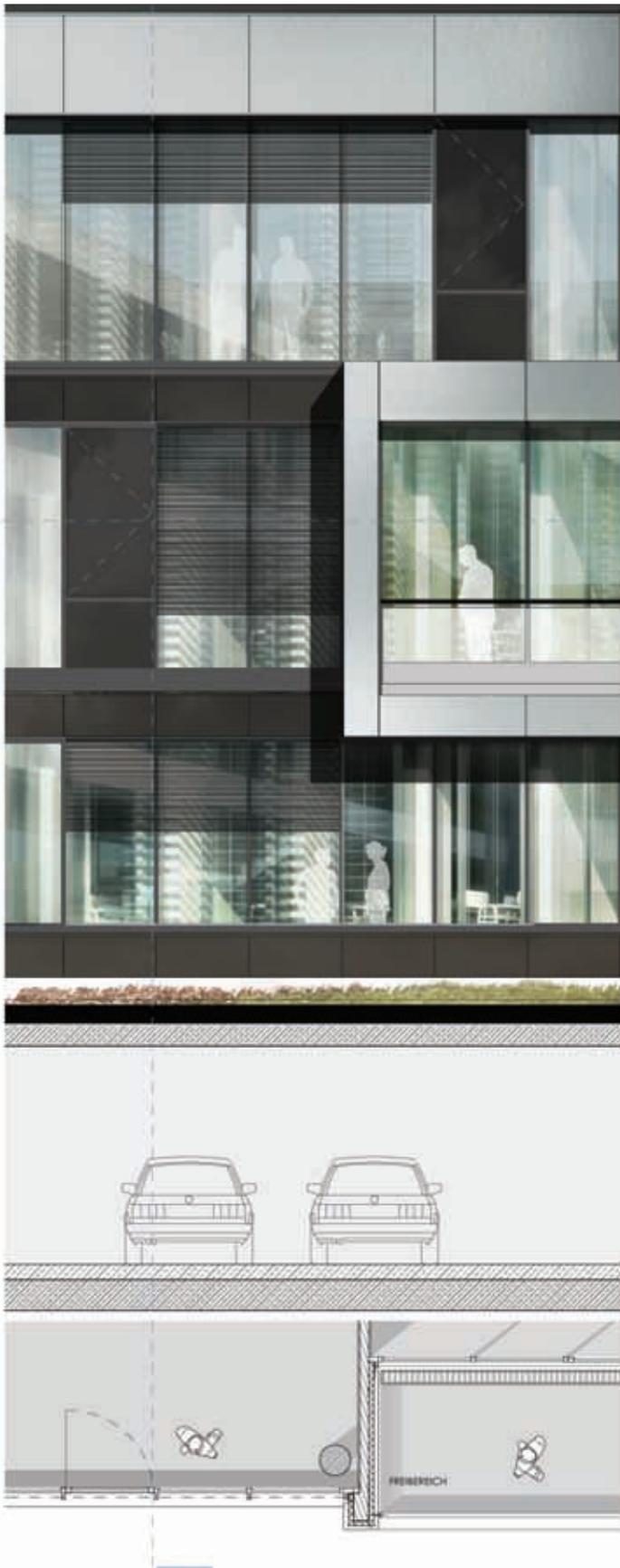
TFLEISCHSTRASSE

Oben: Erdgeschossgrundriss (ohne Maßstab)



Oben: Grundriss erstes Obergeschoss (ohne Maßstab)





Oben: Fassadendetail

AUS DER BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Die Arbeit nutzt als Einzige der eingereichten Beiträge die vorhandene Topografie geschickt zur Unterbringung von Nutzflächen in einem durch Abgrabungen belichteten Souterrain. Dadurch gelingt es den Verfassern, die Baukörper angenehm in die Höhenentwicklung der Umgebung einzupassen.

Die Außenraumstruktur unterstützt die städtebauliche Grundform und gliedert den öffentlichen Raum durch enge Übergänge und kleine Plätze mit hoher Aufenthaltsqualität. Das gilt insbesondere für den nördlichen Platz, der seine Qualität und seine volle Wirkung jedoch nur dann entfalten wird, wenn die Anbindung an den Schirmerschen Park gelänge. Dies erscheint vor dem Hintergrund der gegebenen Eigentumsverhältnisse fraglich.

Die Eingangssituation des Fachbereichs KMUB wird durch die Außenraumgestaltung unklar. Auch die Eingangsgeste zur Ringallee erscheint zu wenig ausformuliert. Die gewünschten ebenerdigen Stellplätze im Norden des Grundstücks wurden nicht nachgewiesen. In Anlehnung an den Masterplan wird der Fachbereich MNI mit den zentralen Hörsälen in einem zentralen, zweigeschossigen Baukörper auf dem Campus platziert. Die geringe Höhe ermöglicht eine gute Belichtung der zentralen Erschließungsachse.

Die im Masterplan als zwei getrennte Baukörper vorgesehenen Flächen des Fachbereichs KMUB werden in diesem Beitrag mit einem gemeinsamen Erdgeschoss verbunden. In diesem werden die Flächen für informelle Treffen und der interdisziplinäre Austausch in eine großzügige Halle zusammengefasst. In den darüberliegenden Geschossen werden die Flure folgerichtig auf die reine Erschließungsfunktion reduziert. Die Loggien vor dem Praktikumsraum im 1. Obergeschoss öffnen das Gebäude ohne konkreten Bezug zum Außenraum. [...]

Teilweise werden die von Nutzern gewünschten Raumzusammenhänge durch den Entwurfsverfasser nicht berücksichtigt. [...] Dem Hörsaal des Fachbereichs MNI fehlen ausreichende vorgelagerte Erschließungsflächen; Anzahl und Platzierung der Aufzüge erscheinen nicht wirtschaftlich.

In der vergleichenden Betrachtung der Kosten liegt der Entwurf im mittleren Bereich. In der vergleichenden Betrachtung der BGF und des BRI wird der Entwurf als durchschnittlich kompakt und wirtschaftlich bewertet. Die vorgesehenen Technikflächen werden als deutlich zu gering bewertet.

Die Einhaltung der Vorgaben zur Energieeffizienz ist im Energiekonzept plausibel dargestellt [...]. Die Wärmeversorgung erfolgt primär über Fernwärme. Die notwendige Kälte soll über einen Brunnen gewonnen werden. Die Redundanz der beschriebenen Anlagen erscheint sinnvoll.



5. PREIS

Architektur

tsj tönies schroeter jansen freie architekten gmbh, Lübeck

Tobias Engelhardt, Sabine Klingenhoff, Victor

Freiraumplanung

Sven Andresen Landschaftsarchitekt, Lübeck

Sven Andresen



KONZEPT

Auszug aus den Erläuterungen der Verfasser

Im Rahmen der Neustrukturierung des Hochschulstandortes Gießen und Friedberg plant die Technische Hochschule Mittelhessen THM in Gießen am Campus Gutfleischstraße das Labor- und Technologiezentrum für die Fachbereiche KMUB Krankenhaus, Medizintechnik, Umwelt und Biotechnologie und MNI Mathematik, Naturwissenschaft und Informatik als dreiteiliges Gebäudeensemble mit Tiefgarage neu zu errichten.

Der vorliegende städtebauliche Masterplan stellt bereits sehr konkrete gestalterische und funktionale Anforderungen an das zu planende Ensemble. In Ergänzung zu den drei bereits bestehenden Gebäuden sollen die Institute in drei drei-geschossigen Baukörpern mit Staffelgeschoss auf dem Grundstück so angelegt werden, dass ein gemeinsam genutzter Außenraum, ein kleiner Platz, entsteht, der eine hohe Aufenthaltsqualität schafft und dem Campus an der Gutfleischstraße ein besonderes Gesicht verleiht, im Kontext der Stadt wie zum Landschaftsraum der Wiesack.

Idee: Das Freiluftfoyer.

Der kleine, von den Laborgebäuden umschlossene Platz versteht sich als Herz des Gebäudeensembles. Er ist der verbindende Raum, der Dreh- und Angelpunkt des Campus. Hierhin öffnen sich die Gebäude mit ihren kommunikativen Flächen, den Seminarräumen, Foyers und Hörsälen. Der Platz erweitert diese Flächen in den Freiraum und verbindet sie miteinander.

Er ist das gemeinsame Freiluftfoyer, das mit seinem Café, Sitzbänken, Rauchernischen und seiner differenzierten Oberflächengestaltung ein vielfältiges Angebot für seine Nutzer bereit hält. Ein Gewebe aus verschiedenen Materialien und Pflanzen legt sich über den kleinräumigen Hochschulcampus: Bänder aus großformatigen, sandfarbenen Steinen in zwei verschiedenen warmen Farbtönen überlagern und verflechten sich mit bunten Pflanzbecken, Hochbeeten, kräftigen Heckenbüschen, gelben Grant- und grünen Rasenflächen zu einem landschaftlichen Teppich aus befestigten und begrünter Flächen.



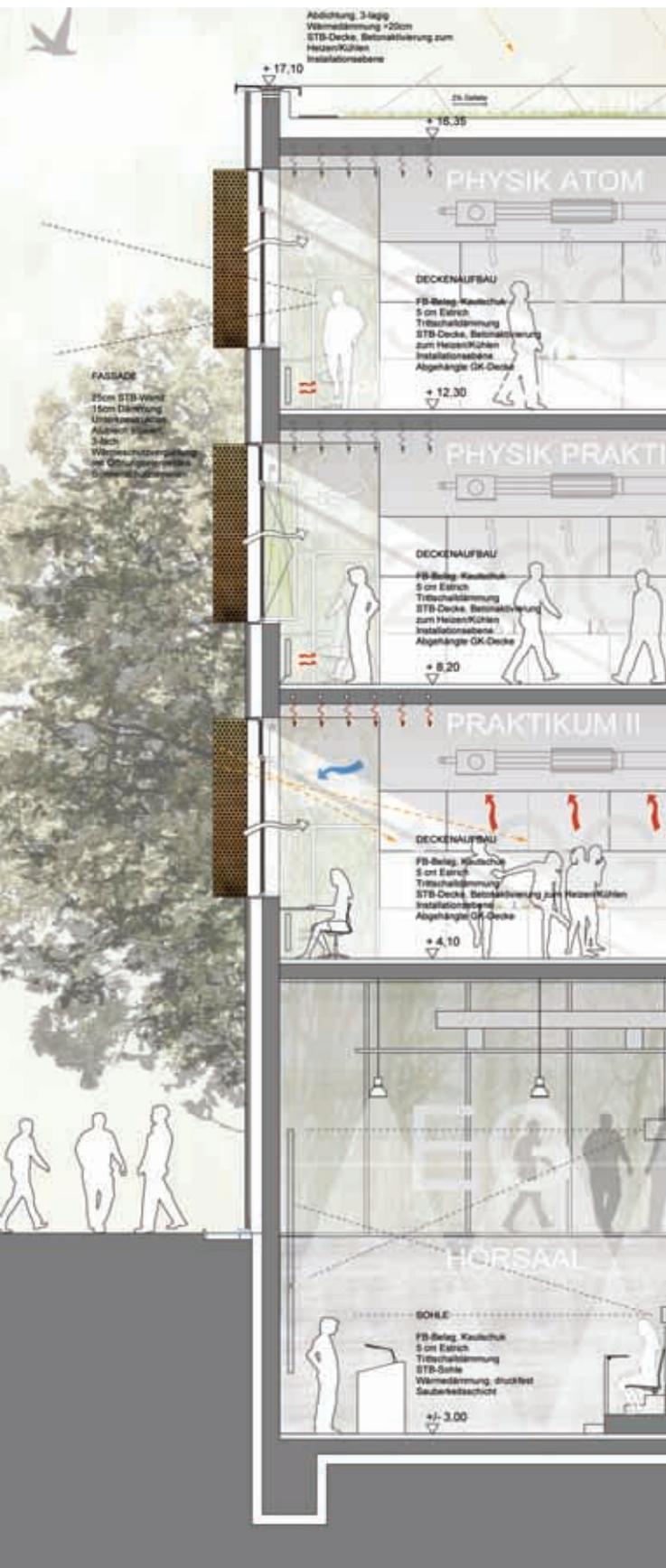
Oben: Erdgeschossgrundriss (ohne Maßstab)



Oben: Grundriss erstes Obergeschoss (ohne Maßstab)



- 1: Perspektive Campusplatz
- 2: Schnittansicht I
- 3: Schnittansicht II



Oben: Fassadendetail

AUS DER BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Der Verfasser entwickelt seine Entwurfsidee entlang der Vorgaben der Masterplanung und bildet drei Baukörper aus, die sich an einer Erschließungsachse von Süd nach Nord orientieren. Die Erschließungsachse öffnet sich zu einem Campus, an dem die Gebäude folgerichtig zum Campus hin abgestaffelt liegen und somit attraktive Terrassen ausbilden. Die Campusgestaltung nimmt spielerisch die Gebäudestruktur auf und führt diese durch facettenreiche Freiraumprogramme mit hoher Aufenthaltsqualität fort. Das separat angeordnete Café bildet eine klare Kante nach Westen und ist wesentlicher Bestandteil dieser Konzeption. Die Ringallee wird von Hecken und Bäumen begleitet, durch die eine angemessene Ansicht des Hochschulquartiers entsteht.

Die Erschließung der Gebäude erfolgt vom Campus aus und leitet zunächst in Foyerbereiche, deren Ausbildung unterschiedliche Qualitäten aufweist. Die Grundrisse sind funktionsgerecht als Zwei- bzw. Dreibund ausgebildet, haben allerdings in den Regelgeschossen nur bedingt Aufenthaltsqualität.

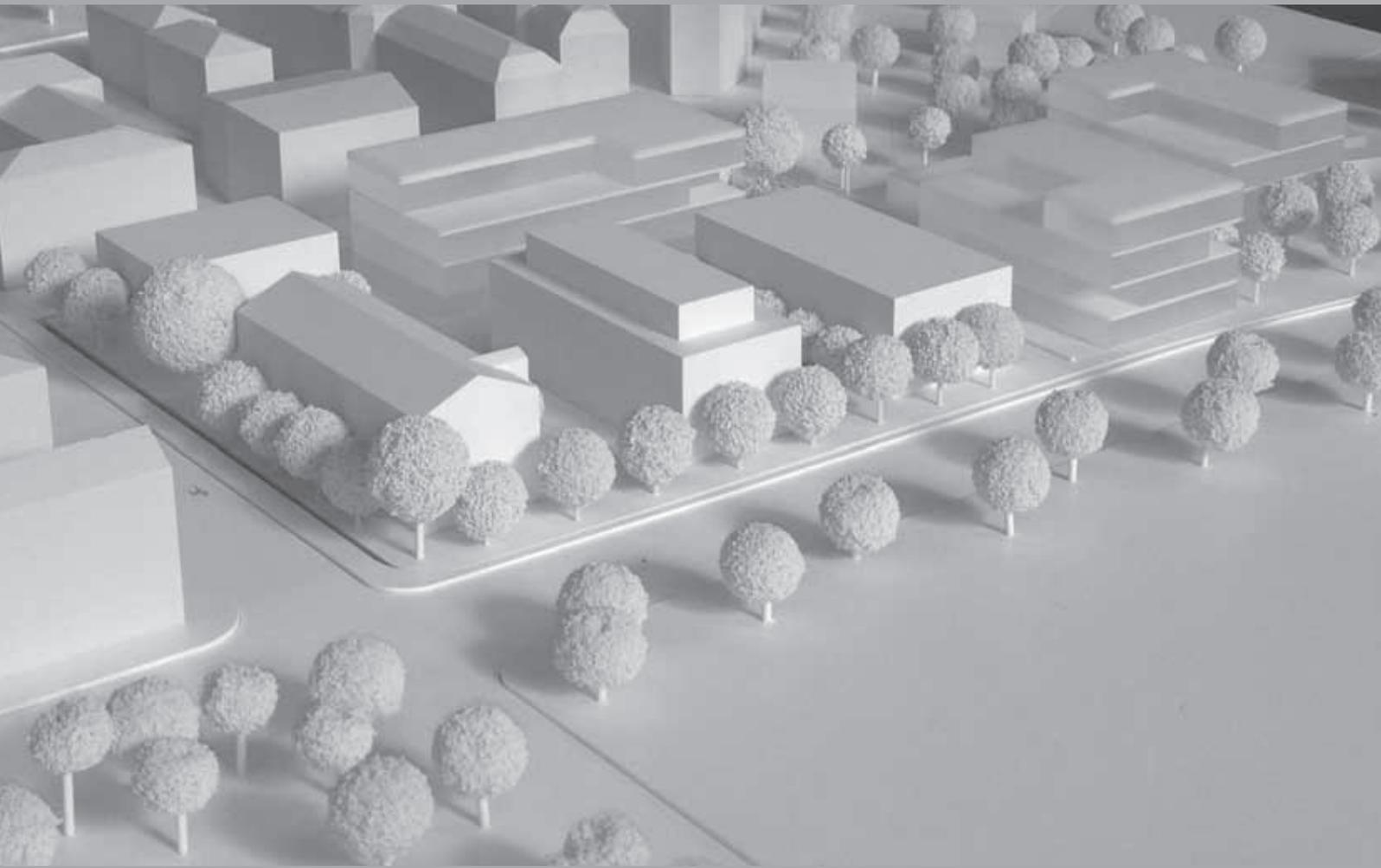
Die Ausrichtung der Labore nach Norden ist funktionsgerecht; die Büros nach Süden angeordnet. In der Zuordnung der einheitsbezogenen Funktionszusammenhänge weist der Beitrag Mängel auf.

Der architektonische Ausdruck und die Gestaltung der Fassade bestechen zunächst durch eine eigene, anmutende Sprache, gehen jedoch besonders an den wichtigen Campuskanten – nicht mit der Grundrissorganisation einher.

In der vergleichenden Betrachtung der Kosten liegt der Entwurf im mittleren bis oberen Bereich und wird somit durchschnittlich bis weniger günstig bewertet. In der vergleichenden Betrachtung der BGF und des BRI wird der Entwurf als durchschnittlich kompakt und wirtschaftlich bewertet. Die Technikflächen im Untergeschoss und 3. Obergeschoss sind nicht ausreichend dimensioniert. Die Barrierefreiheit ist gegeben.

Die Einhaltung der Vorgaben zur Energieeffizienz ist im Energiekonzept plausibel dargestellt und könnte im Rahmen einer weiteren Bearbeitung übererfüllt werden. Dies ist im Energiekonzept, das auf einem hohen solaren Deckungsanteil zur Wärme- und Stromversorgung beruht, überzeugend dargestellt.

Grundsätzlich leistet der Entwurf einen diskussionswürdigen Beitrag, besonders bei der qualitätsvollen Ausbildung des Campusplatzes und der Freiräume zwischen den Gebäuden.



ANERKENNUNG

Architektur

Grüntuch Ernst Planungsgesellschaft mbH, Berlin

Armand Grüntuch, Dominik Queck, Mar Ballesteros, Freia Stieger

Freiraumplanung

A24 Landschaft Landschaftsarchitektur GmbH, Berlin

Sibylle Lacheta, Bojan Balen



KONZEPT

Auszug aus den Erläuterungen der Verfasser

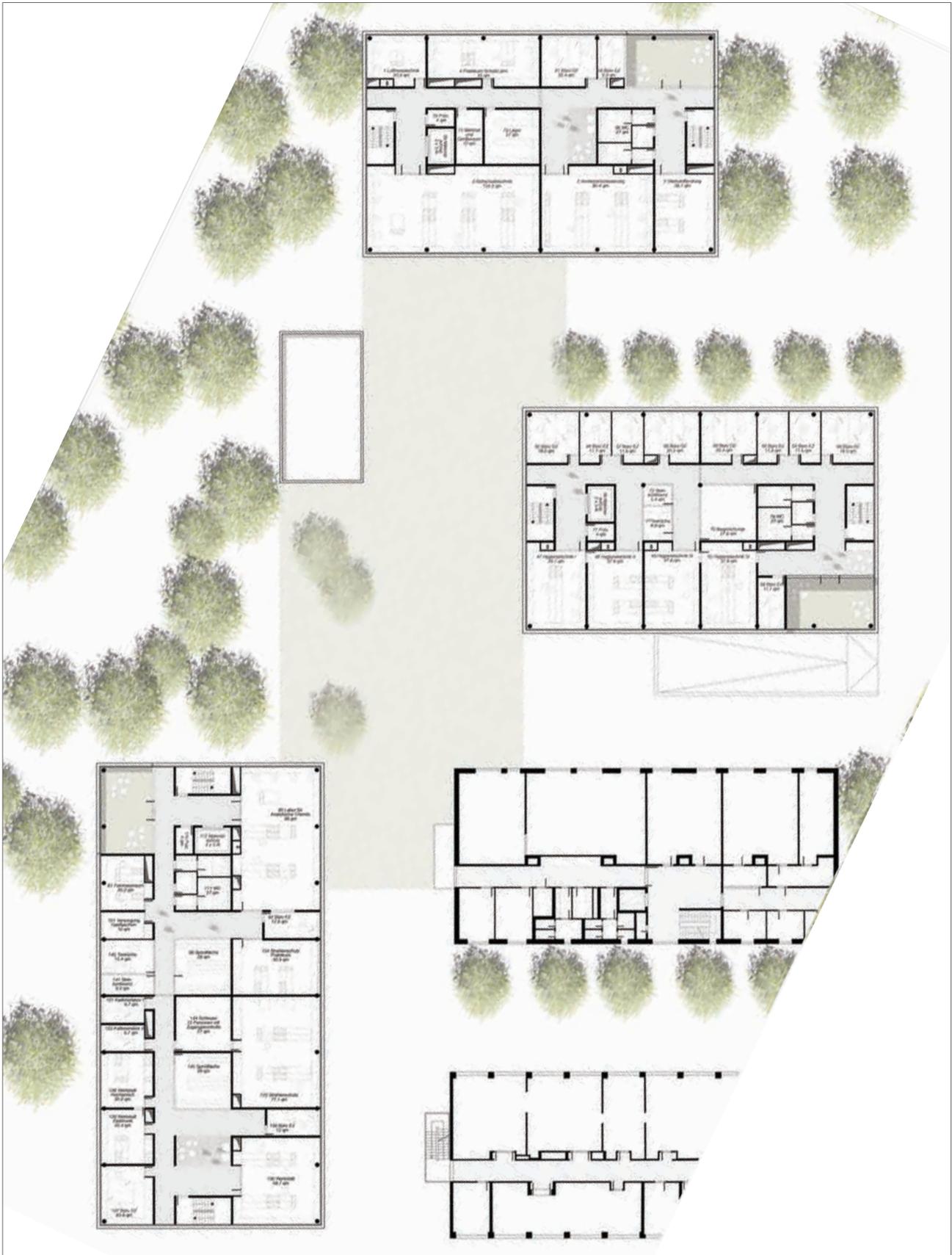
Die Neubauten auf dem Campus Gutfleischstraße bilden einen wichtigen Initialpunkt für den Ausbau und die weitere Entwicklung der Technischen Hochschule Mittelhessen in Gießen. Städtebaulich folgen die drei Baukörper den Konturen des Masterplans und definieren einen kleinen Platz in Form zweier sich überlagernder Rechtecke, der auch den Eingang des Anwenderzentrums für Medizintechnik mit einschließt. Ein kleinerer, eingeschossiger Baukörper für die Cafeteria fasst die Seite zum ehemaligen „Schirmer’schen Park“ hin und belebt mit seiner Außengastronomie den Campusplatz zusätzlich. Als vielseitig nutzbarer Raum bildet der Minicampus das Herz und kommunikative Zentrum des Hochschulstandorts, ist Raum der Gemeinschaft, Treffpunkt und Aufenthaltsort, nach allen Seiten mit der Umgebung vernetzt und durchlässig zu den benachbarten Grünräumen. Mit einem Wasserspiel und Sitzelementen bietet er eine angenehme Aufenthaltsqualität und erweitert sich in die bereits bestehenden Platzflächen des Hochschulstandorts.

Die Eingänge der Neubauten sind zum Minicampus hin ausgerichtet – ergänzt um einen zusätzlichen Eingang in das große MNI-Gebäude (Haus 3) Richtung Gutfleischstraße. Sie sind so in die Gebäudevolumen eingeschnitten, dass klar erkennbare überdachte Vorzonen entstehen. Analog dazu bieten die versetzt angeordneten Loggien und Dachterrassen vielfältig nutzbare Außenraumangebote in den Obergeschossen. Indem sich das Fassadenthema der horizontal durchlaufenden Mikrolamellen auch in der Platzgestaltung mit feinen Edelstahlstreifen wiederfindet, sind Platz und Gebäude gestalterisch miteinander verwachsen, und die Identifikation mit dem Hochschulstandort wird gestärkt.

Der Minicampus ist von Autoverkehr freigehalten, während die übrigen Platzflächen auch befahrbar sind und über einige Stellplätze verfügen. Von hier aus können auch die Chemikalien direkt im MNI-Gebäude angeliefert werden. Die Tiefgarage unter den Häusern des Fachbereichs KMUB (Haus 1 und 2) wird von der Ringallee aus befahren und erschließt alle drei Gebäude.



Oben: Erdgeschossgrundriss (ohne Maßstab)



Oben: Grundriss erstes Obergeschoss (ohne Maßstab)



- 1: Perspektive Campusplatz
- 2: Schnittansicht I
- 3: Schnittansicht II

AUS DER BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

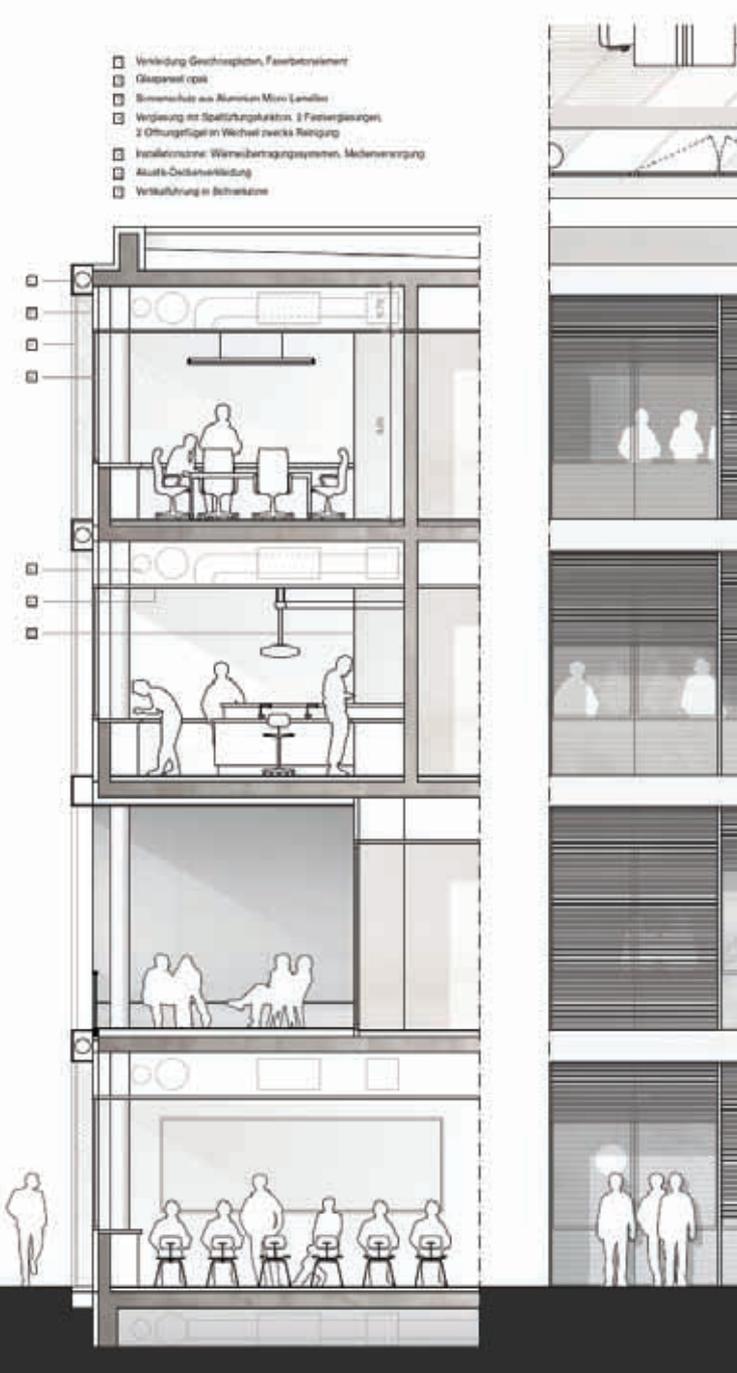
Die städtebauliche Konfiguration des Beitrags setzt die wesentlichen Aussagen der Masterplanung, insbesondere zur Geschossigkeit und seiner Gesamtgestaltung um. Das Angebot, die Lage und Größe eines Minicampus ist nachvollziehbar gewählt und wohl proportioniert. Mit einem Café-Pavillon wird eine sinnvolle Ergänzung der Gebäudestruktur geschaffen und ein klar strukturierter Platz zwischen den Gebäuden 1 und 2 aufgespannt. Folgerichtig wurden an dieser neuen Mitte die einzelnen Eingänge der Gebäude gelegt.

Der Auftakt zum Campus im Süden ist positiv zu bewerten, wobei eine klare Adressbildung nicht zu erkennen ist. Insbesondere der angebotene Anschluss der Platzfläche an die Ringallee wirkt überdimensioniert. Der Gedanke, den Bodenbelag als verbindendes Element zu nutzen, ist richtig, jedoch nicht überzeugend umgesetzt worden.

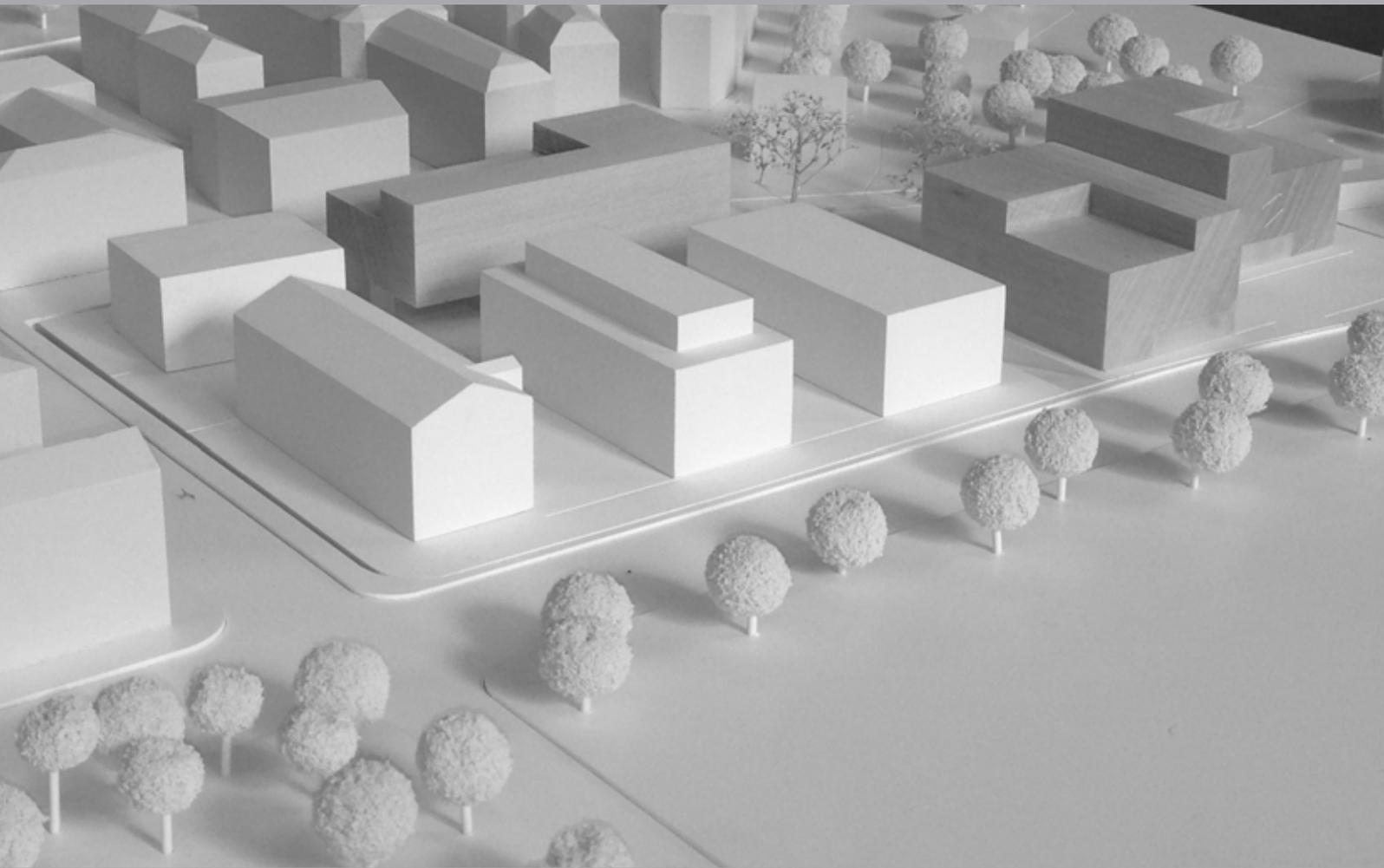
Die Ausbildung einer geschichteten Fassade mit geschosshohen Sonnenschutzlamellen und Glaspanelen kann als elegant bezeichnet werden und durchbricht den üblichen Gestaltungskanon für Forschungsgebäude. Im Schnitt zeigt sich jedoch, dass der transparente Charakter durch die erforderlichen Brüstungen konterkariert wird. Fraglich bleibt, ob die positive Fernwirkung sich auch in der alltäglichen Nutzung bewährt. [...] Die Verkehrsflächen in den einzelnen Geschossen werden wiederholt geweitet und bilden somit sinnvolle Kommunikationsflächen mit attraktiven Außenbezügen aus. Die Foyerflächen vor den Hörsälen werden jedoch als zu klein dimensioniert angesehen.

Das Raumprogramm ist grundsätzlich erfüllt, jedoch gilt festzustellen, dass einheitsbezogene Funktionszusammenhänge insbesondere bei der Chemie und Physik (Werkstatt und Vorbereitung), zu überprüfen sind. [...] In der vergleichenden Betrachtung der Kosten liegt der Entwurf im mittleren bis oberen Bereich und wird damit als durchschnittlich günstig bis weniger günstig bewertet. In der vergleichenden Betrachtung der BGF und des BRI wird der Entwurf als weniger kompakt und wirtschaftlich bewertet. Die vorgesehenen Technikflächen werden als zu gering bewertet.

Die Einhaltung der Vorgaben zur Energieeffizienz ist im Energiekonzept plausibel dargestellt, bedarf aber einer weiteren Bearbeitung. Der hohe Glasflächenanteil lässt Fragen zum sommerlichen Wärmeschutz und zur möglichen Tageslichtnutzung offen. Konzeptionell basiert die Konditionierung aller Räume auf einer mechanischen Lüftungsanlage. Zusätzlich stehen offenbare Flügel zur freien Lüftung zur Verfügung. Die Wärmeversorgung erfolgt über Geothermie und Fernwärme. Die notwendige Kälte soll über einen Brunnen gewonnen werden. Die Redundanz der beschriebenen Anlagen erscheint sinnvoll.



Oben: Fassadendetail



ANERKENNUNG

Architektur

SPREEN Architekten, München

Jan Spreen

Freiraumplanung

fischer heumann landschaftsarchitekten, München

Eva Fischer, Michael Heumann, Jenni Preuschmann



KONZEPT

Auszug aus den Erläuterungen der Verfasser

Die Neubauten der Technischen Hochschule an der Gutfleischstraße werden auf Grundlage des Masterplans entwickelt. Die Baumasse des Labor- und Technologiezentrum wird in drei Baukörper verteilt. Die Baukörper gruppieren sich um ein gemeinsames Zentrum, es entsteht ein sogenannter „Minicampus“.

Alle Zugänge zu den neuen Gebäuden orientieren sich zum Campus. Die Eingangsbereiche werden aus den Baumassen „ausgeschnitten“, es entstehen überdachte Freibereiche. Innen- und Außenbereiche werden symbiotisch verflochten. Das Gebäude 3 für den Fachbereich MNI erhält einen zweiten eingeschnittenen Eingangsbereich, orientiert zur Gutfleischstraße.

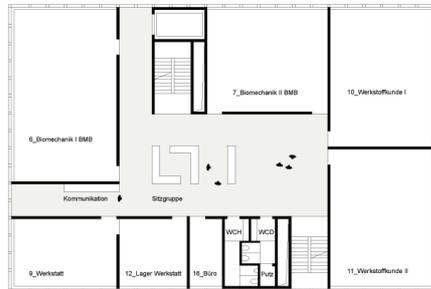
Alle drei Gebäude sind dreigeschossig mit einem zusätzlichem Staffelgeschoss. Zum Campus sind die Gebäude viergeschossig, der Campus wird somit in seiner räumliche Bedeutung gestärkt. Die Höhenstaffelung von drei- und viergeschossigen Gebäudeteilen nehmen Bezüge zu den bestehenden Gebäuden auf.

Durch die Baukörperanordnung und Ausformulierung der Zugangsbereiche entstehen kommunikative Orte mit einer hohen Aufenthaltsqualität. Ein einheitlicher Belag verwebt die neuen und die bestehenden Gebäude auf dem Campus. Die zentralen Platzflächen werden mit großformatigen Platten belegt, die seitlichen Bereich mit kleinformatigeren Steinen. Ein leicht abgesetztes Band bildet die Mittelachse des Campus, zu der sich alle Hauptzugänge der Gebäude orientieren. Sitzelemente und bodenbündige Wasserfontänen akzentuieren diese Zone. Lockere Baumstrukturen bilden den Übergang zum Schirmerschen Park und ziehen das Grün auf den Campus. Es entsteht ein fein abgestuftes Angebot an attraktiven Aufenthalts- und Erschließungsflächen.

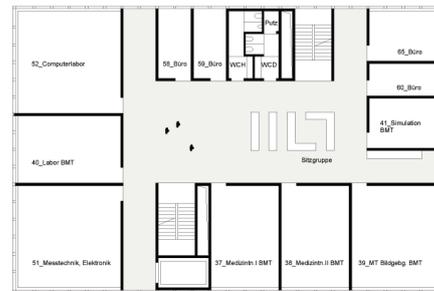
Die oberirdischen Pkw-Stellplätze sind konzentriert im Norden und im Süden des Campus angeordnet. Die Fahrradstellplätze sitzen jeweils neben den Zugangsbereichen der Gebäude. Überdachte Fahrradstellplätze werden zentral gelegen in Verlängerung der Tiefgaragenrampe angeboten.



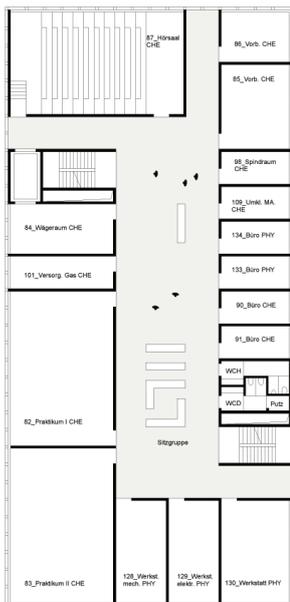
Oben: Erdgeschossgrundriss (ohne Maßstab)



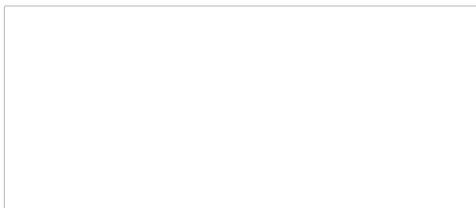
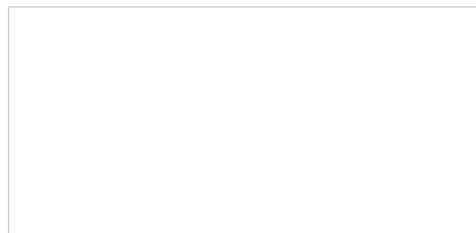
Bau 1: FB KMUB_A



Bau 2: FB KMUB_B



Bau 3 FB MNI
1. Obergeschoss _ M.1:200







Fassadendetail, Vertikalschnitt

Oben: Fassadendetail

AUS DER BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Die baukörperliche Ausprägung der Arbeit orientiert sich im positiven Sinn an den Vorgaben des städtebaulichen Masterplans. Sowohl der Zugang von Süden ist (mit und auch ohne temporärem Gebäude) angemessen gelöst als auch die Ausprägung zur Ringallee.

Die Zugänge des Gebäudes MNI folgen dieser Struktur und orientieren sich zum Zugangsband des Außenbereichs von Süden her wie auch zum neu entstehenden Campusplatz. Im Inneren des Gebäudes wird parallel ein innerer Weg formuliert, der so die im Erdgeschoss angeordneten Lehrflächen erschließt. In den Obergeschossen verschränken sich geschickt groß- und kleinräumliche Nutzungen um vielfältig nutzbare Innenzonen.

Die Gebäude KMUB orientieren sich beide zum Campusplatz und prägen hier den Zugang durch mit Ausschnitten überdachte Außenbereiche vor den ausreichend dimensionierten Foyers. Auch hier sind die Nutzungsbereiche in groß- und kleinräumlicher Struktur um die inneren Verfügungsbereiche verschränkt.

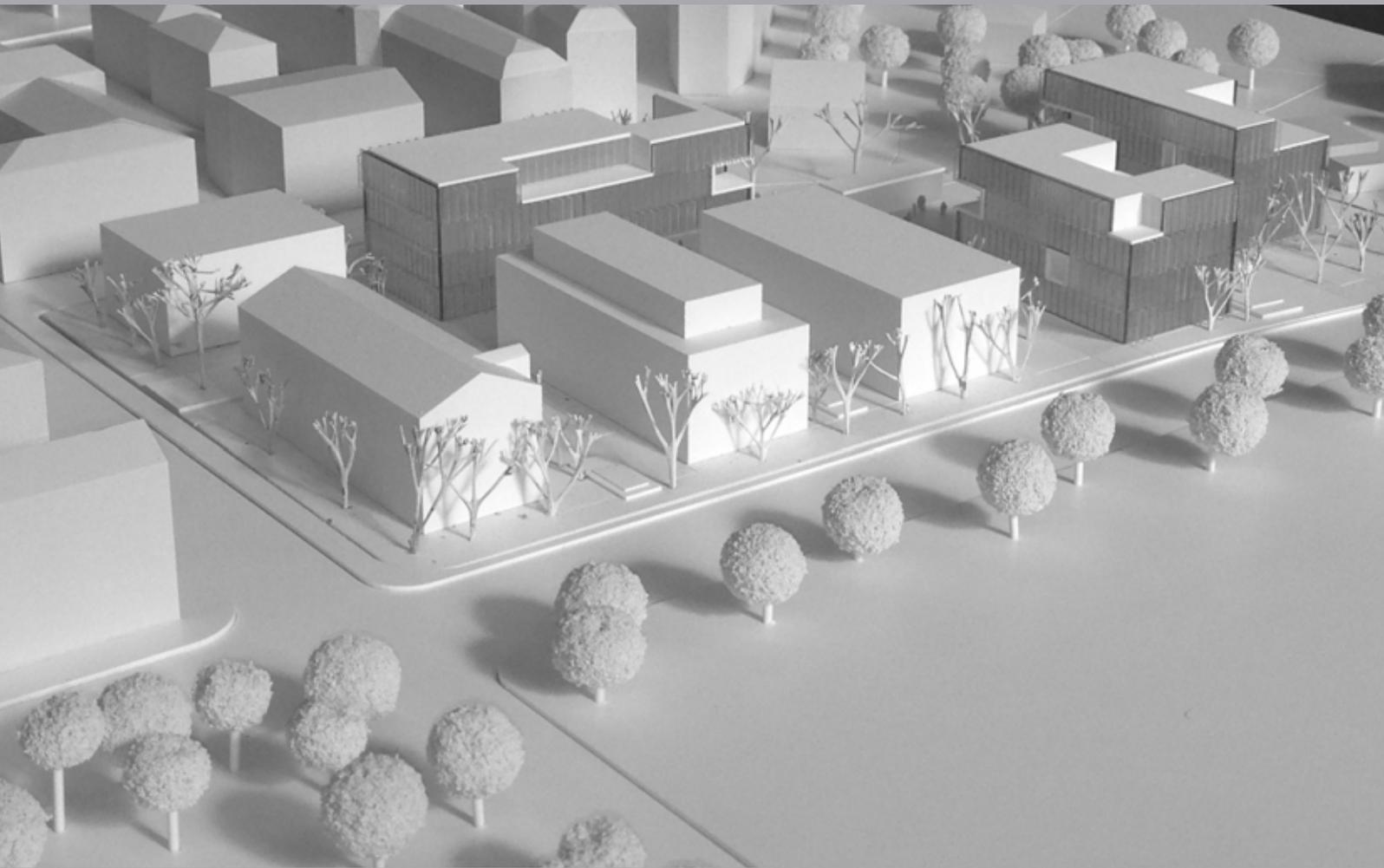
Die Fassadenausbildung versucht, durch eine Struktur sich nach oben hin aufweitender Vertikalen dem Baukörper eine Leichtigkeit zu geben. Dies kollidiert allerdings mit der nach oben zunehmenden Kleinteiligkeit der Nutzungen. Hier fehlt ein Lösungsvorschlag.

Insgesamt legen die Verfasser mit der Arbeit einen guten Vorschlag zur Umsetzung des Campus vor, der allerdings in Teilbereichen Schwächen zeigt.

Der Arbeit gelingt es, durch einen einheitlichen Belag die Gebäude auf dem Campus miteinander zu verweben. Durch eine leichte Differenzierung in der Struktur des Belages wird eine Zonierung und Differenzierung in unterschiedliche Funktions- und Aufenthaltsbereiche versucht. Diese Varianz kann in der zentralen Erschließungsachse überzeugen, im zentralen Platzbereich wirkt diese als Aufenthaltsangebot inmitten der großflächigen befestigten Fläche ebensowenig überzeugend wie die gewählte, an der Grundstücksgrenze orientierte Platzfläche selbst.

In der vergleichenden Betrachtung der Kosten liegt der Entwurf im oberen Bereich und wird damit als weniger günstig bewertet. In der vergleichenden Betrachtung der BGF und des BRI wird der Entwurf als weniger kompakt und weniger unwirtschaftlich bewertet. Die vorgesehenen Technikflächen werden als zu gering bewertet.

Die Einhaltung der Vorgaben zur Energieeffizienz erscheint möglich. Dämmstärken, Fensterflächenanteil und sommerlicher Wärmeschutz lassen dies erwarten. Das Energiekonzept ist nicht dargestellt.



ANERKENNUNG

Architektur

**Architekten BDA RDS Partner - Rauh Damm Stiller Partner
Planungsgesellschaft mbH, Hattingen**

Peter M. H. Damm, Mirwaiss Mussa

Freiraumplanung

Förder Landschaftsarchitekten GmbH, Essen

Matthias Förder, Torsten Deppe



KONZEPT

Auszug aus den Erläuterungen der Verfasser

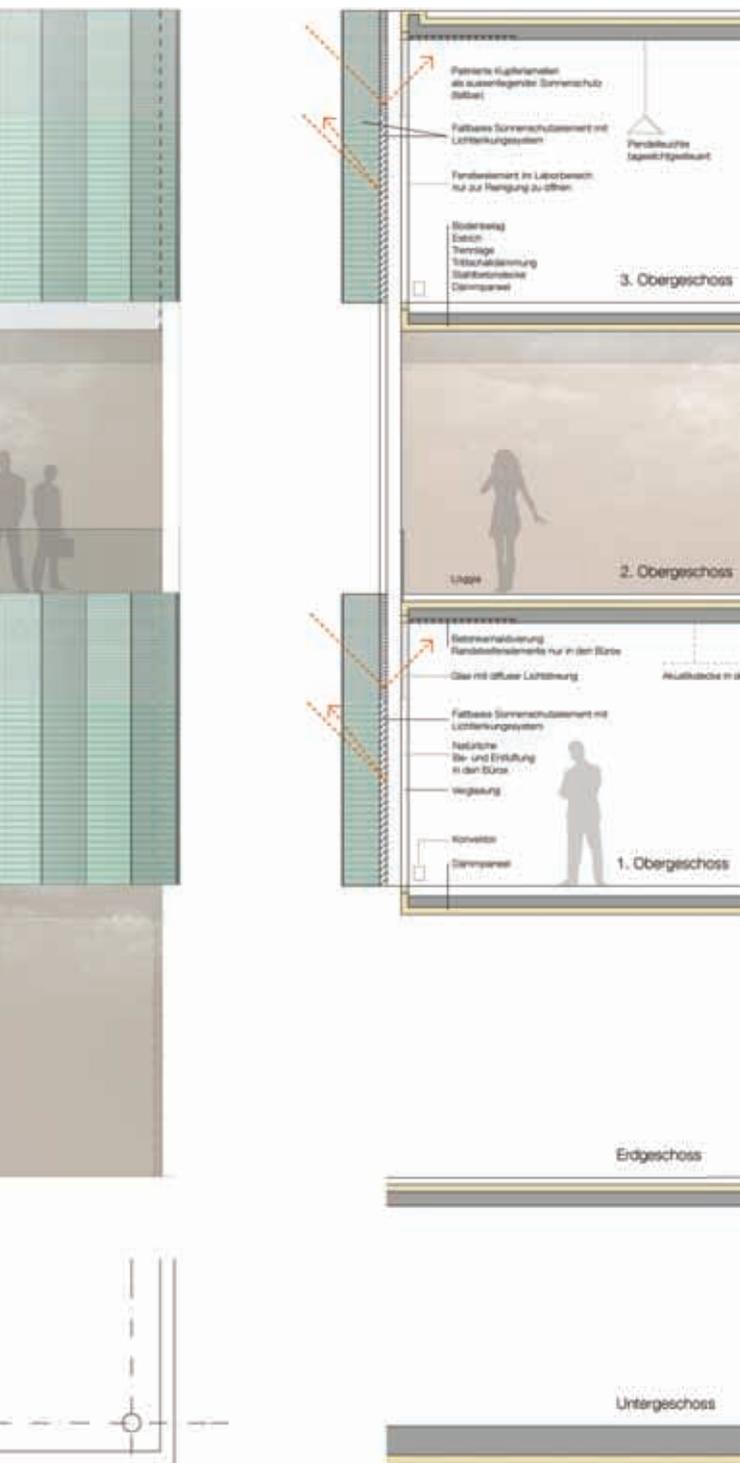
Gemäß dem städtebaulichen Masterplan werden die Institute auf drei Baukörper verteilt. Der nördliche Baukörper Gebäude I beinhaltet UHSI, BMT, BMB sowie weitere Labore für alle Studiengänge. Südlich angrenzend Gebäude II mit den Funktionen BMT, KHY, KTM und weiteren Laboren für alle Studiengänge. Der dritte Baukörper Gebäude III, der am südlichsten angeordnet ist, die Arbeitsbereiche Chemie, Kunststofftechnik und Physik. Die drei Baukörper sind um einen gemeinsamen Platz gruppiert, der als Minicampus gestaltet ist. Die Eingangsbereiche der Gebäude sind eingeschnitten und setzen die Farbgebung des Platzes fort. Das Gestaltungsprinzip der Subtraktion setzt sich in der Farbigkeit auch in den Obergeschossen fort. Die Gebäudehaut besteht aus Kupfermembrane. Diese harmoniert mit der großen Grünfläche der Landesgartenschau 2014 und bildet eine Komplementärfarbe zu den rötlichen Erdtönen des Campusplatzes. Die Gebäude sind im Inneren klar strukturiert und zониert. Ein Mittelgang, welcher die Büro- und Lagerzone von den Labor- und Lehrzonen trennt, wird an den Enden mit Tageslicht versorgt. Des Weiteren befinden sich an den Flurenden Treppenhäuser mit Aufzügen. Seitliche Austritte und Einschnitte sorgen für eine Auflockerung der Flure.

Die Hauptzugänge werden von Solitärbäumen markiert um ein starkes Signet zu schaffen, bevor sich der Raum wieder öffnet, um den Campus als eigenständigen introvertierten Raum zu stärken. Flankiert werden diese Situationen durch Sitzinseln als einladende Geste und kommunikativer Treffpunkt. Der Minicampus zwischen den Neubauten hebt sich durch den Plattenbelag aus rotem Naturstein von der Umgebung ab und verdeutlicht die städtebauliche Idee. Farbe, Form und Struktur wurden als harmonischer Kontrast zur Gestaltung der Fassaden gewählt, um so ein ausdrucksstarkes Ensemble zu schaffen. Akzentuiert wird der Minicampus durch einen breiten Streifen, welcher aus dunkleren Natursteinplatten am Rand für einen klaren Raumabschluss sorgt. Stahlbänder zwischen den Platten betonen die Hauptachsen, um die sich der Platz organisiert. Als „Platz im Platz“ präsentieren sich die Lounges, deren Bedeutung als kommunikative Orte durch eine weitere Umrahmung hervorgehoben wird. Die Standorte sind dezentral gewählt. Dies hat den Vorteil, dass die Mitte und die Achse frei bleiben und die Aufenthaltsorte von einer Seite geschützt sind.

Oben: Perspektive Campusachse
Linke Seite: Modellausschnitt



- 1: Perspektive Campusplatz
- 2: Schnittansicht I
- 3: Schnittansicht II



Oben: Fassadendetail

AUS DER BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Die formalen Vorgaben hinsichtlich des Masterplans wurden eingehalten, wenn auch im Hinblick auf Grenzabstände geringfügige Abweichungen erkennbar sind. Städtebaulich wird ein Campusplatz ausgeprägt, indem ein Weg mit einheitlichem Belag auf einen definierten Platz führt. Alle wesentlichen Eingänge sind zu diesem hin orientiert. Ob dieser nach innen ausgerichtete Platz für den Campus zu einer Adressbildung im Stadtgefüge beiträgt, wird kritisch diskutiert.

Die Architektur und Gestaltungsqualität der Neubauten überzeugt durch eine feinsinnige Vorhangsfassade, die als 2. Haut den Sonnenschutz beinhaltet. Im Wechselspiel dazu befinden sich Loggien, welche zum Verweilen einladen. Diese ästhetische Konsequenz findet sich leider nur zum Teil in den Grundrissen wieder.

Gerade in den Eingangsbereichen erscheinen die notwendigen Foyerflächen zu klein bzw. generieren sich lediglich aus den Flurzonen. Flure sind an ihren Enden immer hell, doch größtenteils so schmal ausgebildet, dass sie als Kommunikationszone nicht geeignet erscheinen. Dieses kann lediglich im Zusammenhang mit Loggien erfolgen. Deutlich wird dies im 3. Obergeschoss, wo Hörsäle ohne entsprechende Vorzonen ausgebildet werden.

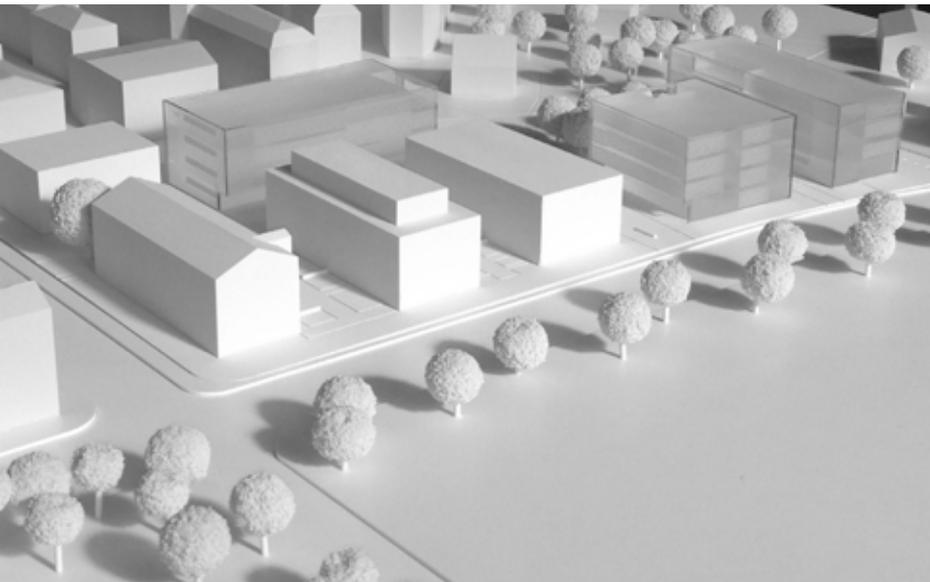
Insgesamt ergibt sich durch die raumhohe Verglasung ein erhöhter Glasflächenanteil, der insbesondere bei der Labornutzung kontrovers diskutiert wird.

Die Fassadenkonstruktion ist über ihren hochwertigen gestalterischen Ansatz erhaben, vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeit werden die patinierten Kupferelemente jedoch kritisch gewertet.

In der vergleichenden Betrachtung der Kosten liegt der Entwurf im unteren Bereich und wird somit als günstig bewertet. In der vergleichenden Betrachtung der BGF und des BRI erscheint der Entwurf kompakt und wirtschaftlich. Die Technikflächen werden als etwas zu gering bemessen bewertet.

Die Einhaltung der Vorgaben zur Energieeffizienz erscheint möglich, bedarf aber, vor allem wegen des sehr hohen Glasanteils in der Fassade, einer weiteren Untersuchung der Funktionalität der Verschattungsanlagen. Die Wärmeversorgung soll durch eine Kombination aus BHKW und Fernwärme abgedeckt werden. Das System ist glaubhaft dargestellt.

Als Verschattungselemente sollen „patinierte Kupferlamellen“ zum Einsatz kommen. Hierzu sei darauf hingewiesen, dass ein zusätzlicher Aufwand zur Regenwasseraufbereitung im Sinne des Grundwasserschutzes betrieben werden muss.



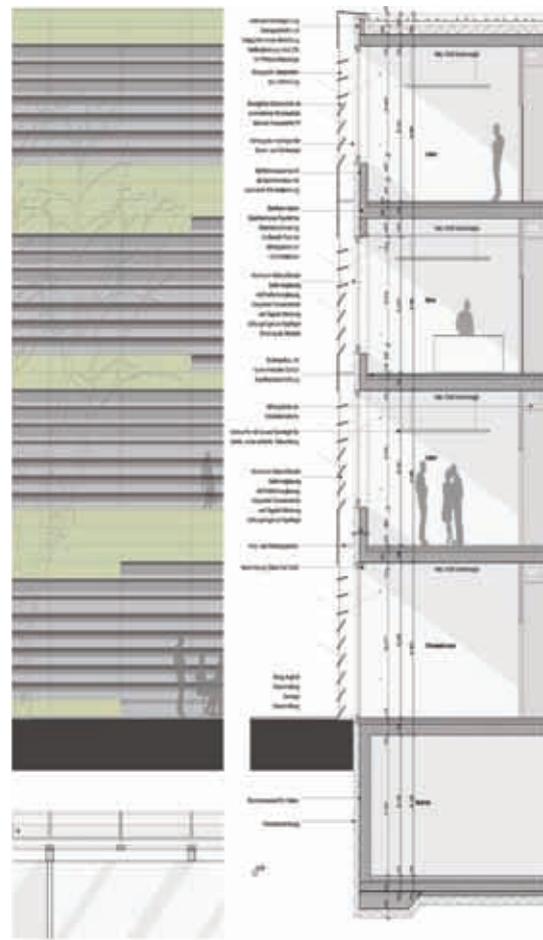
2. RUNDGANG

MPRDO Mauz Pektor Architekten, München mit Maron.Rinne.Architekten, Berlin

Christoph Mauz, Matthias Pektor, Kay Önder, Winny Tran, Hannes Maier und Thomas Rinne, Karsten Gottwald

Grabner + Huber Landschaftsarchitekten Partnerschaft, Freising

Jürgen Huber, Felix Ziegler

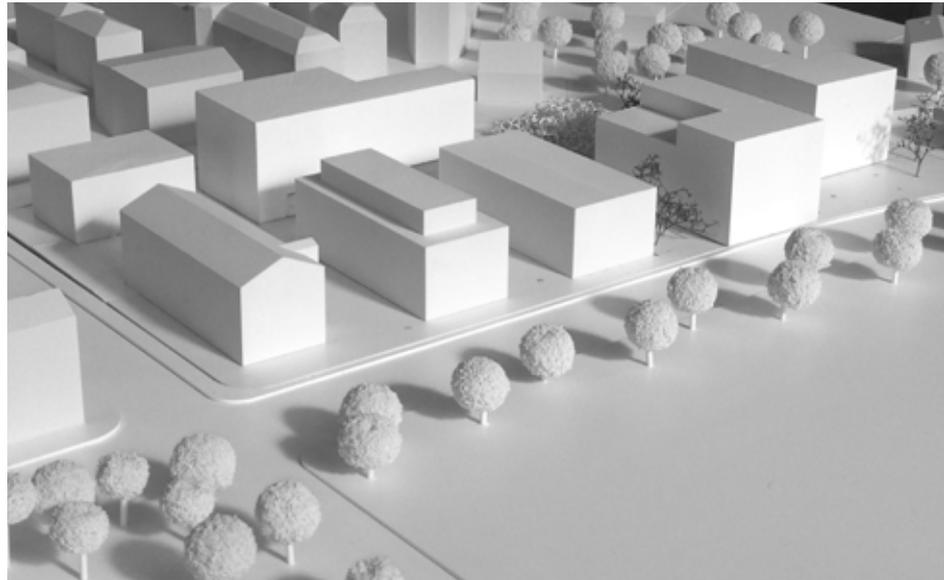


Oben links: Modellausschnitt

Oben rechts: Lageplan

Unten links: Exemplarischer Grundriss

Unten rechts: Fassadendetail



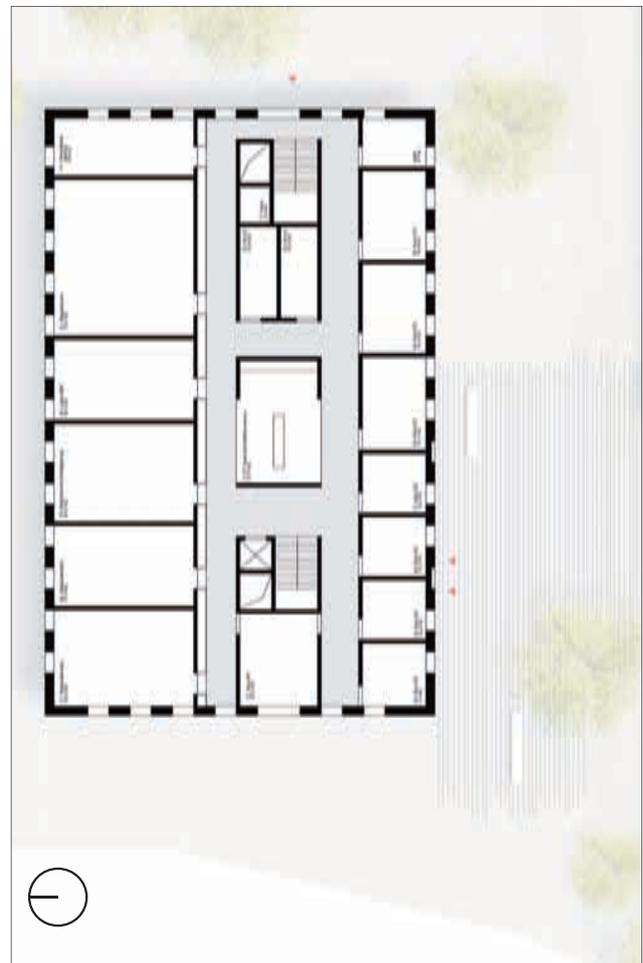
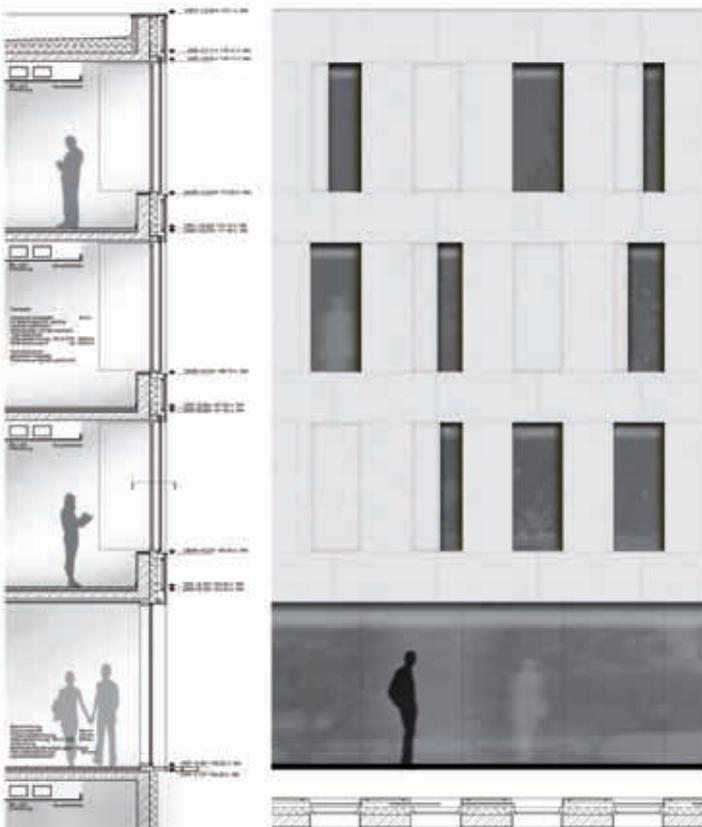
2. RUNDGANG

Eßmann-Gärtner-Nieper-Architekten, Darmstadt

Thomas Eßmann, Thomas Gärtner, Konrad Meichsner

arc.grün | landschaftsarchitekten.stadtplaner, Kitzingen

Thomas Wirth

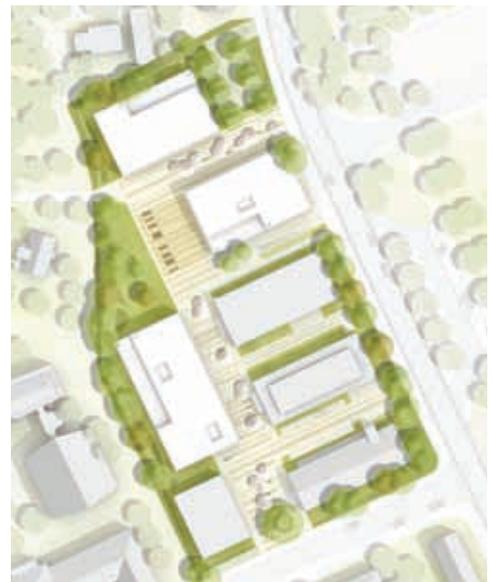
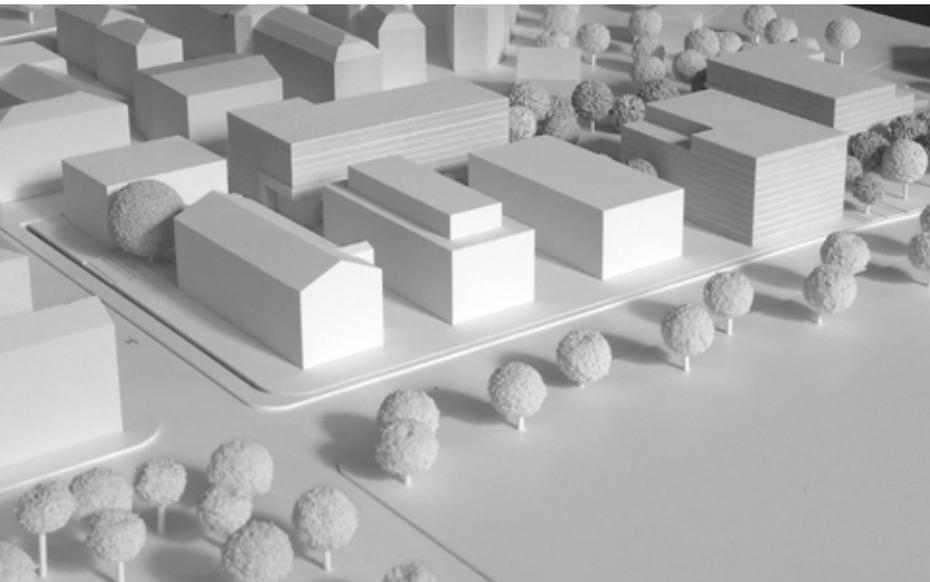


Oben rechts: Modellausschnitt

Oben links: Lageplan

Unten rechts: Exemplarischer Grundriss

Unten links: Fassadendetail



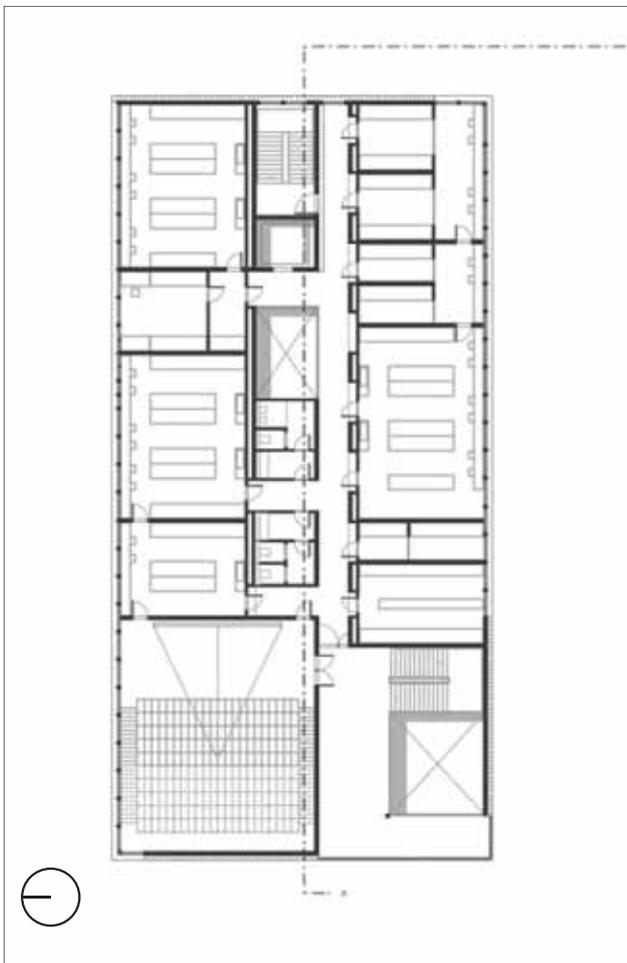
2. RUNDGANG

Léon Wohlhage Wernik, Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin

Tilmann Fritzsche, Maria Mosquera, Lisa Effing, Carsten Sgraja

TDB Landschaftsarchitektur, Berlin

Luca Gilic

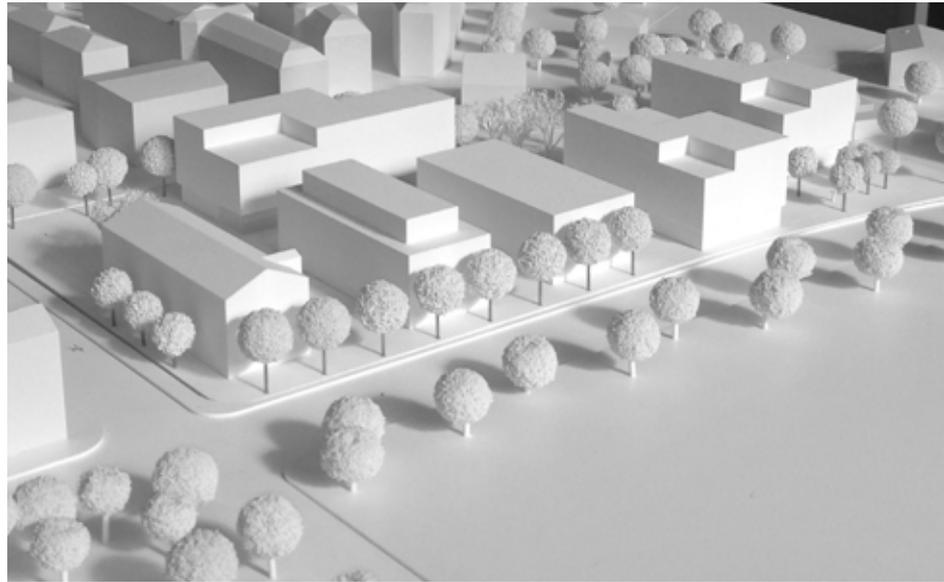


Oben links: Modellausschnitt

Oben rechts: Lageplan

Unten links: Exemplarischer Grundriss

Unten rechts: Fassadendetail



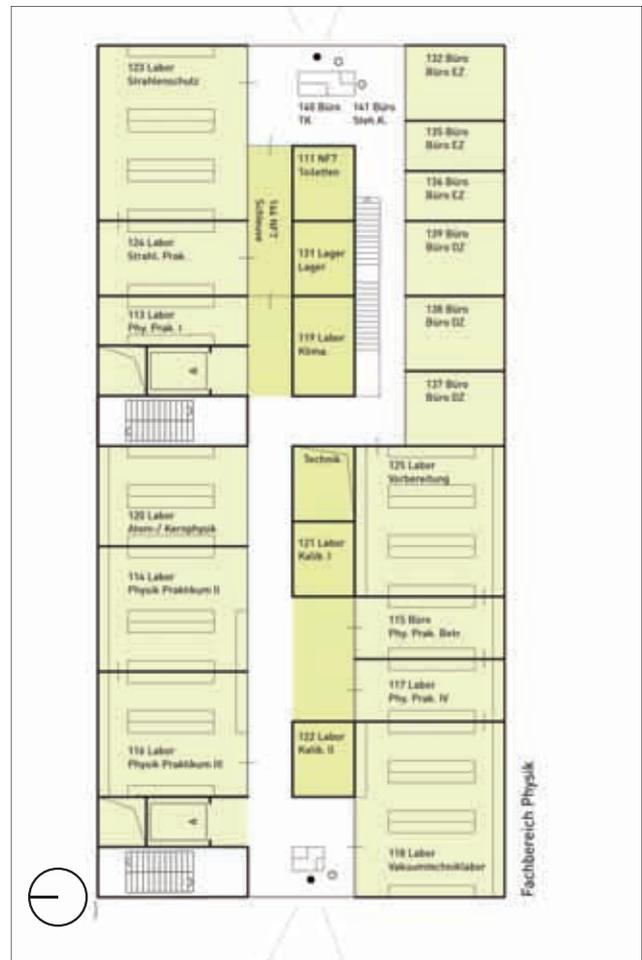
2. RUNDGANG

v-architekten gmbh, Köln

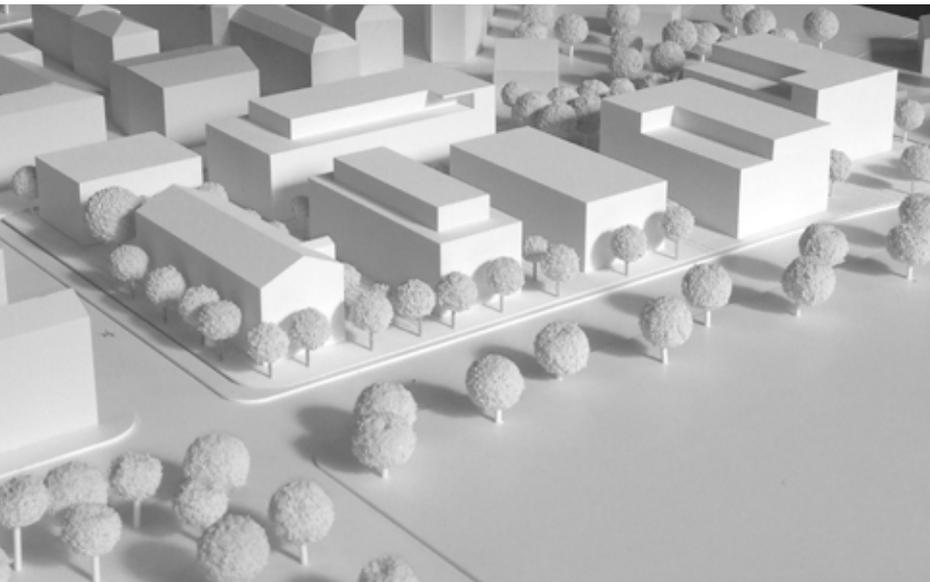
Tim Denninger, Jan Hertel, Dr. Markus Kilian, Michael Scholz, Diana Reichle, Fabio Di Franco, Maksim König, Tamás Rontó, Carlota Estaún Martínez

Dirk Melzer Landschaftsarchitekt & Umweltingenieur, Kaub

Dirk Melzer



Oben rechts: Modellausschnitt
 Oben links: Lageplan
 Unten rechts: Exemplarischer Grundriss
 Unten links: Fassadendetail



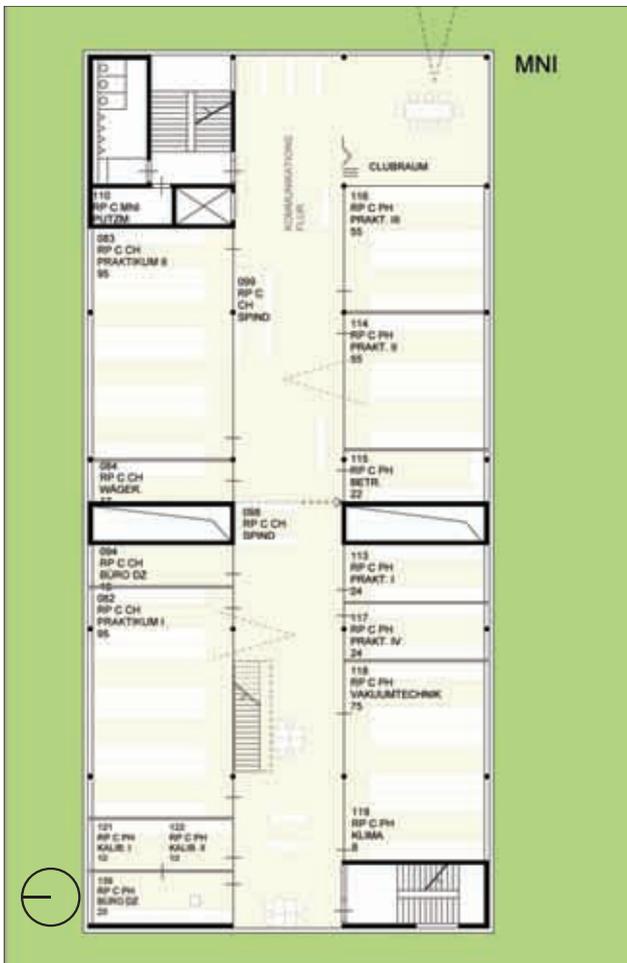
2. RUNDGANG

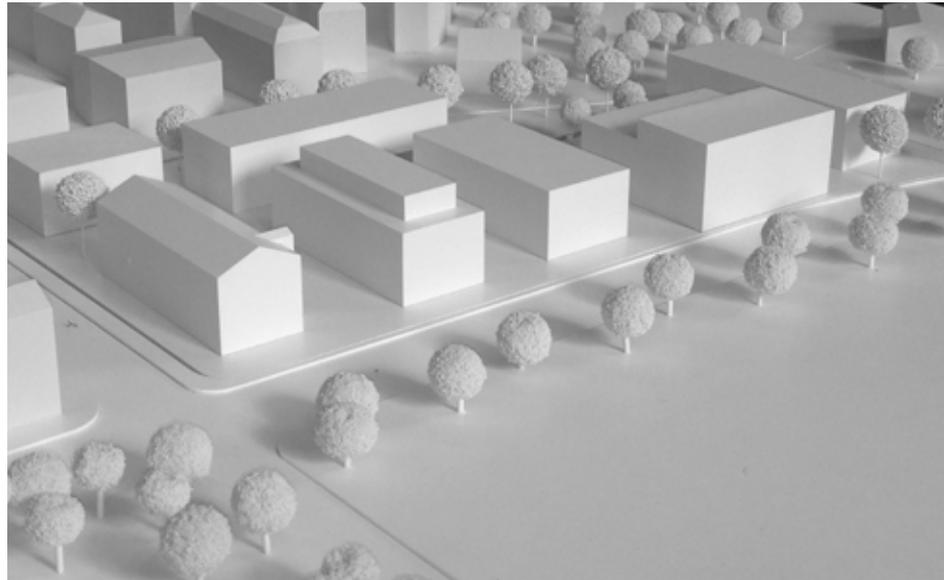
Fritsch + Tschaidse Architekten GmbH, München

Rüdiger Fritsch, Aslan Tschaidse, Julian Stein

Prof. Jörg Stötzer, Landschaftsarchitekt, Stuttgart

Prof. Jörg Stötzer





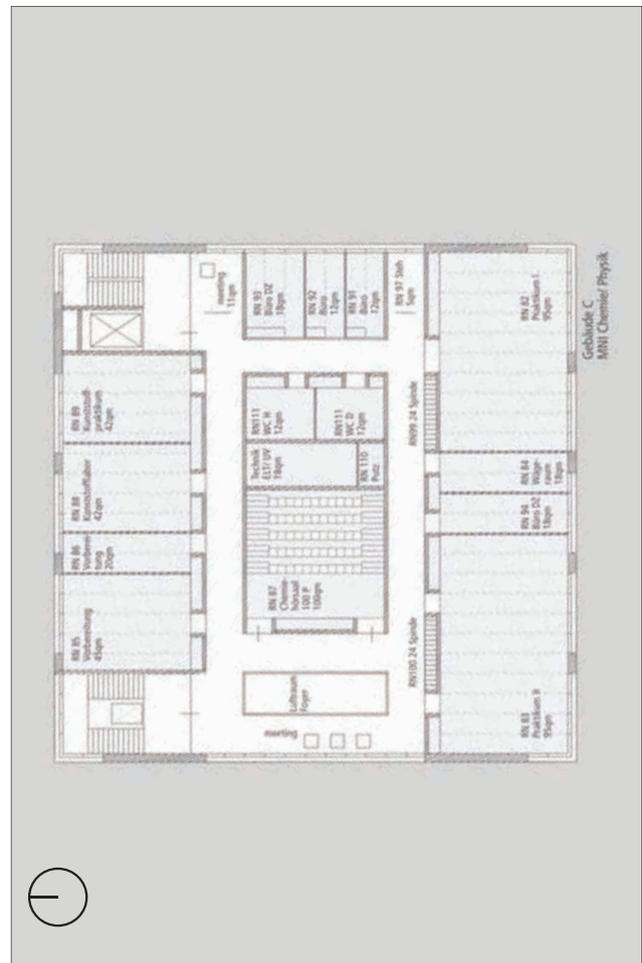
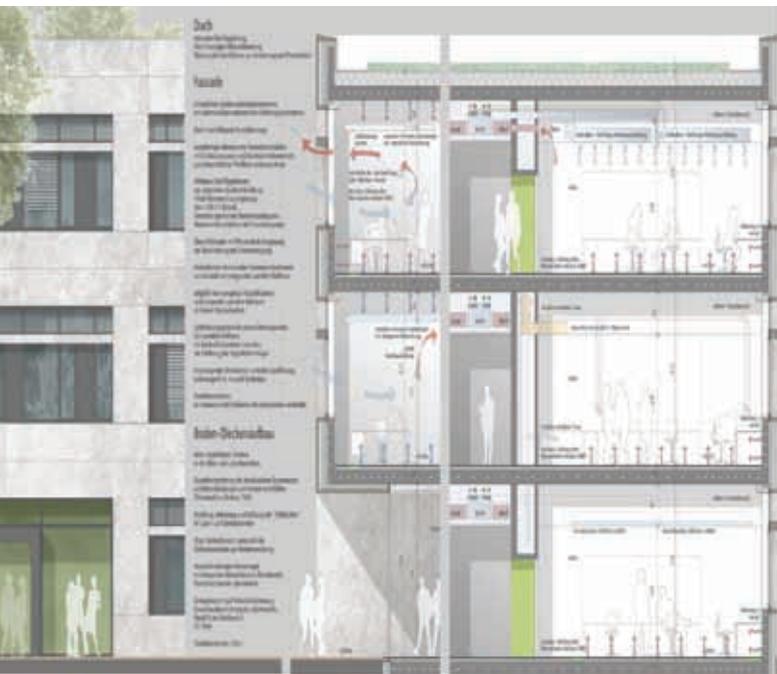
2. RUNDGANG

ap plan mory osterwalder vielmo architekten- & ingenieurgesellschaft mbh, Berlin

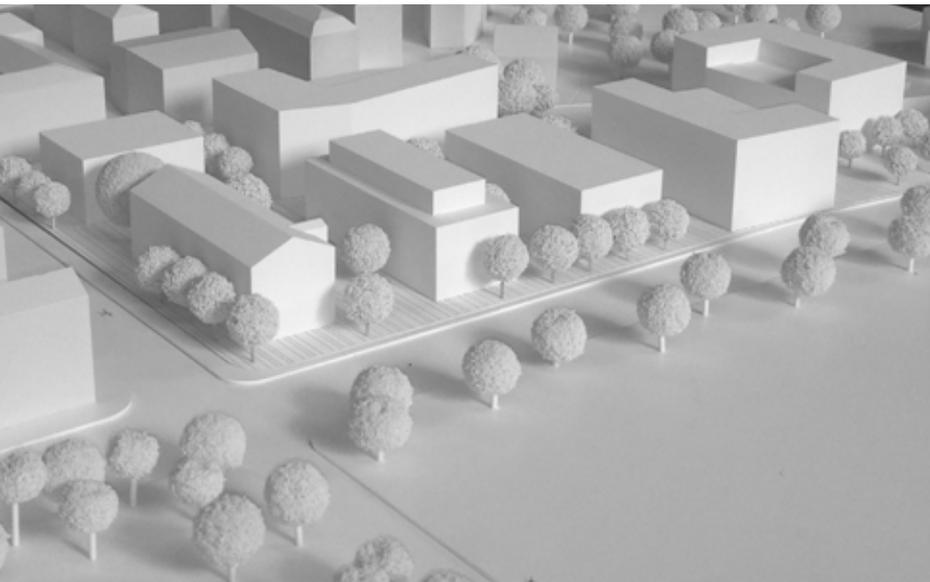
Julian Vielmo

Weidinger Landschaftsarchitekten, Berlin

Prof. Jürgen Weidinger



Oben rechts: Modellausschnitt
 Oben links: Lageplan
 Unten rechts: Exemplarischer Grundriss
 Unten links: Fassadendetail



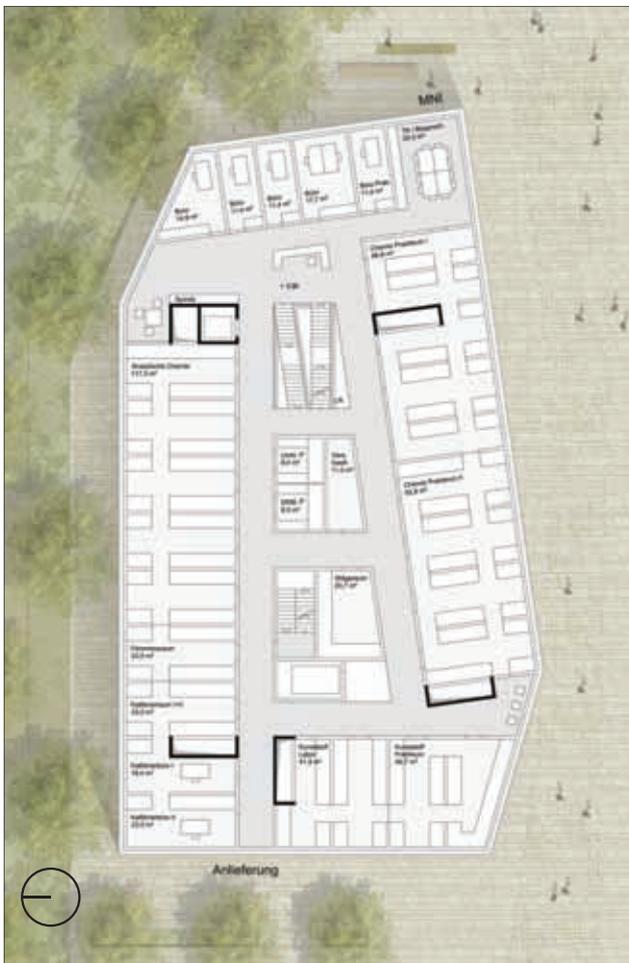
2. RUNDGANG

BE Berlin GmbH, Berlin

Gerd Jäger, Tchavdar Todorov, Stefan Matzke, Miguel Assas

WES Landschaftsarchitektur, Berlin

Henrike Wehberg-Krafft

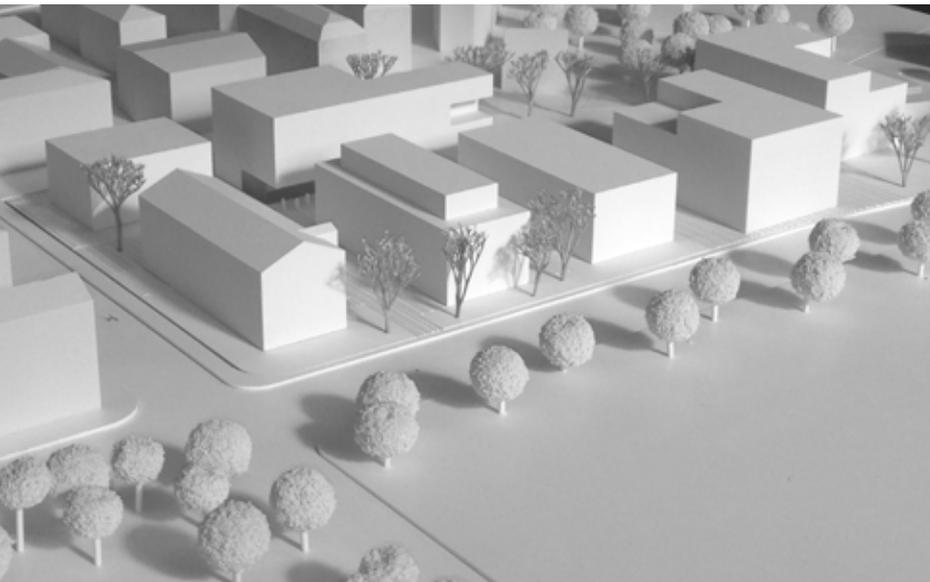


Oben links: Modellausschnitt

Oben rechts: Lageplan

Unten links: Exemplarischer Grundriss

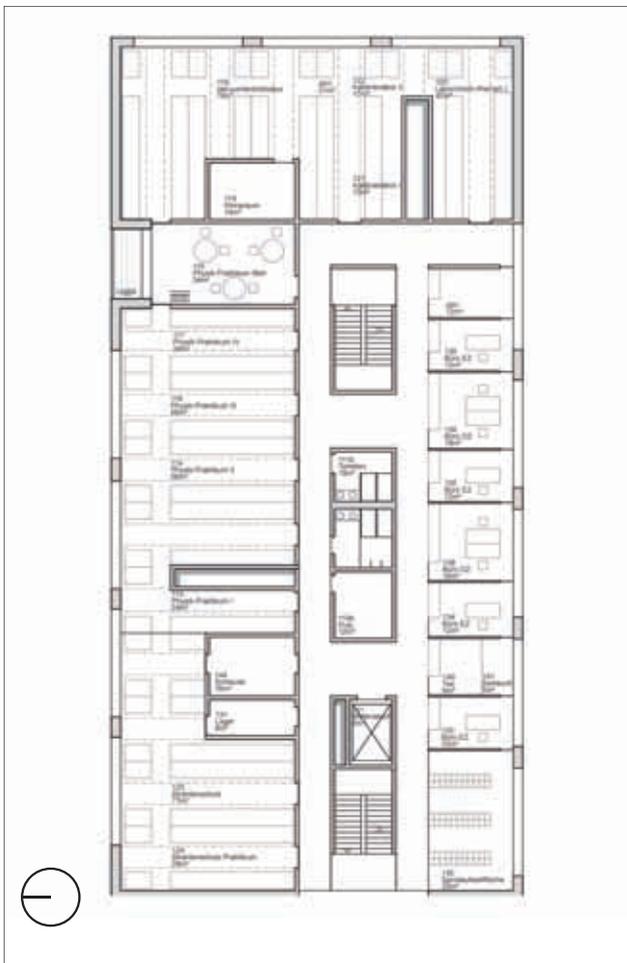
Unten rechts: Fassadendetail



2. RUNDGANG

Gerber Architekten GmbH, Dortmund

Prof. Eckhard Gerber, Hannes Beinhoff, Vu Thi Nga, Maria Kiourtsoglou, Nadine Böttcher, Tim Corvin Kraus, Annika Henne, Magdalena Cieslicka

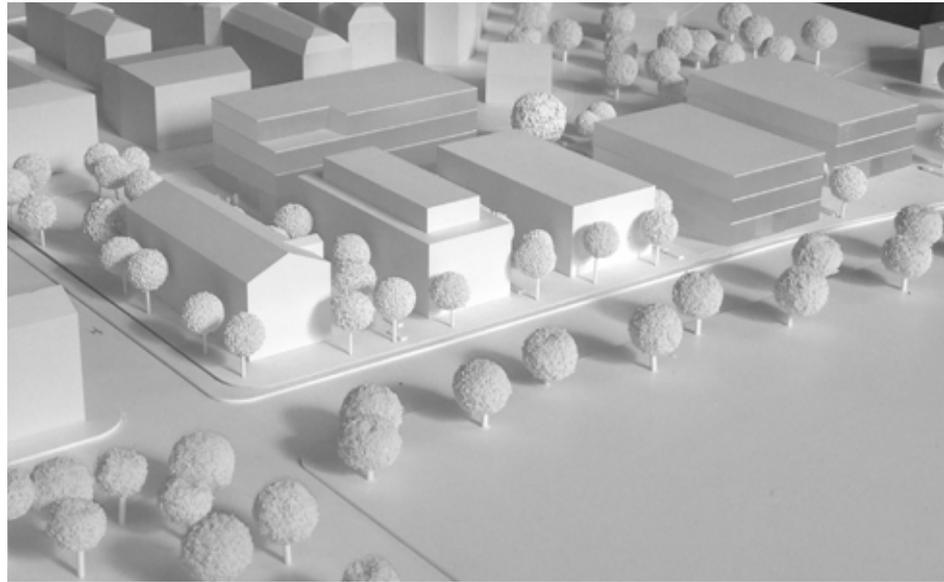


Oben links: Modellausschnitt

Oben rechts: Lageplan

Unten links: Exemplarischer Grundriss

Unten rechts: Fassadendetail



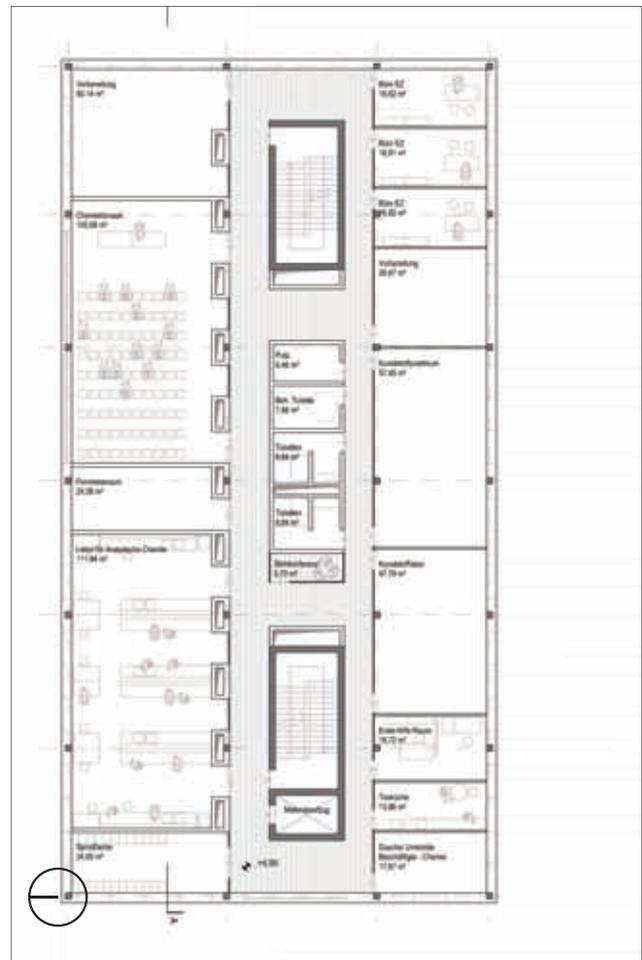
2. RUNDGANG

Zinterl Architekten ZT GmbH, Graz

Thomas Zinterl

LAND IN SICHT Büro für Landschaftsplanung, Wien

Thomas Proksch

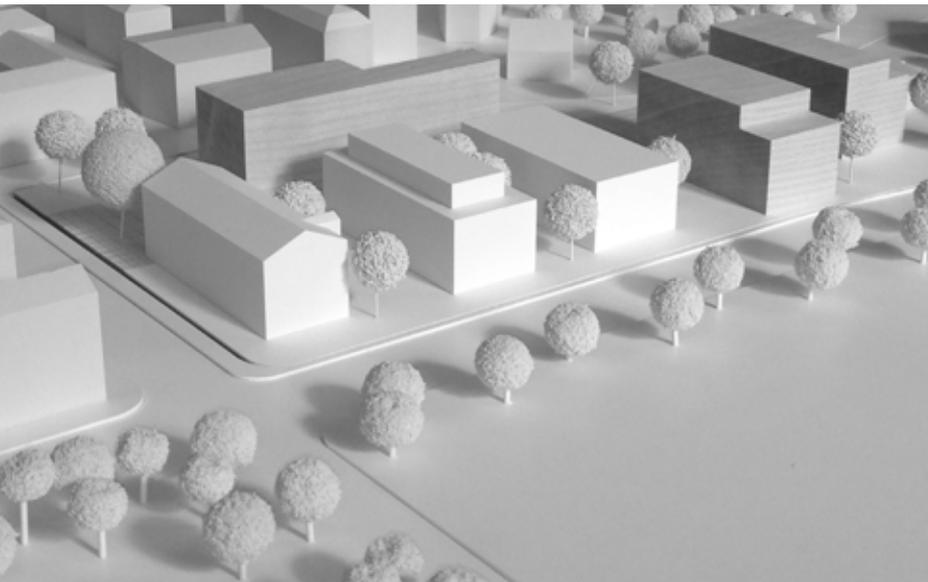


Oben rechts: Modellausschnitt

Oben links: Lageplan

Unten rechts: Exemplarischer Grundriss

Unten links: Fassadendetail



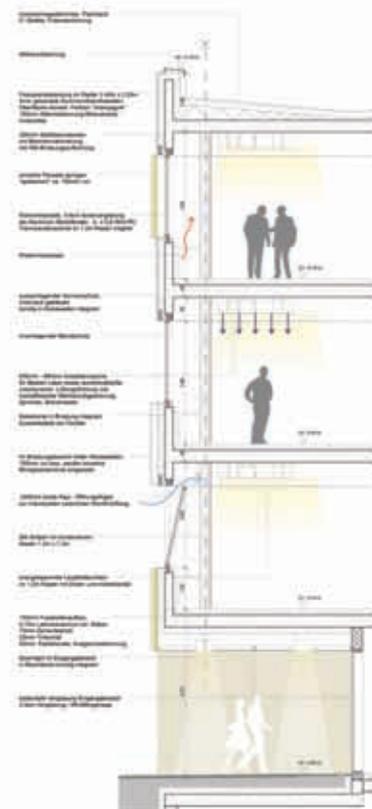
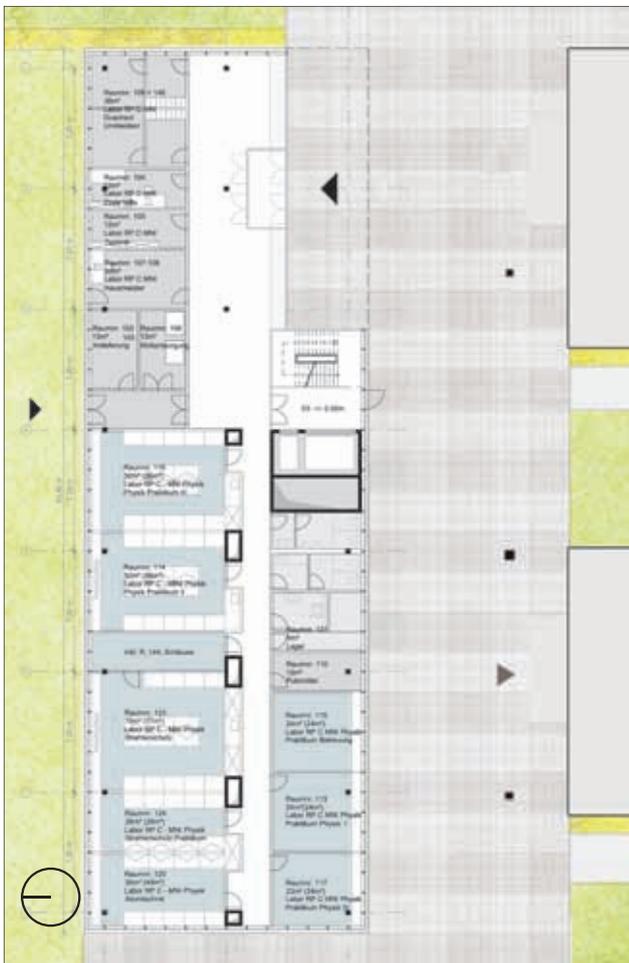
2. RUNDGANG

Gewers & Pudewill, Berlin

Georg Gewers, Henry Pudewill, Tim Obermann, Markus Fengler, Julian Fissler, Eftychia Kotsareli

geskes.hack Landschaftsarchitekten, Berlin

Christof Geskes, Lukas Mettler

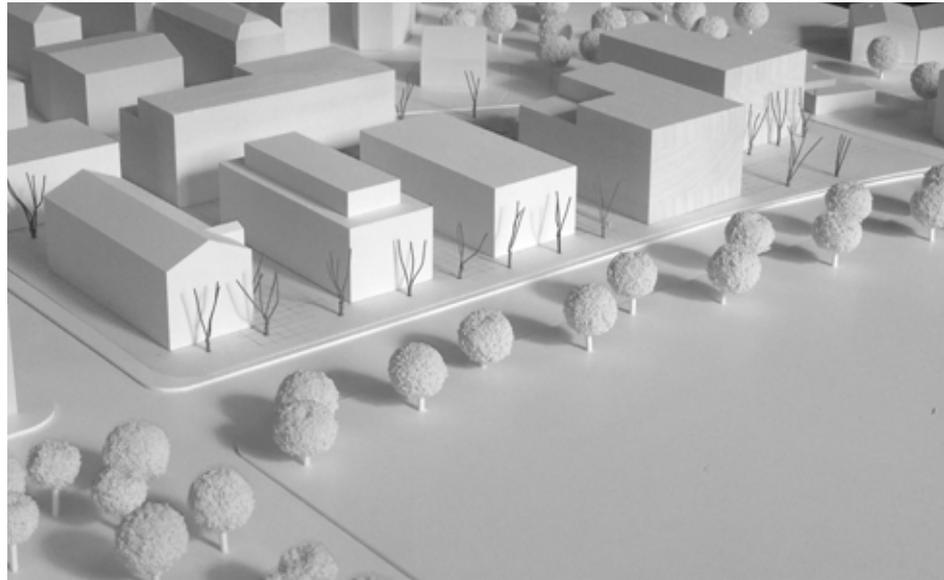


Oben links: Modellausschnitt

Oben rechts: Lageplan

Unten links: Exemplarischer Grundriss

Unten rechts: Fassadendetail



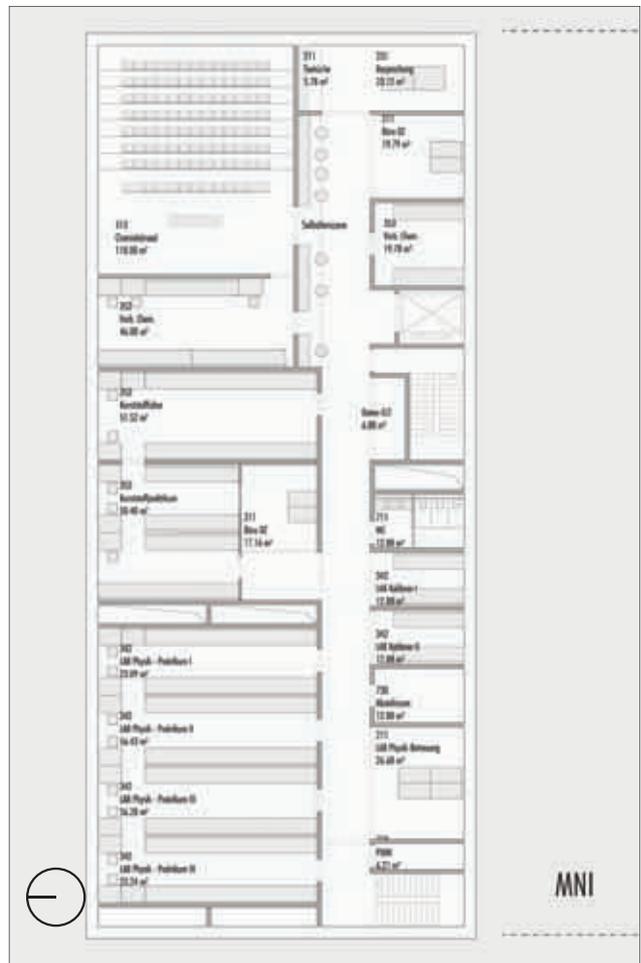
2. RUNDGANG

kister scheithauer gross architekten und stadtplaner GmbH, Köln

Prof. Johannes Kister, Tina Schelz, David Schröpfer, Sebastian Schröter, Kathrin Winterhagen, René Zieprich

greenbox Landschaftsarchitekten, Köln

Hubertus Schäfer, Rudolf Tuczek, Denis Shikalov, Katharina Trinks, Martin auf der Lake

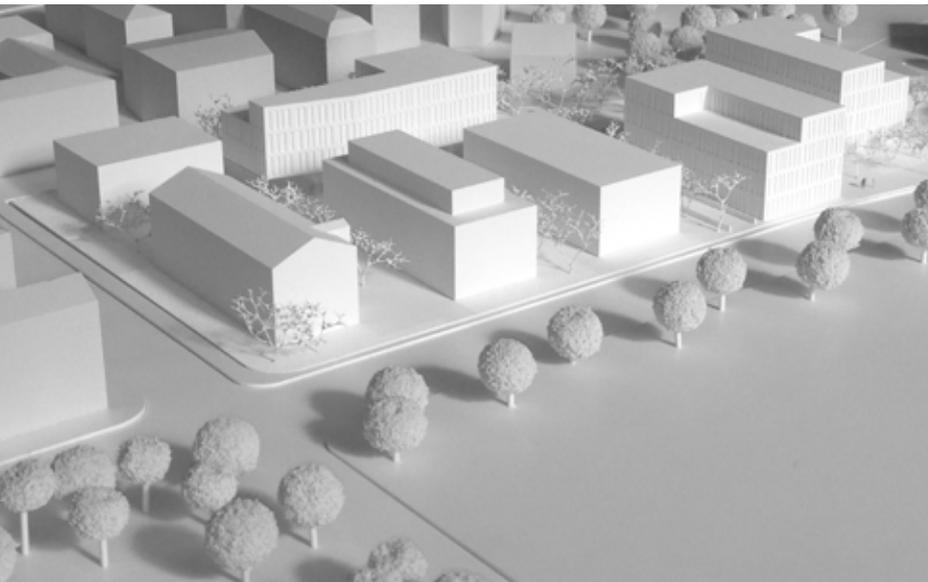


Oben rechts: Modellausschnitt

Oben links: Lageplan

Unten rechts: Exemplarischer Grundriss

Unten links: Fassadendetail



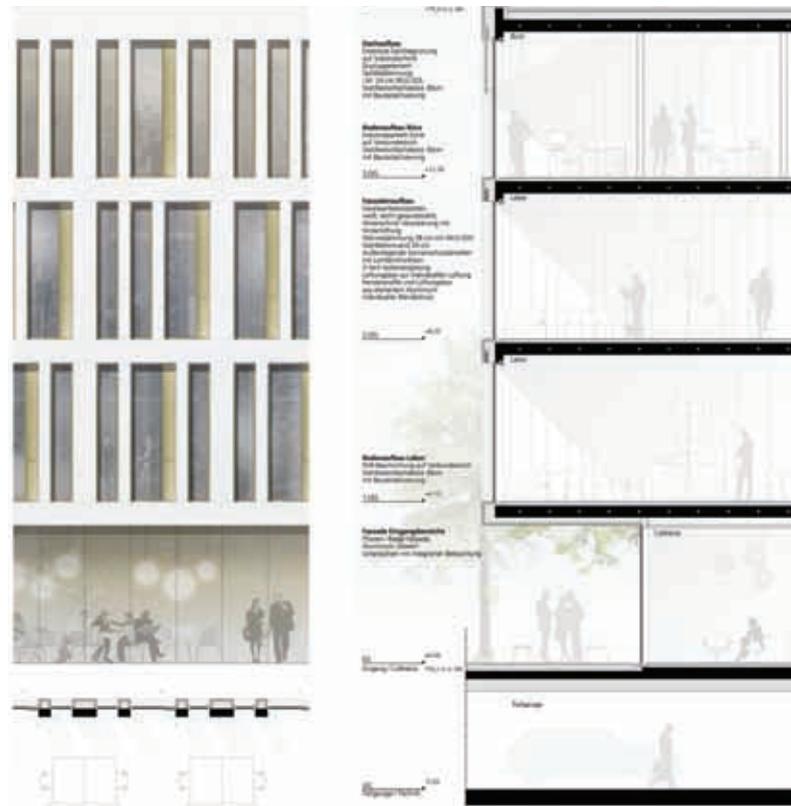
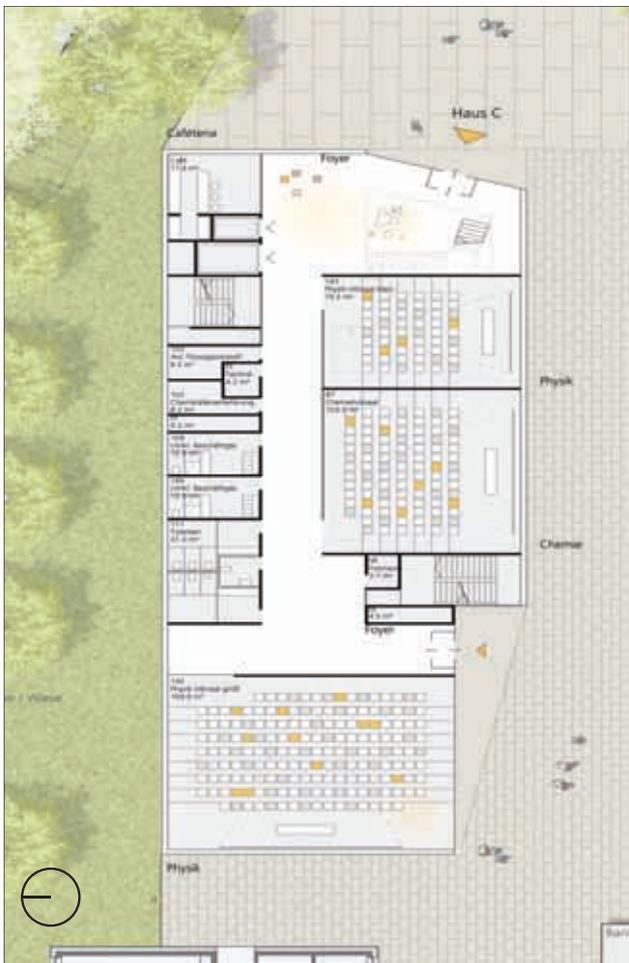
2. RUNDGANG

Nickl & Partner Architekten AG, München

Prof. Christine Nickl-Weller, Prof. Hans Nickl, Juliane Popp, Virigina Fernandez de Santos, Philipp Hachmeister, Clara Mayoral Liébanas, Mandy Boas, Charlène Anguille

Frank Kiessling Landschaftsarchitekten, Berlin

Frank Kiesling

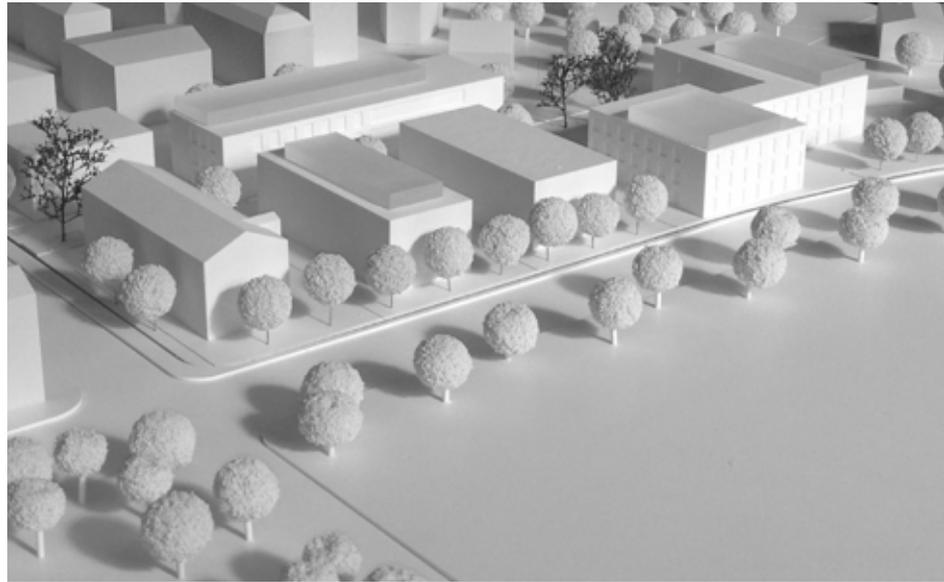


Oben links: Modellausschnitt

Oben rechts: Lageplan

Unten links: Exemplarischer Grundriss

Unten rechts: Fassadendetail



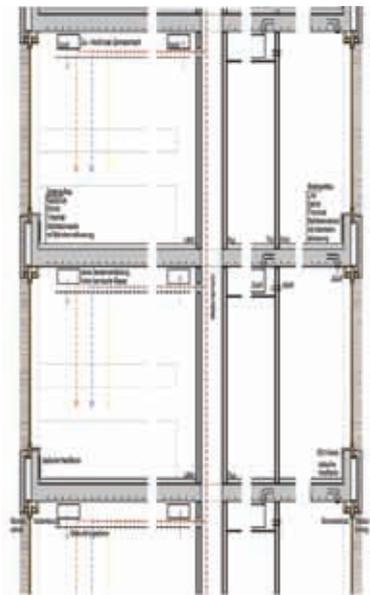
2. RUNDGANG

K9 Architekten Borgards.Lösch.Piribauer, Freiburg

Marc Lösch, Lena Göpfert

AG FREIRAUM Jochen Dittus und Andreas Böhringer, Freiburg

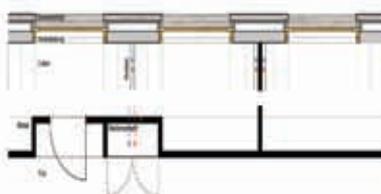
Andreas Böhringer



Fassadenschnitt M 1:50



Ansicht M 1:50

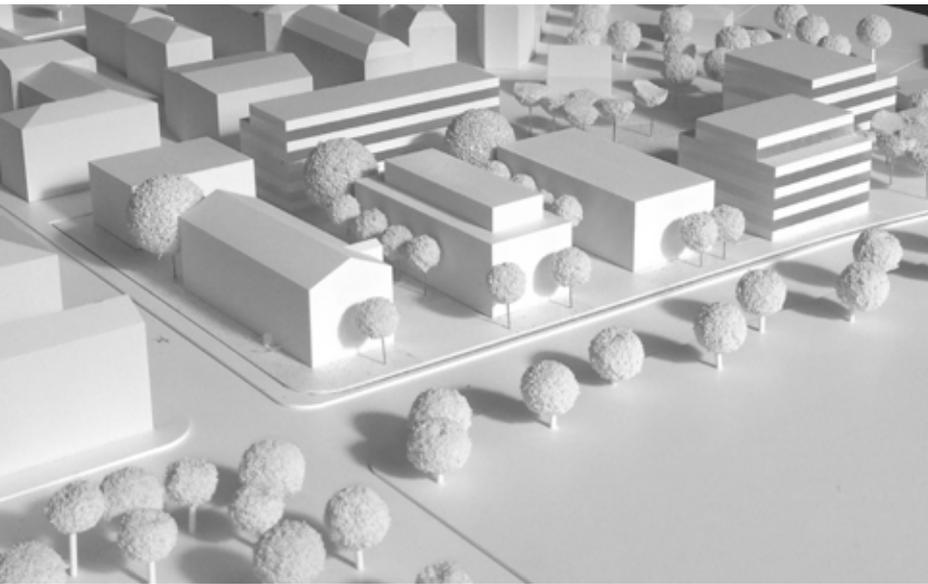


Oben rechts: Modellausschnitt

Oben links: Lageplan

Unten rechts: Exemplarischer Grundriss

Unten links: Fassadendetail



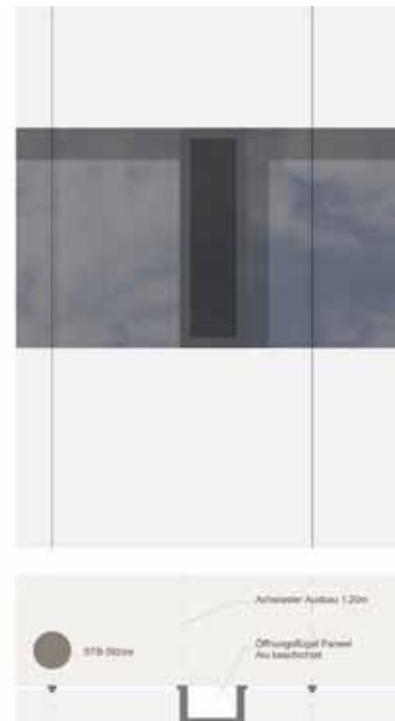
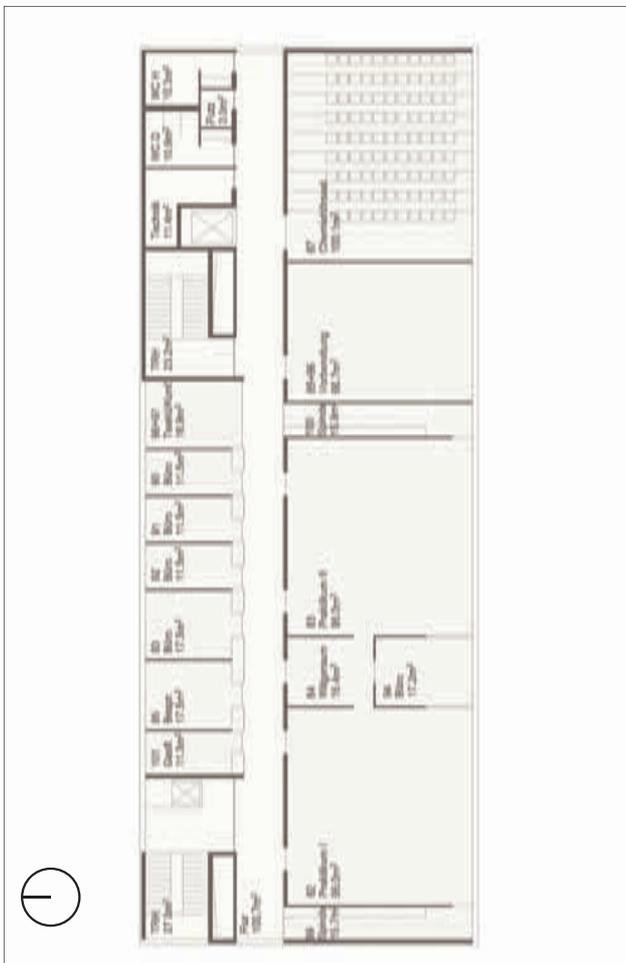
1. RUNDGANG

Architekten Ganzer Hajek Unterholzner GmbH, München

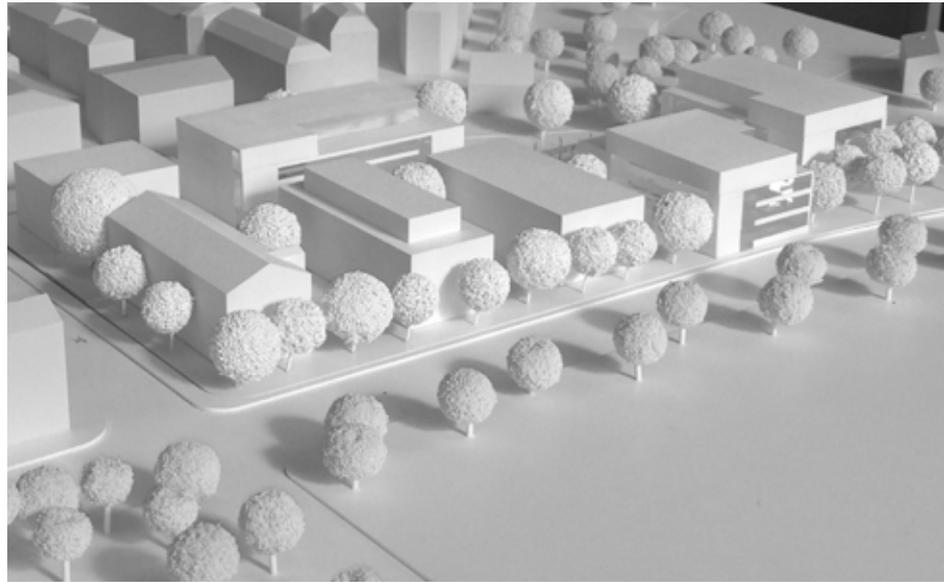
Rolf Ganzer, Frank Feuchtenbeiner

Wolfgang H. Niemeyer Landschaftsarchitekt, München

Wolfgang Niemeyer, Marina Lange



1. Rundgang



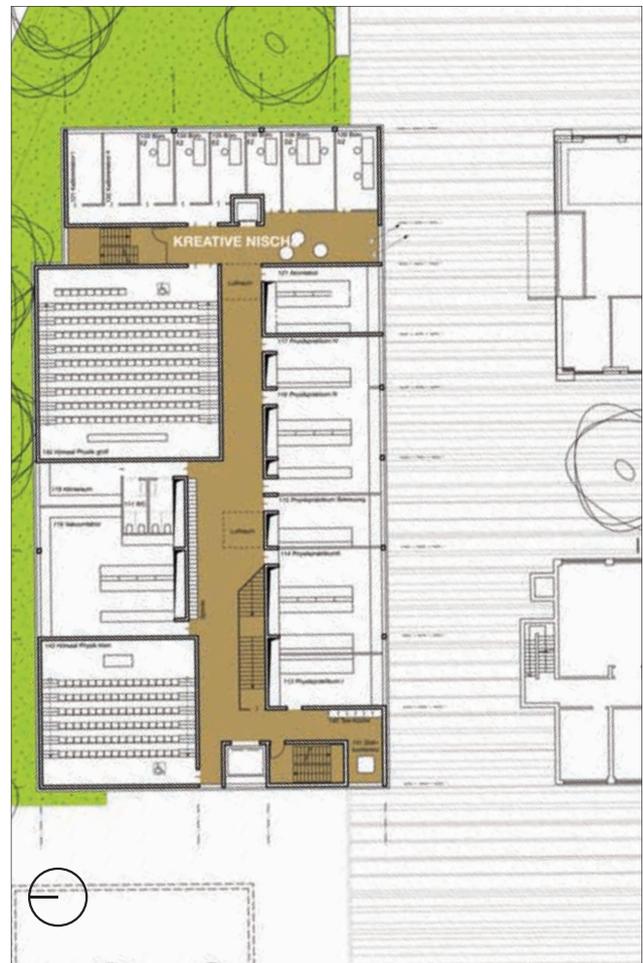
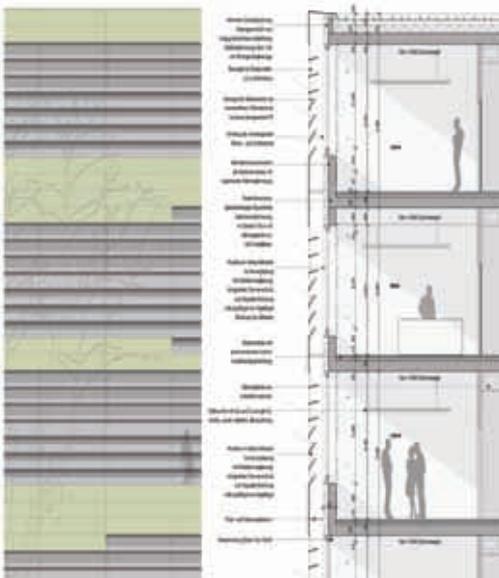
2. RUNDGANG

architekten prof. klaus sill, Hamburg

Thomas Sprenger, Immo Kobelt, Falko Fock, Xenia Mattner, Prof. Klaus Sill

arbos Freiraumplanung GmbH & Co. KG, Hamburg

Peter Köster

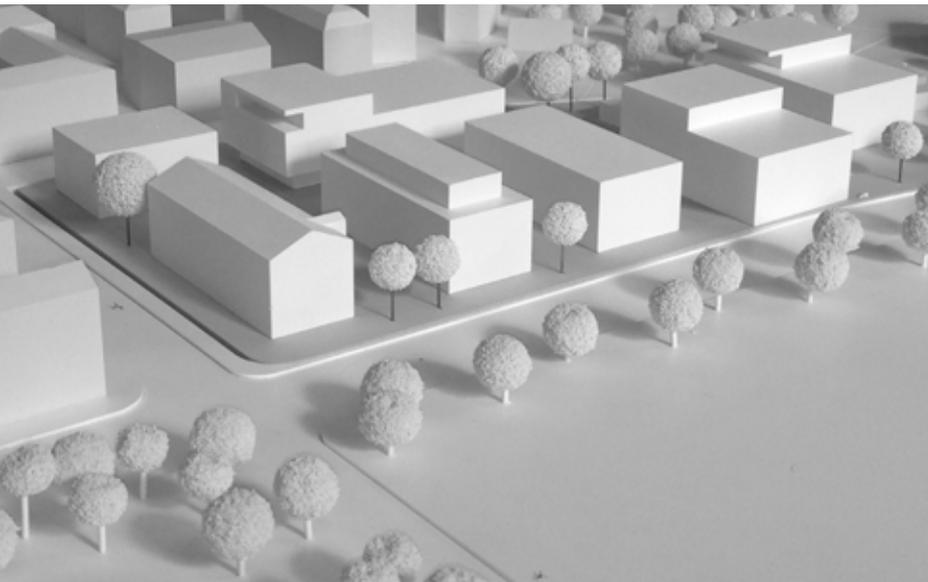


Oben rechts: Modellausschnitt

Oben links: Lageplan

Unten rechts: Exemplarischer Grundriss

Unten links: Fassadendetail



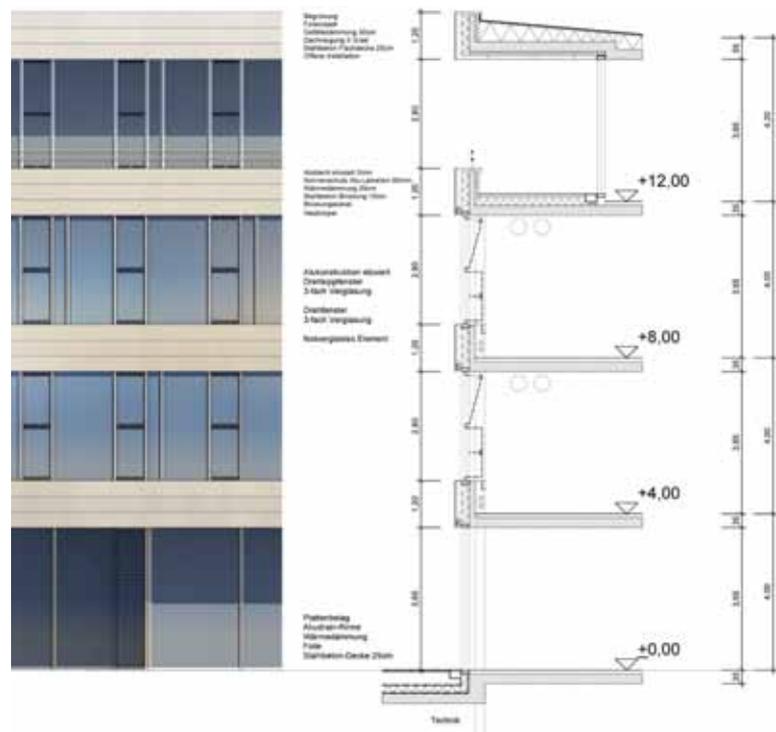
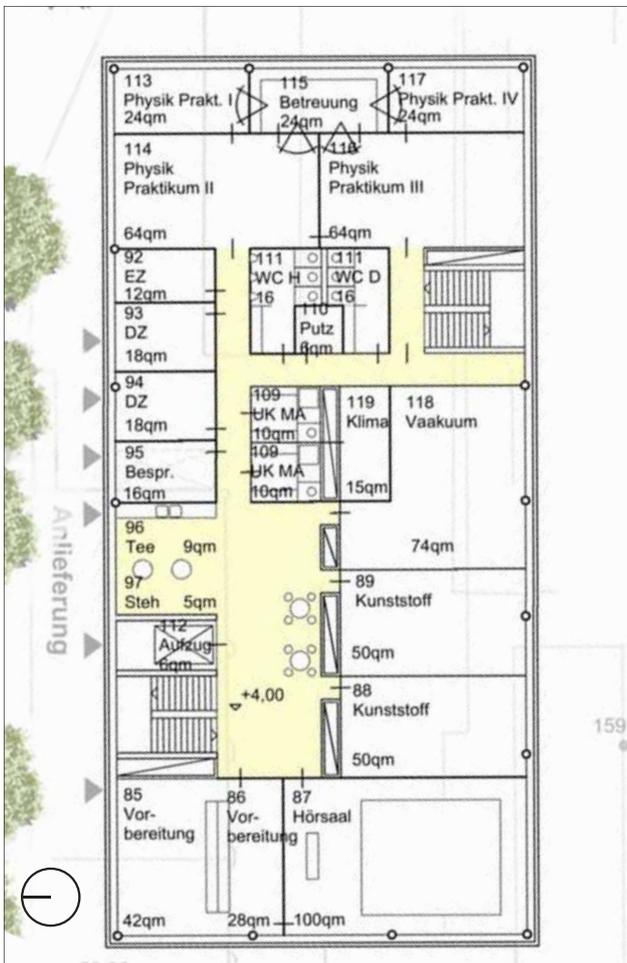
1. RUNDGANG

Architekten Schmidt-Schickelanz und Partner GmbH, München

H. J. Schmidt-Schickelanz, Chr. Nagel-Hirschauer, Christopher Martin

Lex-Kerfers Landschaftsarchitekten, Bockhorn

Rita Lex-Kerfers



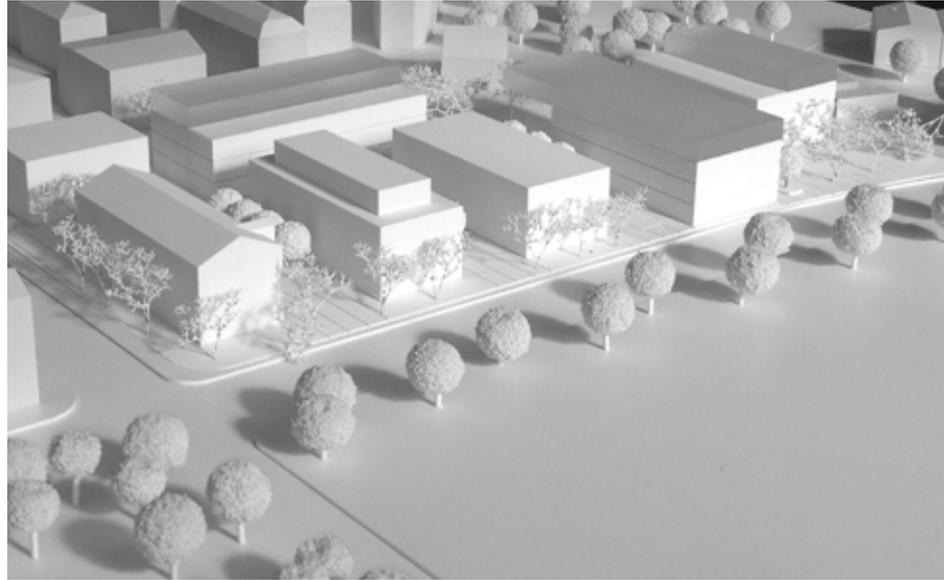
Oben links: Modellausschnitt

Oben rechts: Lageplan

Unten links: Exemplarischer Grundriss

Unten rechts: Fassadendetail

1. Rundgang



2. RUNDGANG

HPP GmbH & Co. KG, Düsseldorf

Volker Biermann, Andrea Crumbach, Fabrice Heninger

SCAPE Landschaftsarchitekten GmbH, Düsseldorf

Hiltrud M. Lintel, Sven Herrmann, Anna Gierlichs



Oben rechts: Modellausschnitt

Oben links: Lageplan

Unten rechts: Exemplarischer Grundriss

Unten links: Fassadendetail



Auslober

Land Hessen

vertreten durch das Hessische Ministerium
für Wissenschaft und Kunst, Wiesbaden,
vertreten durch Frau Staatsministerin Eva Kühne-Hörmann

vertreten durch die
Technische Hochschule Mittelhessen
vertreten durch den Präsidenten Herrn Prof. Dr. Günther
Grabatin

vertreten durch das Hessische Baumanagement,
Regionalniederlassung Mitte,
vertreten durch Herrn Friedhelm Dorndorf

in Abstimmung mit dem
Hessischen Ministerium der Finanzen, Wiesbaden
vertreten durch Herrn Staatsminister Dr. Thomas Schäfer

Betreuung

Das Wettbewerbsverfahren wird betreut durch
büro luchterhandt
stadtplanung.stadtforschung.stadtreisen
Shanghaiallee 6
20457 Hamburg

T. +49-40-707080-70
F. +49-40-707080-780
buero@luchterhandt.de
www.luchterhandt.de

Daniel Luchterhandt, David Senger

Terminkette

08.03.2013	Versand der Auslobung
15.03.2013	Frist Rückfragen
21.03.2013	Rückfragenkolloquium
13.05.2013	Abgabe Plansatz
27.05.2013	Abgabe Modell
01.07.2013	Preisgericht
03.07. - 17.07.2013	Ausstellung in der THM

Wettbewerbsart

Der Wettbewerb wurde als nicht-offener hochbaulich-
freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb ausgelobt.
Dem Wettbewerb ist ein europaweiter VOF-Teilnahme-
wettbewerb vorgeschaltet. Der Zulassungsbereich umfasst
sämtliche EWR-Mitgliedstaaten sowie Staaten der Ver-
tragsparteien des WTO-Übereinkommens über das öffent-
liche Beschaffungswesen GPA.

Der Durchführung des Wettbewerbs lagen die RPW 2008
in der vom BMVBS am 12.09.2008 herausgegebenen Fas-
sung und den mit Einföhrungserlass vom 23.12.2009 des
HMdF bekanntgemachten Änderungen und Hinweisen zu-
grunde. Die Anwendung und Anerkennung der RPW 2008
in der modifizierten Fassung des Landes Hessen war für
Auslober und Teilnehmer sowie alle übrigen Beteiligten ver-
bindlich, soweit diese Auslobung nicht ausdrücklich davon
abweicht. An der Vorbereitung und Auslobung des Wettbe-
werbs hat der Ausschuss Vergabe und Wettbewerb der Ar-
chitekten- und Stadtplanerkammer Hessen beratend mitge-
wirkt. Die Auslobung wurde dort unter der Nummer 01/2013
RPW registriert. Die Wettbewerbssprache ist deutsch. Die
Wettbewerbsbekanntmachung ist am 11.01.2013 bei der
Hessischen Ausschreibungsdatenbank (Referenznummer
39/4277) sowie im EU-Amtsblatt (Referenznummer 2013/S
011-014091) veröffentlicht worden.

Beurteilungskriterien

Die eingehenden Arbeiten wurden nach den folgenden
Kriterien bewertet:

- Erfüllung der formalen Vorgaben
- Qualität der Konkretisierung der Masterplankonzeption
- Architektur- und Gestaltungsqualität der Hochbauten
- Gebrauchs- und Nutzungsqualitäten
- Erfüllung und Qualität der Umsetzung des Raum- und Funktionsprogramms
- Realisierungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit der Maßnahme, insbesondere Einhaltung des festgelegten Kostenrahmens
- Qualität und Plausibilität des technischen Konzepts, insbesondere der Labore
- Gestaltqualität und Nutzbarkeit der Freiräume
- Qualität der Erschließungskonzeption
- Nachhaltigkeit (Bau und Betrieb)
- Energieeffizienz
- Barrierefreiheit
- Realisierbarkeit

Teilnehmer/-innen

Im Rahmen eines vorgeschalteten Teilnehmerwettbewerbs wurden 30 Büros/Arbeitsgemeinschaften zur Teilnahme am Verfahren unter notarieller Aufsicht durch Losentscheid ausgewählt. Folgende 26 Arbeitsgemeinschaften reichten einen Beitrag zum Wettbewerb ein:

1. Fritsch + Tschaidse Architekten GmbH, München mit Prof. Jörg Stötzer Landschaftsarchitekt, Stuttgart
2. v-architekten gmbh, Köln mit Dirk Melzer Landschaftsarchitekt & Umweltingenieur, Köln
3. LÉON WOHLHAGE WERNIK, Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin mit TDB Landschaftsarchitektur Thomanek Duquesnoy Boemans, Berlin
4. Spreen Architekten, München mit fischer heumann landschaftsarchitekten, München
5. Architekten Schmidt-Schicketanz & Partner GmbH, München mit Lex Kerfers_Landschaftsarchitekten, Bockhorn
6. HPP Hentrich-Petschnigg & Partner GmbH + Co. KG, Düsseldorf mit scape Landschaftsarchitekten GmbH, Düsseldorf
7. SCHNEIDER + SENDELBACH ARCHITEKTENGESELLSCHAFT mbH, Braunschweig mit Planungsbüro Hoffmann Landschaftsarchitekten, Braunschweig
8. BE Berlin GmbH, Berlin mit WES LandschaftsArchitektur, Hamburg, Berlin
9. Eßmann Gärtner Nieper Architekten GbR, Darmstadt mit arc.grün Landschaftsarchitekten. Stadtplaner, Kitzingen
10. Architekten BDA RDS Partner Planungsgesellschaft mbH, Hattingen mit Förder Landschaftsarchitekten GmbH, Essen
11. K9 Architekten GbR, Freiburg mit AG FREIRAUM J. Dittus & Andreas Böhringer GbR, Freiburg
12. Auer+Weber+Assoziierte GmbH, Stuttgart mit Latz + Partner LandschaftsArchitekten Stadtplaner, Kranzberg
13. Nickl & Partner Architekten AG, München mit Frank Kiessling Landschaftsarchitekten, Berlin
14. ap plan architekten- und ingenieurgesellschaft mbh, Berlin mit Weidinger Landschaftsarchitekten, Berlin
15. Gewers & Pudewill GmbH, Berlin mit geskes.hack Landschaftsarchitekten GbR, Berlin
16. Gerber Architekten GmbH, Dortmund
17. Hascher Jehle Planungsgesellschaft mbH, Berlin mit hutterreimann Landschaftsarchitektur GmbH, Berlin
18. kister scheithauer gross architekten und stadtplaner GmbH, Köln mit greenbox Landschaftsarchitekten Schäfer&Tuczek PartG, Köln
19. Architekten Ganzer Hajek Unterholzner (GHU) GmbH, München mit Wolfgang H. Niemeyer Freier Landschaftsarchitekt, München
20. Grüntuch Ernst Planungs GmbH, Berlin mit A24 Landschaftsarchitektur GmbH, Berlin
21. AEP Architekten Eggert Generalplaner GmbH, Stuttgart mit Möhrle und Partner Freie Landschaftsarchitekten BDLA / IFLA, Stuttgart
22. Dömges Architekten AG, Regensburg mit Wamsler Rohloff Wirzmüller, Regensburg
23. Enrique de Teresa Arquitectos Asociados S.L., Madrid, Spanien
24. Zinterl Architekten ZT GmbH, Graz Österreich mit ZT Arquitectos, Lda, Lissabon, Portugal mit DI Thomas PROKSCH, LAND IN SICHT Büro für Landschaftsplanung, Wien, Österreich
25. architekten prof. klaus sill, Hamburg mit arbos Freiraumplanung GmbH & Co. KG, Hamburg
26. tönies+schroeter+jansen freie architekten gmbh, Lübeck mit Andresen Landschaftsarchitekten, Lübeck

Preisgericht und Sachverständige

Preisrichter

1. Prof. Dörte Gatermann, Freie Architektin, Köln
2. Christian Pelzeter, Freier Architekt, Berlin
3. Stefan Behnisch, Freier Architekt, Stuttgart
4. Prof. Dirk Metzger, Freier Architekt, Gießen
5. Prof. Irene Lohaus, Freie Landschaftsarchitektin, Hannover
6. Inge Laste, Hess. Min. der Finanzen, Wiesbaden
7. Guido Brennert, Hess. Min. der Finanzen, Wiesbaden
8. Irene Bauerfeind-Roßmann, Hess. Min. für Wissenschaft und Kunst, Wiesbaden
9. Sabina Freienstein, Hessisches Baumanagement Zentrale, Frankfurt/Main
10. Thomas Platte, Hessisches Baumanagement Zentrale, Frankfurt/Main
11. Dietlind Grabe-Bolz, Oberbürgermeisterin Universitätsstadt Gießen
12. Prof. Dr. Günther Grabatin, Technische Hochschule Mittelhessen
13. Prof. Dr. Martin Fiebich, Technische Hochschule Mittelhessen

Stellvertretung

1. Thomas Fischer, freier Architekt, Kassel
2. Philipp Schiffer, Freier Architekt, Darmstadt
3. Johannes B. Böttger, Freier Landschaftsarchitekt, Köln
4. Monika Bader, Hess. Min. der Finanzen, Wiesbaden
5. Norbert Kugelstadt, Hess. Min. der Finanzen, Wiesbaden
6. Manfred Balg, Hess. Min. für Wissenschaft und Kunst, Wiesbaden
7. Ulrike Berendsen-Manderscheid, Hessisches Baumanagement Zentrale, Frankfurt/Main
8. Friedhelm Dorndorf, Hessisches Baumanagement, RNL Mitte, Gießen
9. Gerda Weigel-Greilich, Bürgermeisterin der Universitätsstadt Gießen
10. Prof. Dr. Frank Runkel, Technische Hochschule Mittelhessen
11. Prof. Dr. Axel Schumann, Technische Hochschule Mittelhessen

Sachverständige Berater des Preisgerichts

- Petra Cremer, Stadtplanungsamt Gießen
- Gabriele Kron, Stadtplanungsamt Gießen
- Christoph Knickel, Hessisches Baumanagement, Zentrale
- Stefan Brückner, Hessisches Baumanagement Zentrale
- Sandra Hirsch, Hessisches Baumanagement, RNL Mitte, Gießen
- Carsten Bär, Hessisches Baumanagement, RNL Mitte
- Jochen Vetter, THM Leitung Facility Management
- Ute Ansion, THM Facility Management
- Oliver Breuer, rheform Entwicklungsmanagement GmbH
- Joachim Heintze, rheform Entwicklungsmanagement GmbH

IMPRESSUM

Herausgeber

Land Hessen

vertreten durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Wiesbaden,
vertreten durch Frau Staatsministerin Eva Kühne-Hörmann

vertreten durch die
Technische Hochschule Mittelhessen
vertreten durch den Präsidenten Herrn Prof. Dr. Günther Grabatin

vertreten durch das Hessische Baumanagement, Regionalniederlassung Mitte,
vertreten durch Herrn Friedhelm Dorndorf

in Abstimmung mit dem
Hessischen Ministerium der Finanzen, Wiesbaden
vertreten durch Herrn Staatsminister Dr. Thomas Schäfer

Fachliche Zuständigkeit/Kontakt für Rückfragen

Land Hessen

vertreten durch das Hessische Baumanagement, Regionalniederlassung Mitte, Leihgesterner Weg 52, 35392 Gießen

Redaktion und Gestaltung

büro lucherhandt
stadtplanung.stadtforschung.stadtreisen
Shanghaiallee 6
20457 Hamburg
T. +49-40-707080-70
F. +49-40-707080-780
buero@lucherhandt.de, www.lucherhandt.de
Daniel Lucherhandt, David Senger

Bildnachweis

Hascher Jehle und hutterreimann Landschaftsarchitektur GmbH: Titel, S. 29; **Franz Möller:** S. 6; **Oliver Schepp:** S. 7; **Universitätsstadt Gießen:** S. 13 und 15, **Schneider + Schumacher:** S. 14, **büro lucherhandt:** S. 9, 11, 16, 17, 19, 27, 30-95 (Modellfotos), 97; **Wettbewerbsteilnehmer:** S. 20-95 (Pläne/Visualisierungen)

h b m

Hessisches Baumanagement

